Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,40 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr) Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 114 / 43. Jahrgang × Mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" Freitag, 17. Mai 1935

Stalin für Frankreichs Aufrüstung

Laval nach Warschau abgereist – Deutschfeindliche Kundgebungen in Prag – Begeisterter Empfang Mackensens in Budapest

Der Moskauer Schlußbericht

„Volles Verständnis" für den französischen Militarismus – Die neue Form des Ostpaktes

Der Besuch des französischen Außenministers in Moskau ist gestern beendet worden; am Abend ist Laval zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für Marschall Piłsudski nach Warschau abgereist. Am Nachmittag wurde Laval noch eine große Flugzeugparade vorgeführt, und später nahm er an einer Ballettvorstellung der Oper teil. Von hier aus richtete er eine Rundfunkansprache an das russische Volk, in der er betonte, daß sein Besuch die Freundschaft zwischen Frankreich und Sowjetrußland besiegelt habe. Auch das amtliche Kommuniqué, das inzwischen ausgegeben wurde, betont das „freundschaftliche Vertrauen" zwischen den beiden Ländern. Weiter heißt es, daß die Bemühungen um die Sicherung des Friedens in einer Reihe von Staaten Unterstützung gefunden hätten. Und dann folgt der Satz, auf den die heutige Pariser Presse ganz besonderes Gewicht legt:

„Gerade im Interesse der Friedenswahrung sind diese Staaten verpflichtet, die Mittel der Landesverteidigung nicht herabzumindern. Stalin hat sein volles Verständnis für die Bestrebungen Frankreichs ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der den Notwendigkeiten seiner Sicherheit entspricht."

Damit hat also Stalin seine Billigung für die Fortsetzung der französischen Aufrüstung erklärt, und er hat zugleich seine Mißbilligung für die antimilitaristische Propaganda in Frankreich, wie sie besonders von den französischen Kommunisten bisher getrieben wurde, ausgesprochen. Dieser Vorgang ist in der gesamten Politik Sowjetrußlands einzigartig, und er lehrt deutlicher als alles andre, wie stark die militärischen Absichten sind, die Frankreich und Rußland zusammen haben. Auch die Pariser Presse läßt deutlich die Tragweite des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses erkennen.

Im zweiten Teil des Kommuniqués heißt es dann: „Es wurde besonders anerkannt, daß der Abschluß des gegenseitigen Beistandspaktes zwischen Sowjetrußland und Frankreich in keiner Weise die Bedeutung schmälert, die die unaufschiebbare Verwirklichung eines Regionalpaktes in Osteuropa bietet, der die ursprünglich hierfür vorgesehenen Staaten auf der Grundlage von Verpflichtungen vereinigen würde, die auf den Nichtangriff, die Beratung und die Nichtunterstützung des Angreifers abzielen. Beide Regierungen werden sich mit vereinten Kräften zu diesem Zwecke für die Ausgestaltung des geeigneten diplomatischen Verfahrens weiterhin einsetzen."

In diesen Sätzen über den Ostpakt verdient es besondere Beachtung, daß nicht mehr von der Verpflichtung der vorgesehenen Vertragspartner zu gegenseitiger militärischer Unterstützung gegen einen Angreifer die Rede ist. Damit soll offenbar den von Deutschland und Polen geäußerten Hauptbedenken Rechnung getragen werden, und die Pariser Presse spricht in diesem Zusammenhang daher auch von einer „neuen Einladung an Deutschland und Polen". Im Moskau verlautet sogar, daß man bereit sei, auch dem Wunsche Polens entgegenzukommen, nach dem die Tschechoslowakei an diesem Ostnichtangriffspakt unbeteiligt bleiben solle. Laval wird seinen neuen Aufenthalt in Warschau zweifellos dazu benutzen, um diese Fragen weiter zu klären und Polen für die neue Form des Ostpaktes zu gewinnen. Welche weiteren Schritte dann noch unternommen werden, kann man in aller Ruhe abwarten.

Die militärische Zusammenarbeit

Zwei französische Regimenter sollen die Sowjetunion besuchen

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 16. Mai

Die regierungsfromme Pariser Presse schießt heute wahre Freudenfeuerwerke ab über das Ergebnis von Moskau. Es sei einfach „außerordentlich", erklärt der „Petit Parisien", daß der „bolschewistische Papst" Stalin „die antimilitaristische Propaganda der französischen Kommunisten verboten" habe. Es sei dies um so bemerkenswerter, fügt Pertinax im „Echo de Paris" hinzu, als es zum erstenmal offiziell geschehe und als Stalin auch zum erstenmal persönlich die Verantwortung für dieses Versprechen übernommen habe. Damit sei Rußland endgültig gebunden. Einige Blätter der heutigen Morgenpresse allerdings, wie der „Jour" und das „Journal" halten es für „wenig ehrenvoll", ja sogar für „unerträglich", daß Frankreich in Moskau um die Genehmigung seiner Militärpolitik habe betteln müssen. Rußland habe doch schließlich kein Aufsichtsrecht. Außerdem müsse man abwarten, ob die Russen wirklich Wort halten, denn das hätten sie bisher weder gegenüber England noch gegenüber Deutschland getan.

Interessant ist es, daß der marxistische „Populaire", der als Organ der marxistischen Partei im Bündnis mit den Kommunisten steht, den Propagandaverzicht Stalins als einen Verstoß gegen die Abmachungen von 1924 bezeichnet. Damals bei der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen habe Rußland sich verpflichtet, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einzumischen. „Das Kommuniqué von Moskau stellt aber eine Intervention, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs dar, wobei allerdings diese Einmischung von dem französischen Außenminister Laval selbst gefordert und von Stalin zugegeben wurde. Stalin erklärt, daß die bürgerliche französische Regierung recht hat mit ihrer Organisation der Landesverteidigung. Wer gegen die zweijährige Dienstzeit in Frankreich auftritt, wird also von den Sowjetführern, von der bolschewistischen Partei und von der Dritten Internationale desavouiert."

Wie der „Petit Parisien" berichtet, soll die künftige Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Rußland sofort durch einen Austausch von Offizieren der französischen und der russischen Armee organisiert werden. Pertinax weiß im „Echo de Paris" sogar zu melden, daß noch in diesem Sommer zwei ganze Regimenter der französischen Armee nach Rußland geschickt würden, um die Verbindung mit der Roten Armee zu verwirklichen. Auch würden bald die Verhandlungen zwischen den Generalstäben beginnen.

Im übrigen unterstreicht der „Petit Parisien" noch besonders jene Stelle im amtlichen Kommuniqué, die „eine unverblümte Einladung an Deutschland und Polen zur Teilnahme an der Sicherheitsorganisation in Osteuropa darstellt". In Paris hofft man dabei, daß man mit Polen rasch zur Einigung kommen werde.

Weiter wird halbamtlich von französischer Seite mitgeteilt, daß die russisch-tschechischen Paktverhandlungen zum Abschluß gekommen sind. Der russisch-tschechische Vertrag soll noch heute in Paris paraphiert und dann in der nächsten Woche in Genf unterzeichnet werden.

Litwinow Ende Mai in Paris

× Moskau, 16. Mai

Wie von sowjetrussischer offiziöser Seite mitgeteilt wird, ist der Gegenbesuch des Außenkommissars Litwinow in Paris nunmehr beschlossen worden. Litwinow werde Ende Mai in Paris erwartet. Er wolle mehrere Tage in der französischen Hauptstadt bleiben, um die politischen Verhandlungen, auch die über den Ostpakt, fortzusetzen.

Andern Informationen zufolge wird gleichzeitig eine bedeutende Persönlichkeit der Roten Armee und Marine nach Paris reisen, um mit den französischen militärischen Kreisen, besonders mit dem französischen Generalstab, Verbindung aufzunehmen.

Nach der Rede Mussolinis

Italienische Presseangriffe gegen England

Telegramm unsres Korrespondenten

✆ Rom, 16. Mai

Die Senatsrede Mussolinis wird heute von der italienischen Presse ausführlich kommentiert. Die Zeitungen sparen dabei nicht mit mehr oder minder versteckten Angriffen gegen England. So erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia", es sei merkwürdig, daß ausgerechnet britische Stimmen sich über die militärische Schwächung Italiens in Europa als Folge der Truppenentsendungen nach Ostafrika beschwerten. Denn England selbst habe es bis heute abgelehnt, Bindungen zur Aufrechterhaltung des Friedens auf dem europäischen Kontinent einzugehen. Italien werde die große Stellung des Ausgleichs und der Kontrolle in Europa halten, die ihm zukomme. Im übrigen sei gerade England im Laufe seiner Kolonialgeschichte niemals vor bewaffnetem Eingreifen zurückgeschreckt, wenn es seine Interessen verlangten, beispielsweise im Burenkrieg, obwohl die Buren einen viel größeren Zivilisationsgrad erreicht hätten als die Abessinier. In sehr scharfer Form spricht die römische „Tribuna" die italienische Auffassung aus, daß es sich bei einem eventuellen Feldzug gegen das äthiopische Kaiserreich um ein koloniales Unternehmen, nicht aber um einen Krieg gegen einen gleichberechtigten Staat handele.

Aus weiteren Ausführungen der „Tribuna" geht klar hervor, daß Italien nach wie vor den Völkerbund nicht als Schiedsrichter in seinem Streit mit Abessinien anerkennen, sondern den Konflikt mit Abessinien allein und selbständig entscheiden will. Jedoch kann die Meldung, daß Italien für den Fall, daß sein Streitfall mit Abessinien vom Völkerbund behandelt werden sollte, seinen Austritt aus der Genfer Institution erklären würde, als zumindest verfrüht bezeichnet werden.

London erinnert an die Verträge

Englands Botschafter in Rom nach London berufen

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 16. Mai

Englands Bemühungen um eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes haben, wie die Blätter heute melden, zur Berufung des englischen Botschafters in Rom, Sir Eric Drummond, nach London geführt. Er wird morgen hier eintreffen, um, wie es heißt, dem Kabinett einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Lage zu erstatten und es der Regierung zu ermöglichen, ihre Haltung in den kommenden Völkerbundsratsverhandlungen festzulegen. Jedenfalls scheint England nicht gewillt, sich selbst oder den Völkerbund ausschalten zu lassen. Daß Mussolinis Warnung an die Mächte, sich nicht in seinen Konflikt mit Abessinien einzumischen, hier keinen großen Eindruck gemacht hat, geht auch aus einem von der „Times" zu diesem Thema veröffentlichten Leitartikel hervor.

In diesem Leitartikel wird einleitend betont, daß Mussolinis Rede leider nicht die Mäßigung gezeigt habe, auf die alle Welt gehofft habe. Weder England noch Frankreich hätten zur Zeit die Absicht, die von Mussolini abgelehnte diplomatische Aktion zu unternehmen, wie sie auch nicht die Absicht hätten, Abessinien zum Widerstand gegen Italien zu ermutigen. Nichtsdestoweniger sei ein diplomatischer Meinungsaustausch im Gange, denn

England und Frankreich hätten auf Grund bestehender Verträge einschließlich der Völkerbundssatzung das Recht und auch die Pflicht, mit Italien über diese Frage zu beraten.

Die „Times" betonen, daß die von beiden Seiten, besonders aber von Italien, getroffenen Kriegsvorbereitungen in gar keinem Verhältnis zu dem ursprünglichen Grenzzwischenfall stünden. Abschließend weist das Blatt darauf hin, daß sowohl Italien wie Abessinien unter den bestehenden Verträgen verpflichtet seien, jede Gewaltanwendung zu vermeiden, und daß besonders Italien durch den Vertrag vom Jahre 1906 ausdrücklich daran gebunden sei, den Status quo nicht ohne vorherige Beratung mit England oder Frankreich zu ändern. In dem vorliegenden Falle habe Italien keine Schritte unternommen, um mit England oder Frankreich eine Verständigung herbeizuführen. Es dürfe nicht dem leisesten Zweifel unterliegen, daß

die Ueberzeugung, Italien beabsichtige gegen ein andres Völkerbundsmitglied Krieg zu führen, die Freundschaft mit Italien schwer belasten würde.

Die baldige Beilegung dieses Konflikts sei für Europa ganz besonders wichtig. In einem Brief an die „Times" erklärt Lord Cecil, ein abessinischer Angriff auf Italien würde Wahnsinn sein, und ein italienischer Einmarsch in Aethiopien sollte angesichts der Beschlüsse von Stresa als unmöglich betrachtet werden. In dieser Entschließung hätten die drei Stresa-Mächte als ihr Ziel die kollektive Aufrechterhaltung des Friedens im Rahmen des Völkerbundes bezeichnet und sich gegen eine einseitige Verletzung der Verträge ausgesprochen.

Diese Grundsätze müßten im Streit zwischen Italien und Abessinien dieselbe Gültigkeit haben, wie in dem unlängst gegen Deutschland verhandelten Fall.

Es sei unmöglich, im Norden Achtung vor dem Kollektivsystem zu fordern und sich im Süden darüber hinwegzusetzen. Die Verletzung (die übrigens nicht von Deutschland ausging! — D. Schriftltg.) von Teil V des Versailler Vertrages könne nicht verurteilt werden, wenn nicht dieselbe Unverletzlichkeit für Teil I des Versailler Vertrages (Völkerbundssatzung) anerkannt werde.

Der tschechoslowakisch-sowjetrussische Pakt unterzeichnet

× Prag, 16. Mai. (Durch Funkspruch)

Am Donnerstag kurz nach 13 Uhr wurde im Außenministerium der tschechoslowakisch-russische Hilfeleistungspakt unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete der Minister des Aeußern, Dr. Benesch, für die Sowjetunion der hiesige sowjetrussische Gesandte Alexandrowski den Vertrag.

Marschall Pétain auf der Durchreise in Berlin

× Berlin, 16. Mai

Auf der Durchreise nach Warschau, wo er bei den Trauerfeierlichkeiten die französische Regierung vertritt, ist Donnerstag morgen um 8,45 Uhr Marschall Pétain in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er vom französischen Botschafter François-Poncet erwartet. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers und des Reichswehrministers v. Blomberg war General v. Reichenau erschienen, um den Marschall zu begrüßen und ihm seinen Wagen zu einer kurzen Rundfahrt durch Berlin zur Verfügung zu stellen. Marschall Pétain verweilte bei der Rundfahrt kurze Zeit im Ehrenmal. Um 10 Uhr trat er die Weiterreise an.

SLUB
Wir führen Wissen.

Von Tsushima zum Fünfjahrplan

Von Korvettenkapitän Ruge

III.

Folgerungen aus dem Weltkrieg

Die vorhergehenden Aufsätze zeigten, wie die russische Flotte nach dem japanischen Krieg wieder aufgebaut wurde und was sie im Weltkrieg geleistet hat. Im Vergleich zu dem gewaltigen Ringen an der Ostfront erscheinen die Ereignisse zur See dem Fernstehenden aber doch recht unbedeutend. Die russische Flotte war noch unterlegen; auf deutscher Seite kämpften meist wenige, größtenteils veraltete Schiffe; Teile der Hochseeflotte gaben nur gelegentlich für ein oder zwei Wochen eine Gastrolle. Keinem der deutschen Admirale war es vergönnt, daß sein Name auch nur annähernd so bekannt wurde wie der eines Generals v. Beseler, Linsingen, ganz zu schweigen von Hindenburg, Ludendorff und Mackensen. Und doch hat die deutsche Marine in hohem Maße zum Sieg über Rußland beigetragen.

Welch furchtbare Wirkung der Seekrieg auch ohne entscheidende Seeschlacht haben kann, das ist dem deutschen Volk durch die englische Fernblockade nur zu deutlich gezeigt worden. Nicht viel anders ist es Rußland ergangen, nur daß in diesem Fall der Seekrieg hinter dem Schlachtenlärm und der Fülle der Ereignisse des Landkriegs vollkommen in den Hintergrund trat. Um diese Zusammenhänge zu zeigen, ist es erforderlich, nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche und die handelsgeographische Lage Rußlands zu untersuchen.

•

Das russische Heer, nach dem japanischen Krieg von Grund auf erneuert, war gut ausgebildet und gut ausgerüstet, nur an schwerer Artillerie und Fliegern schwächer als die meisten andern Heere. Dafür war es mit 14½ Millionen Mann, die es bis Ende 1916 unter die Fahnen rief, das größte der Erde. Die Reserven an Munition und Waffen genügten für den kurzen Feldzug, mit dem man (wie auch in Deutschland) rechnete. Die Mobilmachung verlief schnell und glatt, und alle Waffengattungen schlugen sich gut, weit besser als in der Mandschurei.

Die zugleich mit dem Wiederaufbau der Flotte eingeleitete Schaffung einer Industrie für Marinezwecke konnte wegen Kürze der Zeit nicht zu Ende geführt werden. Die übrige Industrie entsprach den Bedürfnissen des Riesenreiches für einen längeren Krieg nicht im entferntesten. Die Folge war, daß ein großer Teil der benötigten Erzeugnisse aus dem Ausland eingeführt werden mußte. Etwa zwei Drittel kamen über See, der Rest über Land, und zwar fast ausschließlich über die deutsche und österreichische Grenze. Unter den übrigen Nachbarn bestand Bahnverbindung nur mit Rumänien. An der finnisch-schwedischen Grenze war eine Lücke von 25 Kilometer in der Bahn.

Der Hauptteil der Einfuhr über See wurde in den Ostseehäfen gelöscht; die des Schwarzen Meeres kamen an zweiter Stelle, Archangelsk am Weißen Meer schlug nur 1 v. H. der Gesamteinfuhr um, Wladiwostok noch weniger. Archangelsk war 4 bis 5 Monate im Jahr durch Eis gesperrt, besaß nur einen Kran und fast keine sonstigen Hafeneinrichtungen, zum Hinterland führte eine 700 Kilometer lange eingleisige Schmalspurbahn. Wladiwostok war wesentlich leistungsfähiger, dazu fast eisfrei. Die Länge der ebenfalls eingleisigen sibirischen Bahn betrug aber nahezu 9000 Kilometer.

•

Bei dieser Lage der Dinge brachte der Krieg die russische Einfuhr fast völlig zum Erliegen. Das schien bedeutungslos, solange man mit einem baldigen Sieg der Entente rechnete. Siege und Niederlagen kosteten aber unerwartet viel Menschen und Waffen, und als der Krieg im Spätherbst ohne Aussicht auf ein baldiges Ende zum Stehen kam, drückte der Mangel an Waffen und Schießbedarf bereits empfindlich. Das polnische Industriegebiet war in deutscher Hand, die übrigen Werke lieferten nur einen Bruchteil des Nötigen. Das neutrale Amerika bot Ersatz in Fülle; es zeigte sich nun aber, wie schwer es war, größere Mengen herbeizubringen.

Von Kriegsbeginn an wurden Sund und Belte von deutschen Schiffen bewacht, die alle Handelsschiffe auf Bannware untersuchten. Sie konnten nur von kleinen, flachgehenden Fahrzeugen durch die schwedischen Hoheitsgewässer umgangen werden. 1916 wurde auch dieser Weg von den Schweden gesperrt, so daß die Blockade immer wirksamer wurde. Ein Teil der Einfuhr wurde nun durch Schweden geschickt, kein Kriegsmaterial, aber Dinge wie Kraftwagen, Werkzeugmaschinen, Drehbänke, die der Kriegsführung mittelbar nutzten. Die Bahn nach Finnland wurde verbessert, die Lücke wurde aber nicht geschlossen. Dampfer brachten daher einen großen Teil dieser Waren von Mittelschweden nach Finnland. Vorstöße deutscher Kriegsschiffe unterbrachen diesen Verkehr wiederholt und verringerten seine Leistungen, ohne ihn allerdings wegen der Entfernung von den eigenen Stützpunkten für längere Zeit unterbinden zu können.

•

Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des Seekriegs in der Ostsee einzugehen. Die deutschen Seestreitkräfte führten folgende Aufgaben erfolgreich durch: Verhinderung der Einfuhr nach Rußland durch Sund und Belte, Sicherung der Erztransporte von Nordschweden nach Deutschland (1917: 3 Mill. Tonnen!), Sicherung des Nachschubs für die eigenen Truppen in den baltischen Provinzen und schließlich Hilfe bei Eroberung der Baltischen Inseln und Finnlands. Wer es nicht selbst erlebt hat, macht sich schwer einen Begriff davon, was die ersten drei Aufgaben bedeuteten: Jahrelangen Wachtdienst bei jedem Wetter bis tief in den Winter hinein, immer dem Zugriff überlegener russischer Streitkräfte ausgesetzt, immer im Bereich feindlicher Minen und U-Boote, die schwere Verluste herbeiführten, ohne daß wirkliche Kampferlebnisse einen Ausgleich brachten. Und doch hatte jeder, der dort auch auf dem ältesten Fahrzeug bis zur Grenze des Möglichen unentwegt zur See fuhr, das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner, und nur das hat es ermöglicht, die Blockade so erfolgreich durchzuführen.

Der andre für die russische Zufuhr wichtige Seeweg, die Dardanellen, wurde ebenfalls unter starker Beihilfe der deutschen Marine geschlossen. Das Kraftfeld der Hochseeflotte, das in der Ostsee die Russen so stark zurückdrückte, wirkte auch bis hierher. Rußland blieb von der See abgeschnitten. Das machte sich im Sommerfeldzug 1915 aufs stärkste fühlbar. Monatelang erhielten Feldgeschütze nicht mehr als vier Schuß täglich. Schwere Batterien mußten oft ganz zurückgezogen werden, weil für sie keine Munition verfügbar war. Das russische Heer war schwer erschüttert, als es im Herbst 1915 zum Stehen kam. Erst die Winterruhe gab ihm die Möglichkeit, sich wieder zu festigen und zu bewaffnen, denn die inzwischen eingeleiteten Maßnahmen brachten nun das nötigste Kriegsgerät heran.

Archangelsk war wesentlich verbessert worden. 1915 liefen Dampfer mit einem Gesamttonnengehalt von 855 000 Tonnen ein. Der Abtransport der Ladungen klappte allerdings noch nicht, und die angesammelten Vorräte wurden zweimal durch große Explosionen vernichtet. Im Winter 1915/16 war die Bahn auf Vollspur umgebaut, und Eisbrecher hielten den Hafen bis auf zwei Monate auf. Um einen eisfreien Hafen zu haben, wurde eine Bahn von Finnland nach Norden, nach Alexandrowsk an der Murmanküste, gebaut. Trotz rücksichtsloser Ausnutzung deutscher Kriegsgefangener wurde sie aber erst 1917 brauchbar. Ueber Wladiwostok ging ein Drittel der Einfuhr (1914 für 4 Mill., 1916 für 150 Mill. Rubel). Der Bau eines zweiten Gleises wurde begonnen, aber nicht vollendet.

Ohne Stützpunkte im Stillen Ozean war es der deutschen Marine nicht möglich, die Zufuhr nach Wladiwostok zu stören. Wiederholt geschah dies aber im Weißen Meer. Auch im Schwarzen Meer wirkten deutsche U-Boote erfolgreich gegen die Schiffahrt, die die Bahnen entlasten sollte.

•

Die Blockade zwang Rußland, das Verkehrswesen und die Wirtschaft weitgehend umzustellen, ähnlich wie in Deutschland im Kriege. Bei uns gelang die Zwangs- und Ersatzwirtschaft einigermaßen. Aber mit wieviel Arbeit und mit welchen Reibungen! In Rußland erhöhten geringer Bildungsstand, passiver Volkscharakter und besonders stark ausgeprägter Bürokratismus die Schwierigkeiten noch ganz erheblich.

Wenn es trotzdem gelang, das Heer in einer Stärke von 10 Millionen auszurüsten und für eine Wiederholung der Brussilow-Offensive bereitzustellen, so ging das auf Kosten der Heimat. Die Folgen blieben nicht aus. Hungerrevolten flackerten auf, eine ganze Anzahl von Fabriken mußte aus Kohlenmangel schließen. Zur Niederlage kamen Hunger, Kälte und Arbeitslosigkeit. Kein Zufall, daß nun das Ereignis eintrat, das den Krieg im Osten entschied. Die Revolution brach aus und lähmte das Heer derart, daß es mit großer Verspätung zum Angriff antrat. Bei der schwierigen Lage der Mittelmächte und der Weite russischen Raumes wäre es 1917 nicht möglich gewesen, Rußland im Felde so zu treffen, daß es Frieden schloß. Die Blockade aber brach in der Heimat den Willen zum Durchhalten und steigerte dadurch die militärische Niederlage zum vollkommenen Zusammenbruch.

Das ist der Anteil der deutschen Flotte an diesem Kampf, und die jetzigen Beherrscher Rußlands haben nicht nur die Lehren daraus gezogen, sondern sie auch mit großer Tatkraft verwirklicht. Der Fünfjahrplan ist die logische Antwort auf die Fernblockade. Eine riesige Industrie wird aufgebaut, die das Reich von jeglicher lebenswichtigen Einfuhr unabhängig machen soll. Bis auf Gummi bringt das Land alles hervor, was zur Kriegführung gebraucht wird. Die neuen Anlagen sind Tausende von Kilometern von den Grenzen abgesetzt, so daß sie dem Zugriff der Luftwaffe fast unerreichbar sind. Das Eisenbahn- und Straßennetz werden ausgebaut. Vielfach glaubt man in Deutschland, daß die Ergebnisse dieses Aufbaues kümmerlich seien, daß das meiste nur auf dem Papier stehe. Gewiß klappt nicht alles, und gewiß ließe sich vieles anders und besser machen. Wer aber beispielsweise eine derartige Militärluftmacht schaffen kann wie die Russen, der wird auch andre technische und organisatorische Fragen lösen. Folgende Zahlen sprechen für sich: Roheisenerzeugung 1918: 2,8 Mill. Tonnen, 1933: 7,1, 1934: 10,4 und für 1935 geplant: 12,8 Mill. Tonnen!

In wenigen Jahren steht im Zentralrußland die größte Schwerindustrie Europas. Die Blockade, die Rußland im vorigen Krieg langsam erwürgt hat, ist keine Drohung mehr. Eine Drohung für die Sicherheit Europas ist aber eine Militärmacht, die über das größte Heer der Erde verfügt, die dabei ist, die größte Luftmacht der Erde aufzubauen, und die beginnt, eine Flotte auszubauen, die nur Angriffszwecken dienen kann und die jetzt schon die stärkste an der Ostsee ist. Wenn diese Macht dann noch die Weltrevolution predigt, also den Kampf gegen alle Andersdenkenden mit allen Mitteln des Geistes und auf dem Schlachtfeld — wer braucht dann Sicherheit?

Ende.

Demonstrationen in Prag

Tschechische Chauvinisten vor dem Deutschen Haus

× Prag, 16. Mai. (Durch Funkspruch)

Mittwoch abend hielt die tschechische oppositionelle Nationale Vereinigung eine Wahlversammlung im größten Saal Prags, dem Luzerner Saal, ab. Zum erstenmal seit dreijähriger Krankheit sprach wieder der alte Tschechenführer Dr. Kramarsch. Der Saal mußte wegen Ueberfüllung gesperrt werden. Während und nach der Versammlung wurden auf dem Wenzelsplatz stürmische Kundgebungen abgehalten, die auch vor dem Prager Deutschen Haus fortgesetzt wurden. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Die „Bohemia" berichtet über die Demonstrationen: Etwa 200 Personen zogen vor das Deutsche Haus und versuchten mit den Rufen „Raus mit den Deutschen aus Prag!", „Raus mit den Juden aus Prag!" in das Deutsche Haus einzudringen. Sie kamen durch den Haupteingang bis in den großen Vorraum. Erst dort konnten sie von den Bediensteten und Gästen, die sich zur Wehr setzten, aufgehalten und aus dem Haus gedrängt werden. Bei den gewalttätigen Auseinandersetzungen wurde eine Fensterscheibe zertrümmert. Zahlreiche Flugschriften der Nationalen Vereinigung wurden an die Mauer des Deutschen Hauses geklebt. Schließlich schritt Polizei ein, die in einem Ueberfallwagen anrückte, und drängte die Menge ab.

Abschied von Schloß Belvedere

Ueberführung Pilsudskis nach der Johannes-Kathedrale

× Warschau, 16. Mai.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Marschall Pilsudskis vom Schloß Belvedere nach der Kathedrale begann am Mittwochabend gegen 8 Uhr. Der Sarg wurde von Generalen der Armee auf eine Lafette gehoben, die von sechs Pferden gezogen wurde.

Der riesige Trauerzug

setzte sich unter dem Geläut sämtlicher Glocken in Bewegung. Die Spitze des Zuges, der sich durch ein dichtes Spalier von Truppenabteilungen und militärischen Organisationen langsam und feierlich vorwärts bewegte, bildete ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie. Dann folgten die Träger der Ordenskissen mit den zahlreichen Auszeichnungen des toten Marschalls. Die Lafette mit dem Sarg wurde von Vertretern der Geistlichkeit begleitet. Im Trauergefolge schritt als erster Staatspräsident Moscicki mit der Witwe des Verewigten und den nächsten Familienangehörigen, der Generalinspekteur der Armee, der Ministerpräsident, sämtliche früheren Ministerpräsidenten, das Diplomatische Korps und unzählige Abordnungen der Armee und der Legionäre mit ihren Fahnen. Den Schluß bildeten die Arbeiterdelegationen. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer an der Ueberführung und die der Zuschauer auf über 200 000 Personen.

Dumpfer Trommelwirbel ertönte, als der Sarg vor der Kathedrale haltmachte,

Trompeter bliesen das Wecken, als die Generale den Sarg von der Lafette in die Kathedrale trugen. Im Mittelschiff, mit dem Kopf zum Hochaltar, wurde der Sarg aufgebahrt. Während die engsten Hinterbliebenen, der Staatspräsident, die Regierung und die Mitkämpfer zu einer kurzen Trauerfeier versammelt blieben, staunten sich die Massen bereits in den engen Gassen um die Kathedrale, um sich nach Abschluß der Trauerfeier gegen Mitternacht in einem endlosen Zug zum letzten Gang zu ihrem toten Marschall zu ordnen.

In der Mitte der Kathedrale steht auf hohem Katafalk der Sarg. Das Herz Pilsudskis, das in Wilna beigesetzt wird, ist bis zur Ueberführung in einer Urne aus Kristall im Schloß aufgebahrt. Der Sarg des polnischen Nationalhelden ist mit getriebenen Silberplatten belegt. Eine Kristallscheibe im Sargdeckel läßt das Gesicht des Toten sichtbar werden. Der übrige Teil des Sarges ist mit einem großen Fahnentuch bedeckt, das das Hoheitszeichen der Republik Polen, den Weißen Adler, zeigt.

Obenauf liegen der Säbel des Marschalls und seine Feldmütze.

Von der Decke der Kathedrale hängen riesige weiß-rote Fahnentücher herab, die über dem Sarg einen Baldachin bilden. Offiziere und Unteroffiziere der verschiedensten Formationen des Heeres halten die Ehrenwache.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

× Berlin, 16. Mai

Anläßlich der am kommenden Dienstag 20 Uhr stattfindenden Reichstagssitzung, in der der Reichstag eine Regierungserklärung entgegennehmen wird, ist von der Amtsleitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung Gemeinschaftsempfang verfügt worden.

Alle Gliederungen der Funkwarteorganisationen haben daher die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, so daß die Volksgenossen, denen keine Möglichkeit zu einem Hausempfang gegeben ist, auf den Straßen und Plätzen durch Großlautsprecher die Rundfunkübertragung abhören können.

Japanische Marineoffiziere bei der HJ.

× Berlin, 16. Mai

Eine Abordnung höherer japanischer Marineoffiziere besuchte gestern in Begleitung des Admirals Behncke die Berliner Hitlerjugend. Die japanischen Gäste besichtigten die Reichsjugendführung, die Reichsführerschule in Potsdam, ein Jungvolkheim in Charlottenburg und ein BDM.-Heim in Friedenau. Die Japaner, die auf einer Studienfahrt durch Deutschland sind, äußerten sich sehr begeistert über das Gesehene. Sie begaben sich von Berlin nach Kiel.

Bach-Händel-Feier in Celle

Großer Erfolg Adolf Mahnkes

Von unserm Korrespondenten

Hannover, 15. Mai

Die besondere Bedeutung der in diesen Tagen von der Reichsmusikkammer in Celle durchgeführten Bach-Händel-Feier lag in der damit verbundenen Wiedereröffnung des herzoglichen Schloßtheaters, des ältesten Theaters in Deutschland, das vor nunmehr weit mehr als 200 Jahren als höfische Spielbühne eine einzigartige Pflegestätte der Kunst war, von der aus weithin Einflüsse auf das gesamte deutsche Musikleben ausstrahlten. Jetzt, einer bei seiner geschichtlichen Bedeutung kaum begreifbaren, allzu langen Vergessenheit entrissen, wird das Celler Schloßtheater als eine Weihestätte vor allem für die Meisterwerke der Schütz-, Händel- und Bachzeit dem ganzen Volke geschenkt werden.

An dieser Tat, in der sich erneut der Kulturaufbau des neuen Deutschlands bestätigt, hat Dresden in besonderer Weise teilgenommen, insofern die Angaben für die Erneuerung des Celler Schloßtheaters von dem Bühnenbildner der Dresdner Staatstheater, Adolf Mahnke, stammen. Nicht nur durch die Renovierung des Theaters, dessen blitzsauberer, in seiner schlichten Einfachheit stimmungsvoller Zuschauerraum das Entzücken aller Teilnehmer an den Celler Festtagen bildete, hat sich Adolf Mahnke ein schönes Verdienst erworben, sondern auch dadurch, daß er für die Festaufführung der Oper „Tamerlan" von Händel die Bühnenbilder entworfen hat. Die Aufführung dieses Werkes — in dem wir erleben, wie Tamerlan um die Tochter des von ihm gefangenen Bajazet wirbt und endlich, von dem erhabenen Stolz Bajazets bezwungen, als ein früher Selim Pascha großmütig Asteria seinem Rivalen Andronikos verheiratet — bildete die Hauptdarbietung des Celler Bach-Händel-Festes.

Aber ihre Wiedergabe durch das Ensemble des Braunschweigischen Landestheaters stand leider nicht auf einem Niveau, wie man es für den festlichen Anlaß hätte erwarten müssen. Zugegeben, daß die Bewältigung der Aufgaben, die Händel den Sängern stellt, von unsern heutigen Opernsängern überhaupt nur schwer zu erwarten ist, und zugegeben auch, daß die Einpassung des Spieles auf die engen Verhältnisse der Celler Schloßtheaterbühne ungemein schwierig war. Indes forderte die Aufführung nicht nur nach diesen beiden Richtungen viele entscheidende Einwendungen heraus, sondern sie ließ auch in Hinsicht der musikalischen Einstudierung viele Wünsche unerfüllt. Ihr Bestes, ein zweifellos Gutes waren tatsächlich die Bühnenbilder Adolf Mahnkes, deren barockpathetischer Prunk — in schöpferischer Anlehnung an die historischen Guckkasten-Dekorationen — einen wirkungsvollen Rahmen für die Handlung bildete. Auch Elisabeth v. Auenmüller, die als weitere Dresdner Kraft für diese „Tamerlan"-Aufführung herrliche Kostüme geschaffen hat, ist mit Anerkennung zu nennen.

Neben den übrigen Veranstaltungen, einer liturgischen Aufführung der „Celler Passion" von Thomas Mancinus, einer Aufführung der Französischen Suiten von Bach durch Elie Blatt und einem Kammermusikabend mit Werken von Bach, Strungk und Händel (in dem als dritter Dresdner Paul Scheffel, der Solofloetist der Dresdner Staatsoper, mitwirkte), interessierte vor allem ein Konzert „Höfische Musik im Zoo", das ein anschauliches Bild von dem musikalischen Leben im alten herzoglichen Celle vermittelte, wie es von deutschen, englischen und französischen Meistern bestritten worden ist.

Dr. L. U.

Neuregelung der Buchverbote

× Berlin, 15. Mai

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt folgendes bekannt:

„Nachdem die Reichsregierung das Gesetz über die Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften aufgehoben hat, hat der Präsident der Reichsschrifttumskammer, wie in dem Aufhebungsgesetz bereits angekündigt wurde, eine grundsätzliche Neuregelung des Buchverbotswesens durchgeführt. Danach werden in der Reichsschrifttumskammer zwei Listen von unerwünschten Schriften geführt, und zwar eine Liste von Büchern und Schriften, die das nationalsozialistische Kulturwollen allgemein gefährden, und eine weitere Liste von Büchern und Schriften, die ungeeignet sind, in die Hände Jugendlicher zu gelangen. Die Verbreitung der in die erste Liste aufgenommenen Schriften ist schlechthin untersagt, während die Schriften der zweiten Liste lediglich an Jugendliche nicht verkauft werden dürfen, nicht in Schaufenstern ausgelegt werden dürfen usw.

Durch diese Neuregelung werden die Entscheidungen über Verbote von Schriften stark vereinheitlicht; widersprechende Entscheidungen, wie sie durch verschiedene Verwaltungspraxis und durch die einzelnen Polizeibehörden bisher noch möglich waren, werden in Zukunft praktisch fast völlig unmöglich gemacht."

= **Junge Komponisten in Bremen.** Anläßlich des als Reichstagung aufgezogenen Chorverbandstages, den der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands für alle gemischten Kirchen-, Frauen- und Jugendchöre sowie Sing- und Spielkreise in Bremen vom 17. bis 19. Mai abhält, werden eine Reihe von neuzeitlichen Kompositionen für gemischte und Frauenchöre ur- und erstaufgeführt. Der Bremer Domchor wird das Auferstehungsoratorium von Kurt Thomas uraufführen. Hermann Grabner, Armin Knab, Otto Jochum und Gerhard Strecke werden mit gemischten Chören, Walter Rein und Bruno Stürmer mit Frauenchören vertreten sein. Musikalisch wird die Reichstagung mit Hermann Reutters Werk „Der große Kalender" beschlossen.

— **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Anläßlich der Heinrich-Schütz-Feier wird in der Staatsoper Sonnabend, 18. Mai, unter der musikalischen Leitung von Hermann Kutzschbach Georg Friedrich Händels „Xerxes" gegeben. Die Titelpartie hat für Rudolf Dittrich, der plötzlich erkrankt ist, Arno Schellenberg neu übernommen. Die Partie der Atalanta singt zum erstenmal Elfriede Trötschel. Die weitere Besetzung ist die bekannte mit Helene Jung, Schmalnauer, Bader, Angela Kolniak, Ermold. Spielleitung: Erbisch. — Im Anschluß daran gelangt das nach Mozarts kleiner Nachtmusik geschaffene Ballett „Pygmalion" in der bekannten Besetzung und unter der musikalischen Leitung von Rolf Schroeder zur Aufführung. Anfang 20 Uhr (Ende gegen 22.30 Uhr). — Im Schauspielhaus findet unter der musikalischen Leitung von Hermann Kutzschbach am Sonntag, dem 19. Mai, 11.30 Uhr eine Heinrich-Schütz-Morgenfeier statt, in der als Solisten Einar Kristiansson und Arno Schellenberg sowie Mitglieder der Staatskapelle mitwirken.

Das neue Buch

Die polnischen Städte

Eine späte, aber heute im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigungsarbeit sehr zeitgemäße Frucht deutscher Kulturarbeit im Generalgouvernement Warschau während der Besatzungszeit im Kriege ist kürzlich in den von Professor Dr. E. Wunderlich herausgegebenen Stuttgarter Geographischen Studien erschienen. Studien im Jahr 1918, die sich auf die Grundlagen und Ergebnisse der städtebaulichen Entwicklung bezogen, hat der Dresdner Oberbaurat Dr. Kurt Hager jetzt unter dem Titel „Die polnischen Städte" (Verlag Fleischhauer u. Spohn, Stuttgart) veröffentlicht.

Der Verfasser arbeitet außerordentlich lebendig und aufschlußreich aus den Elementen der Stadtbildung, der in den untersuchten Gebieten lebenden und sich auswirkenden Rassen und Nationalitäten, der administrativen und technischen Voraussetzungen Erscheinungsformen, man möchte sagen: Lebensformen der städtebaulichen Entwicklung heraus, die auch fernerhin mitbestimmend, wenn nicht entscheidend sein werden.

Mit zielklarer Absicht stellt Dr. Hager neben die übliche kunsthistorische Betrachtungsweise die siedlungs- und wirtschaftspolitische. Zunächst weist er auf den grundlegenden Unterschied hin, der städtebaulich zwischen allmählich anwachsenden Städten, wie Warschau, Lublin, Kielce, Czenstochau usw., und planvollen Stadtgründungen, wie den von deutschen Kolonisten angelegten Siedlungen und Wirtschaftszentren Lodz, Konstantinow, Tomaschow usw., besteht. Dann erörtert er in sehr fesselnder Art die städtebaulichen Einflüsse des Deutschritterordens und der sonstigen deutschen Kolonisationsbewegungen, zeigt die russischen und jüdischen Einflüsse auf und arbeitet einige besondere Merkmale der polnischen Architektur heraus.

Die zwei Schlußkapitel lassen erkennen, wie das gänzliche Fehlen oder das kleine Ausmaß baugesetzlicher Bestimmungen, wie gewisse Wohn- und Wirtschaftsformen und wie bestimmte technische Voraussetzungen das ganze Stadtbild beeinflussen. Zum Schluß werden einzelne Stadttypen in ihren Grundzügen umrissen: die Klein- und die Mittelstadt, Lodz, die Stadt der Arbeit, und Warschau, die Stadt der Repräsentation.

Dr. Hs. St.

Der ungekrönte König von Arabien

Ein Leben hinter den Kulissen der Weltgeschichte

Wie schon berichtet wurde, erlitt Oberst Lawrence, der in der letzten Zeit unter dem Namen T. E. Shaw in der britischen Fliegertruppe Dienst tat, in der Nähe des Dorfes Moretom (Grafschaft Dorset) einen schweren Motorradunfall. Mit doppeltem Schädelbruch wurde er in das Militärkrankenhaus von Wool gebracht. Da die zuständigen Behörden jede nähere Auskunft über den Unfall verweigern, gibt es abermals ein Rätselraten um diesen geheimnisvollsten Mann Englands.

Als kurz vor dem Krieg der damals vierundzwanzigjährige Student des Oxforder College, Thomas Edward Lawrence, zum Dozenten für orientalische Sprachen ernannt wurde, wunderte das in der berühmten Hochschule niemanden. Man hatte längst erkannt, daß der schmächtige junge Mann ein Sprachgenie war. Er beherrschte sämtliche arabischen Dialekte, sprach türkisch, persisch und altgriechisch wie seine Muttersprache, und beschäftigte sich nebenbei noch in der Altertumsforschung und Archäologie. Man wußte ferner seine unerhörte Arbeitsenergie und seine Zähigkeit im Studium zu schätzen.

Kein Wunder, daß der Gesundheitszustand dieses „Stubenhockers" stark zu wünschen übrig ließ. Deshalb hatte Lawrence auch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, als er sich um die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Expedition des Britischen Museums nach Vorderasien bewarb. Erst auf wiederholte Vorstellungen hin nahm man ihn als Dolmetscher mit. Und diese Expedition sollte in dem kränklichen kleinen Dozenten eine große Ueberraschung erleben. Der Mann, der den Orient leidenschaftlich liebte, kannte plötzlich, im Land seiner Sehnsucht angekommen, keine Müdigkeit mehr und zeigte sich den schwersten Strapazen gewachsen. Lawrence ebnete als geschickter Unterhändler der Expedition alle Wege, und ihm war es zu verdanken, daß der Expedition ein voller wissenschaftlicher Erfolg wurde.

•

Dann aber brach der Weltkrieg aus. Die Wissenschaftler kehrten eiligst nach England zurück. Nur Lawrence blieb. Er glaubte, in der arabischen Wüste das beste Tätigkeitsfeld für seine Fähigkeiten gefunden zu haben und wollte hier seinem Vaterland als Soldat dienen. Er meldete sich also bei einer Musterungskommission. Aber die Aerzte fanden angesichts seiner schmächtigen und schwächlichen Statur nur ein bedauerndes Lächeln und erklärten ihn für untauglich zum Felddienst. Dennoch konnte sich Lawrence nicht zur Heimreise entschließen. Er lebte unter den Eingeborenen, kleidete sich wie sie und drang immer mehr in ihre Vorstellungswelt ein.

Und dann erreichte ihn der Ruf seines Vaterlandes doch noch. Die Mitglieder der nach England zurückgereisten Expedition hatten den Behörden von den ungeahnten Fähigkeiten des bescheidenen Dozenten berichtet, und so verhalfen sie den Herren von der Downingstreet, vom Intelligence Service zu ihrem tüchtigsten Agenten. Wie sich die geheimen Verhandlungen mit Lawrence abspielten, und welche Aufträge er schließlich erhielt, das wird auch heute noch strengstens geheim gehalten. Viele Legenden haben sich um ihn gesponnen, und meistens ist es unmöglich, Dichtung und Wahrheit auseinanderzuhalten.

•

Tatsache ist jedenfalls, daß Lawrence nunmehr auf schnellsten Kamelen hin und her durch die arabische Wüste jagte und allenthalben bei den Beduinenstämmen eine rege Propaganda gegen die türkische Oberhoheit in Arabien entfaltete.

Lawrence erhielt vom Intelligence Service riesige Geldsummen zur freien Verfügung, um die Beduinenstämme gefügig zu machen. Aber er benötigte diese Gelder kaum. Die Eingeborenen vertrauten ihm auch so; denn sie sahen in ihm nicht den Ausländer, sondern den Mann, der es wirklich ehrlich mit ihrem Lande meinte. Es ist gar nicht unmöglich, daß sich die Eingeborenen dabei auch nicht täuschten. Es scheint, als habe Lawrence von ganzem Herzen gewünscht, einmal ein unabhängiges Großarabien zu sehen.

Lawrence setzte seine ganze Persönlichkeit in seine große Aufgabe. Er ertrug schwerste Strapazen, zog monatelang in glühender Wüstensonne von Araberstadt zu Araberstadt, entging mit knapper Mühe und Not unzähligen Attentaten, verhandelte und konspirierte, und griff auch selbst aktiv in den Kampf gegen die Türken ein.

König Hussein vom Hedschas konnte schließlich nach heroischem Kampf auf beiden Seiten die Türken niederschlagen und als Sieger in Damaskus einziehen. Lawrence, den man in England längst den ungekrönten König von Arabien nannte, konnte seinen größten Triumph feiern. Aber als er nun daran gehen wollte, seine Versprechungen einzulösen und aus Arabien ein unabhängiges Reich zu machen, erlebte er eine bittere Enttäuschung. Die englischen Politiker erhoben Ibn Saud zum Herrscher, während Lawrences Freunde Feisal und Abdullah, König Husseins Söhne, vergeblich auf die Erfüllung der englischen Versprechungen warteten.

•

Aber es ist — in dieser Atmosphäre des Geheimnisses — schwer zu sagen, ob das Verhalten, das jetzt Lawrence an den Tag legte, wirklich den Interessen der englischen Politiker zuwiderlief, wie es den Anschein hat. Lawrence, der sich um England ungeheuer verdient gemacht hatte, lehnte jede Auszeichnung ab und erklärte, er werde nichts mehr für England tun, wenn man ihm nicht die Gelegenheit zur Erfüllung seiner Versprechungen biete. Der ungekrönte König Arabiens drang mit seiner Forderung durch. Sein Freund Feisal wurde zum König vom Irak gekrönt. Erst jetzt reiste Lawrence nach England zurück. Man beförderte ihn zum Obersten und überhäufte ihn mit Orden — von denen er jedoch nicht einen einzigen angelegt hat. War Lawrence wirklich enttäuscht? Auch diese Frage kann niemand außer ihm selbst beantworten.

Im Jahre 1926 legte Lawrence seinen Namen und seinen Titel ab und trat als T. E. Shaw in das Tankkorps und später in die Luftwaffe ein, wo er als gemeiner Soldat diente. Zuletzt hat er bei der Marine-Luftwaffe als Führer von gepanzerten Schnellbooten gewirkt, die als bewegliche Ziele für Bombenabwürfe dienten. Vor einem Vierteljahr etwa nahm Shaw seinen Abschied und zog sich offiziell vom Militärdienst vollständig zurück. Da er aber wiederholt in der letzten Zeit in der Gesellschaft von Tankoffizieren gesehen wurde — sein Landhaus in Dorset liegt in der Nähe des Uebungslagers der Tankwaffe —, tauchten hier und da Gerüchte darüber auf, daß er nach wie vor in einem dienstlichen Verhältnis zu dieser Truppe stehe. Es wird auch behauptet, daß Lawrence seine Hand bei der Vertreibung Amanullahs von Afghanistan im Spiele gehabt habe. Auch der Abessinienkonflikt soll ihn lebhaft interessiert haben. Was ist wahr davon? Außer ihm selbst sind nur ganz wenige Eingeweihte darüber unterrichtet. Das Geheimnis umgibt Lawrence-Shaw bis heute ...

•

Lawrence immer noch ohne Bewußtsein

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 16. Mai. (Durch United Preß.) Wie die United Preß auf Anfrage im Militärkrankenhaus Wool erfährt, hatte Oberst Lawrence auch heute um 4 Uhr früh noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt. Die Aerzte, unter denen sich auch ein bekannter Londoner Spezialist befindet, befürchten, daß es ihnen nicht gelingen wird, das Leben des Patienten zu retten.

Ein ausländischer Hetzer ausgewiesen

× **Berlin**, 16. Mai

Der Geschäftsführer der New York Times-Bilddienst G. m. b. H., Julius Bolgar, ist unter Gewährung einer Frist von fünf Tagen aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden. Bolgar, der ungarischer Staatsangehöriger und jüdischer Abstammung ist, hat zu wiederholten Malen seiner gehässigen und feindseligen Einstellung gegenüber dem neuen Staat und seinen führenden Männern Ausdruck gegeben, so daß ein Verbleiben Bolgars in Deutschland völlig unmöglich ist.

Jubel in Budapest

Begeisterter Empfang des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

× **Budapest**, 16. Mai

Mit unbeschreiblichem Jubel und Begeisterung ist Mittwoch nachmittag Generalfeldmarschall von Mackensen in Budapest empfangen worden. Vor der mit den deutschen Fahnen geschmückten deutschen Gesandtschaft am Donaukai waren

zwei Husarenschwadronen und eine Ehrenkompanie

aufmarschiert. Vor der Gesandtschaft hatten die Spitzen der reichsdeutschen Kolonie, die Amtswalter der Budapester Ortsgruppe der NSDAP., die Hitlerjugend und die deutsche Presse Aufstellung genommen. Um 5 Uhr traf der Generalfeldmarschall mit der ihm von der ungarischen Regierung bis Passau entgegengesandten Jacht „Sofia" ein. Ungeheurer Jubel brach aus, als der Generalfeldmarschall in der Uniform der Totenkopfhusaren auf dem Deck des Schiffes sichtbar wurde. Als der Generalfeldmarschall den mit den deutschen und ungarischen Fahnen geschmückten Landungssteg betrat, intonierten die beiden Militärkapellen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt der Generalfeldmarschall die Ehrenkompanie und die beiden Husarenschwadronen ab.

Immer wieder ertönten aus der Menge die Rufe „Heil Hitler", „Heil Mackensen".

Der Generalfeldmarschall begrüßte sodann die Veteranen des Weltkrieges, eine Unteroffiziersabordnung des Husarenregiments Nr. 10, dessen Inhaber er ist, die deutsche Kolonie und die Amtswalter der NSDAP. Vor dem Gesandtschaftsgebäude nahm der Generalfeldmarschall v. Mackensen, umgeben von den Spitzen der ungarischen Militärbehörden, den Vorbeimarsch der Truppen ab. Vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude, in dem Mackensen Wohnung genommen hat, sammelte sich eine unübersehbare Menschenmenge, die mit begeisterten Hochrufen nicht aufhören wollte, bis der Generalfeldmarschall auf dem Balkon der Gesandtschaft erschien.

Griechenland und wir

Von Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben

Athen, Anfang Mai 1935

Eine kurze Frühlingsreise führt mich nach Griechenland. Erfreulich war die leicht zu treffende Feststellung, daß in dem Verhalten dieses schönen Landes nicht nur keine Gegnerschaft gegen Deutschland, sondern im Gegenteil ein ausgesprochenes Verständnis für das neue Deutschland vorhanden ist. Vielleicht ist es sogar keine Uebertreibung, zu berichten, daß es wohl im heutigen Europa überhaupt kein Land gibt, das dem neuen Deutschland aufgeschlossener gegenübersteht. So wird es von Interesse sein, den politischen und wirtschaftlichen Rahmen, innerhalb dessen sich die neueste Entwicklung Griechenlands vollzieht, kurz zu skizzieren.

•

Innenpolitisch gibt es natürlich keine wichtigere Frage als die: Ist Venizelos und sein Anhang durch den kläglichen Zusammenbruch des Putsches vor einigen Monaten endgültig erledigt? Am 9. Juni soll das griechische Volk in Neuwahlen zeigen, wie es auf die letzten Ereignisse reagiert und welchen Kräften es die Zukunft seines Landes anzuvertrauen wünscht. Augenblicklich regiert die sogenannte Volkspartei unter Führung des Ministerpräsidenten Tsaldaris. Sie ist einig und geschlossen in dem Bekenntnis „gegen Venizelos". Was ihr anderseits zu fehlen scheint, ist ein klares positives Programm für die Zukunft. Sicher scheint für den Augenblick nur eins, daß nämlich die Frage Monarchie oder Republik nicht zur Entscheidung gestellt wird. In der Volkspartei gibt es sowohl Anhänger der Monarchie wie der Republik. Würde sie sich jetzt etwa zugunsten einer monarchischen Restauration erklären, dann würde sie nichts andres tun, als in die Hände ihrer venizelistischen Gegner spielen.

Diese selbst verhalten sich naturgemäß völlig ruhig. Noch arbeiten die Kriegsgerichte, noch herrscht der Belagerungszustand. Ein großes „Reinemachen" in den Aemtern und Stellungen sorgt dafür, daß jeder irgendwie ausgesprochene Anhänger von Venizelos aus seiner Stellung entfernt wird. Wie wird unter solchen Umständen die Wahl vom 9. Juni ausfallen? Die Regierung erhofft naturgemäß eine große Mehrheit für sich selbst. Wenig Anhang haben die in der deutschen Presse oft genannten Persönlichkeiten des Kriegsministers Kondylis und des Generals Metaxas. Entscheidend wird die erst im letzten Augenblick und ohne erkennbare Wahlkämpfe erfolgende Orientierung der breiten Massen sein.

•

In der Außenpolitik ist auch Griechenland bekanntlich ein Mitglied der Balkan-Entente, deren Väter die so rührigen Außenminister der Türkei und Rumäniens sind. Man wird sich erinnern, daß während des Putsches gewisse Truppenbewegungen der Türkei und Bulgariens erfolgten und daß sowohl in Paris wie in Rom das Barometer in bezug auf Griechenland ein wenig zu schwanken anfing. Als die Regierung triumphierte, beeilten sich alle, ihr zu dem „selbstverständlich erwarteten Erfolge" aufrichtigst zu gratulieren. So hat sich im Gesamtbilde wenig geändert.

Griechenland hat 1933 mit seinem säkularen Feind, der Türkei, endgültig und freiwillig Frieden geschlossen. Die amtliche Außenpolitik steht fest zu diesem neuen Pakt und versichert, die Pflichten eines Mitgliedes der Balkan-Entente (vor allem gegenseitige Garantien des Status quo) getreulich zu erfüllen. Sie hat selbst das größte Interesse daran, die Unversehrtheit des eigenen Territoriums gegenüber dem bulgarischen Anspruch auf einen territorialen Ausgang zum Aegäischen Meer international garantiert zu erhalten. Aber auch das griechische Beispiel zeigt, wie im heutigen Getriebe unruhiger europäischer „Paktpolitik" ein Staat veranlaßt werden kann, über seine eigenen, natürlichen Interessen hinaus im Rahmen seiner Ententen und Bündnisse weit auszugreifen in die Interessen andrer Staaten, mit denen er an sich keinerlei Streitfragen oder Gegensätze hat. So wird es gerade für Deutschland interessant sein, ob die für Deutschland verständnisvolle Einstellung des ganz überwiegenden Teiles des griechischen Volkes in der großen Politik ihren Niederschlag finden wird, oder ob umgekehrt die Bestrebungen Rußlands und der Herren Titulescu und Benesch, auch die Balkan-Entente zu einer letzten Endes gegen Deutschland gerichteten Politik in Mitteleuropa zu bestimmen, von Erfolg begleitet sein werden. Eine gewisse Skepsis ist da wohl nach allen Erfahrungen der jüngsten Zeit am Platze.

•

Eins ist sicher: Direkt besteht zwischen Deutschland und Griechenland Freundschaft. Sie drückt sich stimmungsmäßig, kulturell und nicht zuletzt wirtschaftlich aus. Deutschland ist uneigennütziger „Geber". Es hebt sich hier als Großmacht deutlich von den schwankenden Interessen der Mittelmeer-Großmächte ab und ist auch ganz gewiß kein Glied einer politischen Zielsetzung, wie sie von Rußland her auf dem Wege über die Türkei, Rumänien und die Tschechoslowakei aufgestellt wird. Es hat im Jahre 1934 von Griechenland fast die halbe Tabakernte gekauft. Es hat 1931 noch für 50 Millionen Reichsmark nach Griechenland exportiert, während seine Ausfuhr 1934 nur noch 29 Millionen betrug. Auf dem griechischen Saldo im Reichsbankabkommen (Einfuhr griechischer Waren in Deutschland 1934: 55 Millionen) steht heute ein erhebliches Guthaben, und es ist dringend zu wünschen, daß die zur Zeit laufenden Verhandlungen wieder zu einer Belebung der deutschen Ausfuhr nach Griechenland führen werden.

Im ganzen scheidet der deutsche Besucher aus diesem aufstrebenden Land mit freundlichen Eindrücken und dem aufrichtigen Wunsche für seine endgültige innere Konsolidierung auf neuer Grundlage und für eine größtmöglich selbständige griechische Außenpolitik.

„Heinrich Schütz und seine Zeit"

Blick in die Ausstellung im Historischen Museum

Die Ausstellung im Historischen Museum will den Besuchern des Dresdner Schützfestes anschauliche Zeugnisse vom Leben und Wirken des Churfürstlich Sächs. Capellmeisters vor Augen stellen. Die Herren Professor Hänel und Dr. Holzhausen vom Historischen Museum, Dr. Jammers von der Landesbibliothek haben in gemeinsamer Arbeit zusammengetragen, was uns davon in Dresden geblieben ist.

Da sind zunächst die Porträts der beiden Kurfürsten, Johann Georgs I. und II., unter denen Schütz die Dresdner Hofmusik 58 Jahre lang geleitet hat. Von Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, dem kunstsinnigen Gönner des jungen Schütz, war nur ein kleiner Kupferstich zu finden. Auch Christian IV. von Dänemark hat Schütz gedient, als der Dreißigjährige Krieg in Dresden die Hofmusik fast völlig unmöglich machte, wie wir auch aus den Klagen des Oberhofpredigers Hoß von Hohnegg wissen, dem die Kirchenmusik sehr am Herzen lag.

Ansichten von Dresden, Weißenfels, Zeitz, ein Bild vom Riesensaal des Dresdner Schlosses zeigen Stätten, an denen Schütz gewirkt hat.

Im mittleren Schaukasten finden wir Schreiben von Schütz' eigener Hand (aus dem Hauptstaatsarchiv), seinen Lebenslauf aus der Eingabe von 1651, dazu das Hochzeitsgedicht, das ihm Conrad Bayer schrieb, und den Leichensermon des Hofpredigers Martin Geyer.

Zur Linken liegen Werke andrer Meister in Originaldrucken, eine Motettensammlung von Orlando di Lasso und die Anfänge der deutschen Sololiedkunst: die „Arien" von Heinrich Albert, dem Königsberger Vetter Schützens, die „Waldliederlein" des Thomaskantors Schein, und Dedekinds „Aeolianische Musenlust". Auch das dritte große „S", Scheidt, ist mit einem Werk vertreten.

Im rechten Schaukasten liegen wichtige Werke von Schütz mit ihren schönen rotschwarzen Titelblättern; Schütz gab sie sehr sorgfältig heraus und verlad sie als einer der ersten mit Opuszahlen. Die Madrigale von 1611 sind das Ergebnis seines Studiums in Italien, ein geniales Erstlingswerk. Die „Psalmen Davids" erschienen zwei Jahre nach seiner Dresdner Anstellung. Wie diese großen Werke aufgeführt wurden, zeigt uns das Titelblatt eines Gesangbuches von 1676, das eine Kirchenmusik in der alten Schloßkapelle unter Schütz' Leitung darstellt. Vorn im Schiff steht der Chor um ein großes Pult herum, die Instrumentenchöre sind auf die Emporen verteilt. Michael Praetorius, der Wolfenbütteler Kapellmeister, der vor Schütz' Zeit gelegentlich auch in Dresden gewirkt hat, gibt in seinem „Syntagma musicum" mehrfach Anweisung, wie mehrere Chöre bei vokaler und instrumentaler Besetzung an „unterschiedlichen Oertern" aufzustellen sind. Die Geistliche Chormusik von 1648, Motetten im alten Stil, hat Schütz dem Rat der Stadt Leipzig und seinem Chor gewidmet. Die Auferstehungshistorie und die „Symphonia sacrae" stellen die Anfänge des Oratoriums und der Kantate auf deutschem Boden dar. Seine Musik zur „Daphne", der ersten deutschen Oper, ist leider verlorengegangen.

Heinrich Schütz' Bildnis, das die Leipziger Universitätsbibliothek freundlich zur Verfügung stellte, nimmt den Blick immer wieder gefangen. Mit den adligen Söhnen des Landes in Kassel erzogen, wahrte Schütz immer das aristokratische Aeußere, das seinem inneren Adel entsprach: sein Leben hat ihm viel Leid gebracht und führte ihn schließlich in menschliche und künstlerische Vereinsamung, seine Kunst stellt ihn hoch über seine Zeitgenossen und reiht ihn ein in die Zahl der deutschen Geistesfürsten.

Martin Lange

= **Dresdner Künstler ausgeführt.** Traude Kühn kehrte von einer mehrwöchigen Konzertreise nach Schweden zurück. Sie sang dort mit großem Erfolg Konzerte mit reiß deutschen Programmen: Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Strauß und dem Dresdner Komponisten Willy Kehrer. Am 31. März sang sie die Sopranpartie in Händels „Messias" in Stockholm in einer sehr gut gelungenen Aufführung unter Mitwirkung des Upsalaer Domchors, der einzigen des Händeljahres für Stockholm. Auf Grund dieser Erfolge wurde sie vom Reichsleiter der „Nordischen Gesellschaft", Dr. Fred Dames, für das „Nordische Musikfest" verpflichtet, das vom 26. bis 29. Juni in Lübeck stattfindet.

= **Kunstsalon Emil Richter** (Prager Straße 18). Gemälde, Aquarelle anerkannter Dresdner Künstler, Originalradierungen von Georg Jahn und Walter Zeißing: Malerische Ansichten von Dresden.

Kleines Feuilleton

= **Deutsche Uraufführung der polnischen Nationaloper „Halka" in Hamburg.** Die deutsche Uraufführung der polnischen Nationaloper „Halka" von Stanislaw Moniuszko in der Hamburgischen Staatsoper gestaltete sich zu einem großen künstlerischen Ereignis, dem zugleich eine hohe politische und kulturelle Bedeutung zukommt. Wenn auch mit Rücksicht auf die polnische Nationaltrauer die in Aussicht genommene offizielle Kundgebung unterblieb — der polnische Botschafter Lipski aus Berlin war nicht erschienen —, so gab doch die Anwesenheit des Reichsstatthalters Kaufmann, des regierenden Bürgermeisters Krogmann, des Konsularkorps, führender Vertreter der Partei, der Reichs- und Staatsbehörden der Aufführung einen würdigen Rahmen. Die Teilnahme des deutschen Volkes an dem großen nationalen Verlust, den Polen durch den Tod des Marschalls Pilsudski erlitten hat, prägte sich auch in der ernsten Stimmung aus, die über dem Hause lag. In den Pausen standen die Besucher schweigend vor dem umflorten Bild des Marschalls, das im Foyer aufgestellt war. Die Aufführung selbst rechtfertigte die großen Hoffnungen, die man in diese erste deutsche Inszenierung der polnischen Nationaloper gesetzt hatte.

= **Ein Preußisches Wörterbuch.** Der Direktor des Instituts für Heimatforschung an der Universität Königsberg, Professor Dr. Walther Ziesemer, ist mit der Vorbereitung eines Preußischen Wörterbuchs beschäftigt, das die Aufgabe hat, das Leben der deutschen Bevölkerung Ost- und Westpreußens, wie es in der Sprache seinen Ausdruck findet, aufzunehmen und zu verarbeiten. In seinem reichen Wortschatz, aber auch in Sprichwörtern und Redensarten, Volkssitte und Volksglauben, Volksweisheit und Volkswitz soll das geistige Antlitz des ostdeutschen Menschen erkennbar gemacht werden. Das Werk schöpft daher in erster Linie aus den heute lebenden Mundarten Ost- und Westpreußens, verarbeitet aber auch das deutsche Schrifttum von der Ordenszeit bis zur Gegenwart.

= **Dr. Walter Stang über die kulturelle Erneuerung.** Amtsleiter Dr. Walter Stang wird auf der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in Düsseldorf am 7. Juni in der Tonhalle zu den Amtswaltern der NS.-Kulturgemeinde und zur Presse aus dem ganzen Reich über den Sinn und über die Aufgaben der Kulturorganisation der Partei sprechen. Im Mittelpunkt dieses wesentlichen Referats werden Erörterungen über die zukünftige Arbeit der NS.-Kulturgemeinde stehen.

= **Robert-Koch-Feier.** Anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Robert Koch veranstaltet der Reichs- und preußische Minister des Innern zusammen mit dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes am Sonntag, 26. Mai, vormittags 11.30 Uhr, in der neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität eine Robert-Koch-Gedenkfeier. Reichsinnenminister Dr. Frick wird eine Ansprache halten. Der japanische Botschafter Exzellenz Mushakoji wird im Namen der internationalen wissenschaftlichen Welt sprechen. Die Festrede über das Lebenswerk Robert Kochs hält Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Kolle.

= **Tagung der Paul-Ernst-Gesellschaft in Berlin.** Die von Will Vesper geführte Paul-Ernst-Gesellschaft hatte ihre Mitglieder zur diesjährigen Hauptversammlung in die Reichshauptstadt eingeladen. Nach einer Würdigung des Dichters durch den Vorsitzenden der Gesellschaft sprach der Breslauer Pfarrer Lic. Roth über „Die Bedeutung des Dichters Paul Ernst für die Erneuerung des Christentums". —k.

= **Rumänischer Professor liest in Freiberg.** Auf Einladung der Freiberger Bergakademie hält der ordentliche Professor der Universität Bukarest, Victor Valcovici, augenblicklich einige Gastvorlesungen. Zwei Fachvorträgen über wasserbautechnische Fragen schließt sich eine Vorlesung über „Technik und Industrie in Rumänien" an.

= **„Ute von Naumburg" in Chemnitz.** Felix Dhünens Stück „Ute von Naumburg" hatte, wie unser Dr. M.-Korrespondent meldet, dank des hervorragenden Spiels von Lenore Fein, Ronald Werkenthin und Karl Weinig starken Erfolg.

= **Hartensteiner Freilichttheater.** Nächsten Sonntag findet erstmals in diesem Jahre wieder eine Freilichtaufführung im Hofe des Hartensteiner Schlosses statt. Mitglieder des Zwickauer Stadttheaters bringen das Schauspiel „Ute von Naumburg" zur Aufführung.

= **Centraltheater.** Die Direktion hat das Ensemble des Metropoltheaters (Berlin) in der großen Ausstattungsoperette „Lauf ins Glück", Musik von Fred Raymond, ab 1. Juni für kurze Zeit verpflichtet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Musik aus der Muschel

Aus der Muschel tönt Musik.

Gemeint ist nicht die Zaubermuschel, die wir uns als Kinder ans Ohr hielten, aus der wir Musik des Meeres rauschen hörten und die Verlockung der Ferne. Gemeint ist die Konzertmuschel, die draußen im Kurort Bad Weißer Hirsch den trefflichen Musikern der Dresdner Philharmonie Obdach und Akustik bietet.

Gestern, als sie zum erstenmal wieder draußen spielten und damit die Saison eröffneten, kam es mehr auf das Obdach als auf die Akustik an. Denn noch wehte der rauhe Wind der kalten Sophie über die Heide, trieb ab und zu Regentropfen vor sich her und jagte graues Gewölk über die Sonne, die sich dieses Jahr um alles in der Welt und im Himmel nicht auf ihre Pflicht besinnen will.

Und dennoch waren schon viele Zuhörer da, flanierten auf den Wegen, saßen am Kaffeetisch oder auf den weißen Bänken, und freuten sich ihres Lebens und der Musik. Wo noch in Deutschland ist ein Kurort, der sich rühmen darf, ein solches Orchester zu besitzen, zumal die Philharmonie in diesem Jahr dank der Initiative von Oberbürgermeister Zörner ganz und ungeteilt ihre Kräfte in den Dienst der Fremden- und Kurstadt Dresden stellt!

Aus der Muschel tönt Musik. Ein repräsentatives Konzert, dieser Auftakt, mit Werken von Weber und Strauß, Wagner und Liszt, mit d'Albert, Grieg und Dvorak. Und wie satt klingen die Geigen auch hier im Freien, wie voll und warm bricht der Goldglanz der Hörner aus der tönenden Muschel, wie silbern leuchten die Trompeten auf und beschämen die versteckte Sonne mit ihrem Schimmer. An der Spitze der Musiker Kapellmeister Bruno C. Schestak, elegant, schlank, man glaubt, Johann Strauß stünde vor seinen Musikern, setzt er setzt nicht die Geige unters Kinn, o nein, mit energisch gezücktem Stab, mit Temperament und Musizierlaune holt Schestak das Letzte aus seinen Musikern heraus.

Aus der Muschel tönt Musik. Die gefiederten Sänger werfen ihre spitzen Schreie dazwischen. Was tut es schon, daß man den Mantelkragen stellt, bald wird die Sonne wieder scheinen und auf den gepflegten Wegen des Kurparks zitternde Kringel malen, bald werden bunte Sommerkleider unter den Bäumen wehen, und immer wird Musik aus der Muschel tönen, an den Mittwochen, den Sonnabenden und den Sonntagen wird die Philharmonie, Deutschlands vornehmste Kurkapelle, spielen und Kurgäste wie Einheimische erfreuen.

Wir gehören nicht zu den Kurgästen, wir sind dem Arbeitstag auf kurze Zeit entflohen, aber diese kurze Zeit ist eine Kurzeit für uns abgehetzte Großstädter. Wir gehen unter Bäumen, Musik weht um uns, wir atmen auf und, ungeduldig, wie wir nun einmal sind, eine kurze Fahrt mit den pfeilschnellen Hechtwagen, dann hat uns die Stadt wieder, das Gewühl der Prager Straße ist um uns, und neu gestärkt sitzen wir wieder über unsern Manuskripten, an unsern Schreibmaschinen, im Ohr noch der Klang der Musik, die zauberhaft aus der Muschel zu uns her tönte. K. L.

Das Dresdner Gautreffen naht

Die Veranstaltungen vom 24. bis 26. Mai

Hunderttausende werden am 24. Mai nach Dresden pilgern — Hunderttausende in die Stadt, die so schmuck und köstlich mit all ihrer architektonischen Schönheit im hellen Kranz der Gärten liegt. Nicht nur die Partei mit all ihren Gliederungen wird drei Tage lang der Feststadt das besondere Gepräge geben, aus allen Teilen Sachsens ist ein mächtiger Strom von Besuchern zu erwarten — zum sächsischen Gautreffen in Dresden, das gewaltiges Bekenntnis zum nationalsozialistischen Gedanken sein wird.

Weithin werden Fahnen flattern, weithin der Sturm der Lieder aufrüttelnd zu hören sein. Dresden mächtige Tribüne für die große Kundgebung der NSDAP.!

Doch nicht nur in Dresden, sondern auch draußen im Lande rüsten die Kreisleitungen, Ortsgruppen und Stützpunkte für die Heerschau der Bewegung in Sachsen. Es gilt einesteils: an diesen Tagen ein machtvolles Bekenntnis des nationalsozialistischen Sachsens abzulegen, zum andern aber: in mannigfaltigen Arbeitstagungen nationalsozialistische Aufbauarbeit zu leisten.

Die Eröffnung

des Gautreffens findet am Freitag dem 24. Mai im Gewerbehaus statt. Anschließend vereint die Teilnehmer ein Kameradschaftsabend. Der Sonnabend (25. Mai) ist in erster Linie Besprechungen und Tagungen der einzelnen Gliederungen gewidmet. So sind Tagungen des Amtes für Propaganda, des Amtes für Gemeindepolitik vorgesehen, ferner des Amtes für Presse, des Amtes für Kriegsopferversorgung, eine Arbeitstagung für Kreisleiter, des Amtes für Volkswohlfahrt, des Amtes für Kultur, des Rechtsamtes und NSBDT. Am Nachmittag haben die Teilnehmer Gelegenheit, die Stadt Dresden und ihre wundervolle Umgebung kennenzulernen. Neben Rundfahrten durch Dresden ist eine Fahrt nach Bad Schandau mit fünf Dampfern vorgesehen. Zwei weitere Dampfer werden nach Wehlen fahren, zwei Sonderzüge schaffen die Möglichkeit, Meißen mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. In Bad Schandau, Wehlen, Meißen finden volkstümliche Marktfeste statt. Am Nachmittag ist ferner eine DAF.-Kundgebung im Reichsbahnausbesserungswerk Dresden mit Dr. Ley, eine SA.-Führerbesprechung und eine Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft vorgesehen. Der Abend wird ausgefüllt mit einer Arbeitstagung des Schulungsamtes im Zirkus Sarrasani, einem Kreisgruppenappell der Kreisgruppe Dresden der Deutschen Jägerschaft.

Die Theaterstadt Dresden

wird es sich nicht nehmen lassen, ihrem Ruf auch in dieser Hinsicht gerecht zu werden. Es sind vorgesehen: im Schauspielhaus „Towarisch", im Opernhaus „Die Fledermaus". Den Abschluß des Tages bilden Höhenfeuer, die von der HJ. rings um Dresden abgebrannt werden.

Den Höhepunkt des Gautreffens wird ein

Appell der PO., SA., SS., HJ. und des Arbeitsdienstes

auf der Vogelwiese mit einem anschließenden Vorbeimarsch am Sonntag dem 26. Mai bilden. Von 16 Uhr am Sonntag an finden in vielen Gastwirtschaften große Konzerte statt. (Bei der Zeiteinteilung ist berücksichtigt worden, daß Sportfreunde Gelegenheit haben, dem Länderkampf Deutschland gegen die Tschechoslowakei beizuwohnen.)

Die Einwohner Dresdens werden bemüht sein, den Gästen aus dem Gau den Aufenthalt in der Landeshauptstadt so schön und freundlich wie nur irgend möglich zu gestalten. So wird das Gautreffen 1935 für jeden ein großes Erlebnis sein, eine stolze Leistungsschau des Gaues Sachsen der NSDAP.

... und die DAF.

Das Presse- und Propagandaamt der DAF., Gau Sachsen, teilt mit:

Im Rahmen des Gautreffens der NSDAP., Gau Sachsen, versammeln sich am Sonnabend, dem 25. Mai, vormittags, sämtliche Rechtsberater der DAF. aus dem Gau Sachsen zusammen mit den Gaubetriebsgemeinschaftswaltern zu einer Tagung in Dresden. Der Leiter der Rechtsberatungsstellen, Pg. Dr. Hellwig (Berlin), der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Pg. Stiehler und der Gauwalter der DAF., Pg. Peitsch, werden auf dieser Tagung sprechen.

Am Sonnabend, dem 25. Mai, 15 Uhr, findet in der großen Montagehalle des Reichsbahnausbesserungswerkes Dresden-Friedrichstadt am Weißeritzufer eine große Kundgebung der DAF.-Walter statt, an der alle zum Gautreffen in Dresden weilenden DAF.-Walter und KdF.-Warte teilnehmen werden. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF., Pg. Dr. Ley, wird auf dieser Kundgebung sprechen. Aus allen größeren sächsischen Betrieben werden Abordnungen mit ihren Betriebsfahnen nach Dresden kommen, um an diesem Appell der DAF.-Walter teilnehmen zu können.

Am Sonnabendnachmittag und -abend wird weiterhin die NSG. Kraft durch Freude an die Oeffentlichkeit treten. Sie wird die Teilnehmer am Gautreffen, die an keiner Sondertagung teilnehmen, mit Sonderdampfern in die Sächsische Schweiz oder mit Sonderzügen nach Meißen bringen. Sowohl in der Sächsischen Schweiz als auch in Meißen finden volkstümliche Marktfeste zur Unterhaltung der Besucher statt. Außerdem wird die NSG. Kraft durch Freude Führungen und Rundfahrten durch Dresden organisieren, und am Abend wird sie einigen tausend Teilnehmern den Besuch der Dresdner Theater und anderer Unterhaltungsstätten vermitteln.

An alle Arbeitskameraden und -kameradinnen, vor allem aber an alle DAF.-Walter und KdF.-Warte des Gaues Sachsen ergeht der Ruf:

Auf nach Dresden zum Gautreffen der NSDAP.!
Heraus zur Kundgebung am Sonnabendnachmittag!

Dresden ist opferbereit!

205 224 hilfsbedürftige Volksgenossen — Alle halfen mit im WHW.

Zum Abschluß des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1934/35, des größten sozialen Hilfswerks aller Zeiten, das von der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wurde, gibt die Kreisamtsleitung Dresden einen Ueberblick über die Arbeiten und Leistungen dieses WHW., der beredtes Zeugnis ablegt vom gemeinsamen Willen zur Volkseinheit und Gesundung unserer Gemeinschaft.

Deshalb gebührt allen Dank, die selbstverständlich ihrer Opferpflicht genügten.

Die Barspenden überstiegen weit die des Jahres 1933/34. 205 224 deutschen Volksgenossen (Erwachsene und Kinder) wurde ausreichend geholfen. 58 891 Kinder wurden betreut.

Riesenberge von Kartoffeln und Kohlen

Im Kampf gegen Hunger und Kälte erhielten die hilfsbedürftigen Volksgenossen durch das Winterhilfswerk 1934/35

172 850 Zentner Speisekartoffeln,
955 280 Zentner Stein- und Braunkohlen.

So brauchte keiner zu hungern oder zu frieren in diesem Winter.

22 264 Zentner Lebensmittel

Diese Menge Lebensmittel, die zur Verteilung kamen, wurde aus den Pfundsammlungen der Ortsgruppen, Spenden von Firmen und aus Geldspenden erbracht. Zur Ausgabe gelangten:

Mehl, Reis, Linsen, Grieß, Nudeln, Zucker, Obstkonserven, Fleisch, Fette, Speck, Butter, Oel, Fisch- und Wurstkonserven und anderes.

Außerdem gab es noch weitere Sonderaktionen. Mit der Seefischversorgung wurden 54 800 Pfunde Fisch ausgegeben, ferner erhielten die Volksgenossen 49 500 Pakete Käse (je Paket 5 Kümmelstangen). Außer der Mehl- und Zuckeraktion zu Weihnachten bekamen die kinderreichen Familien eine Wildspende, die 12 000 Pfunde ergab. Diese Wildspende wurde von der deutschen Jägerschaft aufgebracht.

86 800 Liter Milch konnten ausgegeben werden.

Die Lebensmittelzuteilungen wurden weiter noch durch Ausgabe von 140 800 Gutscheinen zu je 50 Pf. und 196 060 Gutscheine zu je 1 M. erweitert.

An diese erfolgreiche Versorgung der notleidenden Bevölkerung mit Lebensmitteln reiht sich

die Weihnachtsliebesgaben-Paketsammlung

an. Diese Aktion hat den Beweis erbracht, daß die Opferfreudigkeit aller Kreise vorbildlich war. Jeder brachte sein Weihnachtspäckchen — auch wenn's klein war —, um dem andern Deutschen zu helfen. Und der Erfolg: 77 800 Lebensmittel- und Spielzeugpakete.

Sozialismus der Tat: Freitische und Speisungen

Mancher lud manchen zu Gaste und gewann so den andern für die große Gemeinschaft des Volkes. Gastwirtschaften gaben Freitische. Insgesamt konnten 68 850 Freitische den Hilfsbedürftigen zugewiesen werden.

Ferner wurde im Rahmen des Schulwinterhilfswerks gegeben:

247 000 Frühstücksbrote,
58 000 Milchfrühstücke,
14 000 Mittagessen und außerdem noch
28 000 Freitische.

Seife, Waschmittel, Strom und Gas

Viel Not konnte durch Spendenhergabe verschiedener Art behoben werden. 11 750 Stück Seife und Waschmittel fanden ihren Zweck; eine Petroleumspende half. Wichtig ist auch die Versorgung mit Brennholz gewesen. 2780 Meter bestes Holz kamen zur Verteilung, weiter ist die Arbeitskundenspende des Handwerks hervorzuheben. Strom- und Gasgutscheine wurden im Werte von 11 701,50 M. ausgegeben.

So reiht sich Gabe an Gabe und baut Stein um Stein für den festen Hausbau Deutschlands.

Großangriff gegen die Bekleidungsnot

Zur Steuerung der größten Not wurde in diesem Winter die Bekleidungsaktion mit unvergleichlicher Energie betrieben. Viele Notfälle sind abgestellt. Tausende wurden beglückt. Zu den Beständen aus den Bekleidungssammlungen mußten natürlich größere Neuanschaffungen hinzukommen. Die Leistungen in diesem WHW. übertreffen die des WHW. 1933/34 bedeutend.

Es gelangten zur Verteilung:

17 275 Männersachen, 10 880 Frauensachen,
13 990 Kindersachen, 98 340 verschiedene Sachen: Strick- und Wollwaren, Bett- und Leibwäsche, Kleinkinderwäsche, Kopfbedeckungen, Handschuhe, Schürzen, Tücher, Decken usw.

10 560 Paar Männerschuhe und Stiefel,
8 950 „ Frauenschuhe,
8 655 „ Kinderschuhe und
5 480 „ Schuhsohlen,

weiterhin 220 kg Wolle und 4380 m Kleiderstoffe.

Hieran schließt sich beispielgebend die

Bettenaktion

an, die das Wohnelend wesentlich erleichterte. 1480 vollständig neue schlafertige Betten (mit Bettwäsche) erhielten die Hilfsbedürftigen, meist kinderreiche Familien.

Weiter gelangten aus Sammlungen in die Hände der notleidenden Volksgenossen:

819 Bettstellen für Erwachsene, 340 Kasten- und Auflegematratzen, 91 Strohsäcke, 190 Keil- und Kopfkissen, 44 Kinderbettstellen, 40 Kinderbettmatratzen. Fernerhin an neuen Sachen: 980 neue große dickwollene Schlafdecken, 220 neue große Federbedbetten, 100 neue Federkopfkissen.

11 917 ehrenamtliche Mitarbeiter am Werk

Die Riesenleistungen dieses Winterhilfswerks konnten nur mit dem Einsatz aller Kräfte geschafft werden. Die Zahl der freiwilligen Helfer spricht für sich selbst. Schon die Verteilung der Spenden und die unvermeidliche Kontrolle erforderte unerhört selbstlose Arbeit. Der so selbstverständlich geleistete Dienst am großen Werk muß an dieser Stelle als vorbildlicher Sozialismus festgehalten werden.

Tag und Nacht zum Teil wurde gearbeitet, um den Hilfsbedürftigen das Durchhalten über den Winter zu erleichtern. Gerade in der Zeit vor dem Weihnachtsfest wurde schier Unmögliches, ja Bewundernswürdiges geleistet, und es ist durch diese Opferarbeit gelungen, dem deutschen Menschen eine würdige Weihnachtsfeier zu bereiten.

An der Durchführung der Gesamtarbeit waren ferner sämtliche Gliederungen der Bewegung, Reichswehr, Behörden des Staates, Schulen, Kommunalbehörden, freiwillige Wohlfahrtsverbände und Vereinigungen hervorragend beteiligt.

Allen Helfern, Mitarbeitern und den vielen Volksgenossen, die ihrer Opferpflicht als selbstverständlich genügten, gebührt an dieser Stelle

Dank für die Treue zum Führer!

Auf zu neuer Tat!

Diese überragenden Hilfsleistungen für unsre Volksgenossen, die nur durch den gebenden Geist aller Bevölkerungskreise ermöglicht wurden, dürfen keinesfalls Veranlassung zur Untätigkeit sein.

Wenn auch der Winter vorbei ist, so bleibt doch Frau Sorge im Haus. Der Not gibt es noch gewaltig zu steuern. Die Aufgaben der

NS.-Volkswohlfahrt

gehen deshalb weiter, und es gilt immer wieder das alte Wort:

nicht zu rasten — immer weiterzukämpfen gegen die Not.

Die sozialen Aufgabengebiete, die der NSV. gestellt sind, erweitern sich immer mehr, und gerade deshalb ist es Pflicht jedes Deutschen, der in Lohn und Brot steht, seinen Anteil im Kampf gegen das Elend dadurch zu beweisen, daß er

Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt wird.

Der Einheitslehrvertrag

Im Einvernehmen mit der Hitlerjugend und der DAF. führt die Sächsische Wirtschaftskammer nunmehr den Einheitslehrvertrag für kaufmännische Lehrlinge und gewerbliche Lehrlinge in der Industrie in Sachsen ein. Damit ist ein entscheidender Schritt in dem Neuaufbau des Berufsausbildungswesens erfolgt, der geeignet ist, Schäden der liberalistischen Vergangenheit zu beseitigen und den Weg für die Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses in Industrie und Handel frei zu machen.

Die von den Industrie- und Handelskammern abgehaltenen Kaufmannsgehilfenprüfungen und der Reichsberufswettkampf der Hitlerjugend haben gezeigt, wie mangelhaft noch die Ausbildung der Lehrlinge in vielen Fällen ist, und wie notwendig klare Richtlinien für die Lehrlingsausbildung sind. Man kann sich nicht wundern, wenn häufig ein Lehrling das Ziel der Ausbildung nicht erreicht, wenn man feststellen muß, daß die Lehrlingsausbildung häufig planlos und ohne Erkenntnis des Sinnes einer Lehre gestaltet worden ist, so beschränken sich auch manche bisherige Lehrvertragsformulare ausschließlich auf die Regelung arbeitsrechtlicher und schuldrechtlicher Dinge.

Der Einheitslehrvertrag beginnt deshalb mit der Feststellung, daß sich die Vertragschließenden darüber einig sind, daß das Lehrverhältnis in erster Linie ein Vertrauensverhältnis zwischen einem älteren Berufstätigen und zur Ausbildung Befohlenen und einem jüngeren lernbegierigen Berufsangehörigen auf Grundpflichten gegenseitiger Treue beruht. Das Lehrverhältnis, so heißt es weiter, ist nicht ein schuldrechtlicher Vertrag mit privatrechtlichen Ansprüchen und Pflichten des Lehrherrn und des Lehrlings. Von diesem Gesichtspunkte aus hat der Lehrherr die Aufgabe, und das Amt der Ausbildung des Nachwuchses und der Lehrling die Aufgabe, sich die ehrende Bezeichnung Geselle oder Kaufmann zu erwerben.

Im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Berufsauffassung muß dahin gestrebt werden, daß sich nur der Kaufmann oder Handwerker nennen darf und als solcher beschäftigt wird, der nicht nur die vorgeschriebene Lehrzeit beendet hat, sondern auch durch eine Prüfung am Schluß der Lehrzeit den Nachweis erbringen kann, daß er seinen Beruf in entsprechender Weise wirklich erlernt hat.

Die Kaufmannsgehilfenprüfung ist in Sachsen nunmehr der selbstverständliche Abschluß jedes kaufmännischen Lehrverhältnisses. Es sind nun Schritte eingeleitet, um gewerblichen Lehrlingen in Industriellen Betrieben die Möglichkeit zu geben, eine abschließende Facharbeiterprüfung abzulegen, soweit nicht eine Gesellenprüfung als Handwerksgeselle in Betracht kommt. Um von vornherein Enttäuschungen auszuschließen, ist jeder neu abzuschließende Lehrvertrag von Lehrlingen in der Industrie und im Handel der zuständigen Industrie- und Handelskammer zwecks Eintragung des Lehrlings in die Lehrlingsrolle vorzulegen, soweit nicht die Vorlage bei der Handwerkskammer in Betracht kommt. Lehrverträge, die nach dem 1. März abgeschlossen sind, müssen, sofern dies nicht von vornherein geschehen ist, in solche nach dem Einheitslehrvertrag umgestaltet werden.

Laßt Blumen in die Stadt!

Es herrscht heute eine andre Einstellung zu dem Schmuck der Städte mit Blumen und Pflanzen als noch vor einigen Jahren. War früher die Anlage öffentlicher Grünflächen und vielfach auch die Zier der Vorgärten, der Balkone und Fenster zumeist ein Repräsentationsbedürfnis, so kommt heute nach dem Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung die Verbundenheit des deutschen Menschen mit der Natur, mit Blut und Boden, zum Ausdruck — besonders auch beim Großstädter. Diese grundsätzlichen Darlegungen gab der Referent für Grün- und Blumenschmuck in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur Kolbrandt in einem Vortrag im Vereinshaus, der gemeinsam von der Gesellschaft „Flora" und dem Dresdner Verkehrsverein veranstaltet worden war. Aus diesem Grundsätzlichen zog der Redner praktische Folgerungen, die im wesentlichen eine „Entrümpelung der Städte", das heißt Freimachung von übermäßiger Reklame, von Verschandelungen, häßlichen Einfriedigungen usw., forderten. Vieles, was nicht beseitigt werden kann, vermag Bepflanzung geschickt zu verdecken.

Ein andres Gebiet behandelte der zweite Redner des Abends, Dipl.-Gärtner Brescha. Er gab eine Fülle von praktischen Anregungen über die Ausgestaltung von Gärten, Balkonen und Fenstern mit Blumen und Schmuckpflanzen, über deren Pflege, das Düngen, das Gießen. Jeder, der sich jemals mit Blumen beschäftigt hat, weiß aus eigener Erfahrung, wieviel es da zu beachten gibt. Aber die Pflanzen danken gute und zuträgliche Pflege. Direktor Planitz vom Verkehrsverein faßte die Ergebnisse der beiden Vorträge in der Mahnung zusammen, es möge jeder Dresdner dazu beitragen, den alten Ruf unsrer Heimatstadt als einer Gartenstadt zu wahren und zu mehren. Professor Dr. Tobler hatte in begeisterten Worten auf die alte Kultur hingewiesen, die Dresden auch auf diesem Gebiet besitze.

Wanderer in Neuland

II*

Begegnungen zwischen Morgen und Abend

Mit der Sonne sind wir aufgebrochen, und mit den Wolken ziehn wir weiter. Der Wind trägt uns ein frohes Lied voran. Eine prächtige Kameradschaft ist zwischen uns vieren: wir ergänzen uns, wir gehören zusammen, und keiner möchte ohne die andern sein.

Da ist Kurt, der Konditor. Der ist immer fröhlich und obenauf. Seine Augen sind überall, und immer hat er gute oder lustige Einfälle. Das ist unser Reisemarschall. Hans, der Fleischer, ist unser Kücken. Er ist der Jüngste, der Kleinste und auch der Schüchternste. Es ist stillschweigende Abmachung zwischen uns andern: erst ist Hänschen zu versorgen. Rudi, der Bäcker, ist ein etwas verschlossener Junge. Aber wir mögen ihn gern. Denn in seinen Augen kann man alles Erleben lesen, in tausend Schattierungen — von jubelnder Freude bis zum wehen Erinnern. Allen Dingen versteht er eine besondere Weihe zu geben — mit wenigen Worten nur, oder einer spärlichen Geste. Er gibt dem Tag einen besonderen Anstrich frommen Nachdenkens.

Und reich ist unser Tag und voller denkwürdiger Begegnungen. In einem einsamen Forsthaus lädt man uns zur Mittagsrast. Sieben junge Welpen purzeln da herum, ein zahmer Fuchs und ein junges Reh. Der Förster führt uns durch sein Revier und schenkt uns hundert Weisheiten über Baum und Strauch und Fährte.

Fahrendes Volk zieht am Nachmittag mit uns über die Straße. Einer von den Leutchen, ein junger Bursch mit wirren, schwarzen Haaren und rollenden Augen, will durchaus mit uns ziehen. Als wir nicht so recht wissen, was wir dazu sagen sollen, beginnt unser stiller Bäcker zu sprechen. Ein paar Worte nur, von Pflicht und Arbeit des Handwerksgesellen, von Berufssorgen und wieder von Arbeit. Da erklärt uns der Fremde frei heraus, daß er das Wort Arbeit nicht hören mag. Zu essen finde er überall. Und brauche dabei nicht mal zu Fuß zu tippeln. Wir seien komische Leute. Arbeiten! Haha . . .

Mit dem kommenden Abend werden wir wieder still. Um diese Stunden haben wir unsre Begegnungen mit den Tieren des Waldes. Rehe und Eichkatzen sind auf unserm Weg. Manchmal auch noch ein Bauer, der von der Arbeit kommt, ein Gutsherr, der durch die abendlichen Felder reitet, ein Hütemädchen mit Gänsen oder ein Schäfer, der heimwärts treibt. Und Glocken des Feierabends begegnen wir und endlich der Nacht. Hier und dort schlagen wir unser Lager auf, bei den Meistern, beim Bauern, beim Lehrer oder Pfarrer. Nie brauchen wir zu hungern oder zu frieren. Denn meine Kameraden sind wandernde, deutsche Handwerker, die Besten in der Zunft.

Einer von den andern

Weiter ziehen wir Wanderburschen von Anno 1935. Da sitzt auf einem Meilenstein auf der Straße nach Leipzig ein Mann. Wir sehen ihn schon von weitem, denn die Straße zieht sich lang und einem weißen Strich gleich durch das Land. Sie hat keine Bäume, nur rechts und links einen schmalen Graben und viele weiße Meilensteine. Dahinter liegen grün und bunt die erwachten Felder.

Der Mann sitzt und mide vornübergeneigt da. Und als wir herangekommen sind, hebt er lässig die rechte Hand an den Hut und sagt „Servus, Kumpels!" Das ist einer von den andern. Sie tauchen aus dem Dunkel der Nacht — und machen einen kleinen ziellosen Weg unter der Sonne. Sie rasten oder gehen, sie träumen oder denken an die Dinge, die auf ihrem Weg waren — es ist alles gleich. Ihr Dasein ist unfruchtbar. Sie haben einen müden Körper und einen kranken Geist. Sie gehen eine einsame Straße. Die führt durch die Städte und Dörfer, vorüber an Tausenden, an Mensch und Tier — und ist doch immer leer. Sie sehen in schlaflosen Nächten hinauf zu den Sternen, und glauben Weise zu sein. Doch dann rücken die Sterne ferner denn je. Oder sie liegen unter den Bäumen in der Sonne, die ihren müden Knochen gut tut und glauben freie, frohe Wanderer zu sein. Doch dann kommt wieder die Nacht, und Regen und Wind treiben sie auf von ihrem Lager und sie nehmen wieder Zuflucht zu der großen, endlosen Straße der Einsamkeit. So sind sie — die andern Wanderer auf unsern Wegen. Längst ist ihre Zeit gekommen. Sie verschwinden, denn es ist kein Raum für sie auf der Straße, die zur Höhe führt.

„Servus, Kumpels!" Wir stehen um den Mann herum und sehen ihn still an. Er ist alt. Fünfzig oder sechzig, wer weiß. Er hat graue Haare, einen verwilderten grauen Stoppelbart und zerrissene Kleider. Einen alten Schuhkarton hat er unter den Arm geklemmt. Er sieht uns der Reihe nach an und nickt jedem noch mal freundlich zu. „Servus, servus. Mal einer ein Zigarettchen für einen alten Koller? So — lange keine mehr gehabt. Feines Kraut. Ueberhaupt feine Leute seid ihr. Handwerksburschen, wie? Sogar ein Kochgeschirr habt ihr mit! Ist ja eine großartige Angelegenheit. Ich könnte euch da einen kleinen Vorschlag machen. Wir wollen doch mal zusammen Mittag essen. Ihr stellt das Kochgeschirr, und ich das, was reingehört. Ich hab nämlich da drüben im Dorf noch ein Huhn liegen. Ich hab das einem Autofahrer abgekauft, der hatte es überfahren. Im Notfall, wenn es nicht reichen sollte, könnte man ja noch eins . . . Hi, hi! Das ist meine Sache. Das ist nichts für ehrliche Handwerksburschen. Ich habe da so eine eigene Methode, Hühner lautlos einzukaufen. Seid ihr dabei?"

Wir haben uns inzwischen um den Mann auf den Grabenrand gehockt und sehen uns nun gegenseitig an. Huhn — nicht übel. Aber . . . „Sagen Sie mal", will unser kleiner Fleischer wissen — „ist denn das Huhn wirklich gekauft?"

„Blödsinn! Das ging da so spazieren, und ich habe es — aus reiner Tierfreundschaft natürlich — mal am Hals gestreichelt. Daran ist es gestorben. Natürlich hätte das der Bauer nicht geglaubt. Aber auf Ehrenwort — es ist so. Jedenfalls habe ich es gleich versteckt und wenn ihr wollt . . ."

„Nein", sagt unser Bäcker, „wir wollen nicht. Drei Tage in den Bau oder so — nicht mein Fall." Dann stehen wir vier auf und gehen. Am Ende der Straße sehen wir uns noch mal um. Inmitten des Weges schlurft der andre dahin. Sein Schritt ist müde, sein Kopf gesenkt. Leicht baumeln seine Arme an beiden Seiten herab. So geht er seiner Nacht entgegen.

Ein und eine halbe Geschichte

Morgen werden wir uns eine Landkarte kaufen. Ganz bestimmt! Weil wir uns nämlich heute elend verlaufen haben. Bei Meißen sind wir von der Landstraße abgebogen. Nach „links". Dann sind wir durch zwei Dörfer — die Namen haben wir natürlich vergessen — und irgendwo hat noch mal gestanden: Oschatz 17,5 Kilometer. Und dann sind wir aus der Wildnis nicht mehr herausgekommen. Verdammt und zugenäht, da laufen wir seit Stunden kreuz und quer im Walde herum, schlurfen über trockenes Laub und knackende Aeste, patschen in Wasserlachen — und finden keinen vernünftigen Weg. Während es um uns herum bereits erklecklich dunkel wird. Eine scheußliche Geschichte ist das. Selbst unser lustiger Konditor verliert langsam seinen Humor. „Verdammich, verdammich", sagt er ein über das andre mal — „das ist doch keine Sache. Unten nass, oben kalt und drum herum alles dunkel! Nun fehlt nur noch, daß sich einer ein Loch in die Birne rennt oder die Knochen bricht . . ."

Aber es bricht keiner die Knochen. Denn schließlich, nach langem Umherirren, entdecken wir so eine Art Wildhütte, wo wir einfach die Nacht verbringen wollen. Gerade fängt es an zu regnen, als wir unter das rettende Dach schlüpfen. Allerdings besteht die Hütte auch nur aus Dach. Das ruht auf ein paar morschen Holzpfählen — von Seitenwänden keine Spur. Wir packen unsre Decken ab und machen es uns „bequem". Ganz dicht rücken wir zusammen, daß es wenigstens ein bißchen warm wird. Und über uns platscht der Regen lustig auf die morsche Dachpappe. An Schlafen ist natürlich nicht zu denken. Das Laub rings riecht dumpf und faulig, von allen Seiten strömt der kühle Nachtwind in unser lustiges Quartier. Zuweilen bricht ein Stück Wild durch das nahe Dickicht oder ein trockener Ast bricht zu Boden. Nein, da ist an Schlaf nicht zu denken. Wir wollen uns mal ein paar Geschichten erzählen. Am besten Spukgeschichten.

Ho — da sind alle mit einverstanden. Nachts, allein im Walde — und dann Spukgeschichten! Eine tolle Sache. Wir schauern zusammen und kommen uns ordentlich mutig vor. Also man los mit dem Fabulieren! Konditor — fang an —, aber was Saftiges! Mit zwei bis drei Galgen und einer weißen Frau. Darunter tun wir es nicht. Und Kurt, der Konditor, erzählt:

„Also bei uns zu Hause, im Erzgebirge, da steht auch so mitten im Walde ein verfallenes Haus. Darin spukt es. Da ist ganz früher mal einer ermordet worden. Ein Förster war es, und der Mann, der ihn erschoß, war ein Wilddieb. So was gibt es! Und als Jungen sind wir immer um das Haus herumgeschlichen, so am Abend in der Dämmerung — wenn es ordentlich unheimlich war — und haben in die Fenster hereingeguckt. Scheiben waren natürlich keine mehr drin, die hatten wir alle kaputt geworfen. Und eines Tages faßten mein Freund und ich Mut und wollten mal einsteigen und sehen, was da drin war. Spät abends sind wir losgegangen — jeder mit einem langen Messer bewaffnet und mit Kerzen und Streichhölzern versehen. Die Tür ging ganz leicht auf, mein Freund trat sie einfach ein. Dann warteten wir noch gute zehn Minuten, aber als da nichts passierte, schlichen wir hinein. Aber kaum daß wir drin waren, klappte auf einmal die Tür zu und unsre Kerzen gingen aus. Und vor uns im Dunkeln huscht eine schwarze Gestalt . . ."

„Moment mal, Kurt", unterbreche ich ihn — „da kommt doch jemand?" Wir vier halten den Atem an. Richtig, über das nasse, faule Laub schlurfen Schritte. Jetzt ist es wieder still — da — wieder. Stöhnt da nicht jemand? Ganz deutlich ist es zu hören. — Wir rücken noch dichter zusammen, und gegen den helleren Himmel kann ich sehen, daß Kurt sein langes Fahrtenmesser gezückt hat.

Langsam entfernen sich die Schritte — nein — jetzt kommen sie wieder näher. Verdammt noch mal — jetzt habe ich es aber satt. „Hallo", brülle ich — „De da!!" Und aus dem Dunkel kommt eine Stimme zurück: „Ach, verzeihen gütigst der Herr, ein armer Wanderbursche, der ein Obdach sucht!"

Mein Gott, die Stimme kennen wir doch — mit einem mal geht uns vieren ein Licht auf. Der Walzbruder! Da kommt er auch schon unter unser Dach gekrochen. „Ach kiek mal — die Herren Kollegen! Das ist ja nett, daß wir uns wieder mal treffen. Zwar kein vornehmes Hotel hier, aber unsereiner ist nicht verwöhnt. Lassen sie sich nur nicht stören, meine Herren. Sie waren doch wohl gerade beim Erzählen?!"

Mit dem Knotenstock auf der Walze (um 1800)
(Nach einem alten Stich)

„Ja — waren wir. Spukgeschichten." „Ah", macht unser Koller, „delikat. Ich hätte da auch so eine kleine Begebenheit, meine Herren. Unsereiner kommt viel herum und hört so manches. Also gar nicht weit von hier, da steht mitten im Walde eine einsame Wildhütte, in der spukt es . . ." Wir brechen in schallendes Gelächter aus. „Sooon Bart, verehrter Herr. Hat Kurt uns gerade erzählt."

Koller brummt etwas Unverständliches in seinen verwilderten Bart und wälzt sich auf die andre Seite. Draußen fallen die letzten Tropfen von den Bäumen in das faule Laub. Langsam überkommt uns die Müdigkeit. (Ein Schlußartikel folgt)

* Siehe auch den ersten Fahrtbericht über das Gesellenwandern in der Ausgabe vom 5. Mai.

In Dresden angekommen . . .

Von weit her, aus dem innersten Tibet, der Mongolei und Ostsibirien, trafen vor wenigen Tagen seltene und zum Teil noch nie gesehene Tiere im Zoo ein.

Was alle diese Ankömmlinge so sehr interessant macht, ist ihre Wildheit, da sie noch nicht zu Menagerietieren geworden sind. Quiekende, gackernde, grunzende, knurrende und mit Stachein rasselnde Tiere kamen aus den einzelnen Kisten zum Vorschein.

Als erste reckten in dem geräumigen Freigehege nach der langen Bahnfahrt die innerasiatischen Stachelschweine ihre Glieder. Immer mehr der borstigen Geschöpfe kamen zum Vorschein, bis schließlich fast 30 das große Gehege bevölkerten. In andern Kisten schlugen starke Hörner bedrohlich gegen die Bretterwände, als ob die Tiere sagen wollten: „jetzt wollen wir aber endlich heraus!" Wunderbare sibirische Steinböcke drängten sich an das Licht; kaum daß die Kiste geöffnet war und mit einem Satz waren sie auf dem Felsen ihres Gehegs.

Im Vogelhaus wurde ein Außenkäfig als Ausschnitt aus der asiatischen Steppe hergerichtet, mit sandigen Geländewellen, etwas Buschwerk und Steinen. Hier findet sich eine ganze Herde der kostbaren Chukar-Hühner, die noch nie in derartiger Anzahl in Deutschland zusammen waren. Trotzdem diese Tierchen sehr schön bunt gezeichnet sind, heben sie sich in der natürlichen Umgebung kaum vom Boden ab: ein Beispiel von Schutzfärbung.

Schließlich dürften die neuangekommenen asiatischen Edelmarder interessieren, die neben den gleichfalls paarweise im Dresdner Zoo gehaltenen Nerzen mit die wertvollsten und begehrtesten Pelzlieferanten sind. Viel stärker noch und seidenglänzender ist das Fell als beim deutschen Edelmarder. Nicht weniger als drei junge innerasiatische Braunbären bereicherten die Bärensammlung, und ebenbürtig sind diesen drei Brummbabys, was Munterkeit anlangt, zwei wunderbare Kragenbären.

Aus dem Reiche der Raubvögel ist unter den Neuankömmlingen unstreitig der imponierendste der Bartgeier, der in Innerasien noch viel größer wird, als der in den Alpen fast völlig ausgerottete Lämmergeier. Herrlich sind die Farben der Tiere, wappenrot leuchtet das Auge, rotbraun ist die Brust gefärbt, die im scharfen Gegensatz zu der milchweißen Unterseite steht.

Auch der Hirschbestand wurde um ausgesucht schöne und kerngesunde Stücke bereichert, nämlich um drei japanische Sikahirsche. Nehmen wir die vor einiger Zeit eingetroffenen, von sämtlichen Zoologischen Gärten der Welt mit Neid gesehenen, weil einzig dastehenden Schnee-Leoparden, von denen ein Exemplar handzahm gemacht werden konnte, die ebenfalls einzigartigen Kropfantilopen, den sibirischen Luchs, die tibetanischen Grunzochsen und die sibirischen Steppen-Kamele hinzu, so haben wir eine Sammlung asiatischer Tiere, wie sie in dieser Reichhaltigkeit in Deutschland unerreicht dasteht.

— Mit billigen Sonderzügen nach Hamburg. Zahlreiche Anfragen geben der Landesbauernschaft Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Angehörigen des Reichsnährstandes, sondern alle Volksgenossen die Sonderzüge zur 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg (vom 28. Mai bis 2. Juni) benutzen können. Anmeldungen sind an das Reisebüro Altmarkt, Dresden-A., Mehlhelbhaus, zu richten. Abfahrt der Sonderzüge am 28. Mai abends ab Dresden bzw. Chemnitz. Zusteigestationen sind: Radebeul, Kötzschenbroda, Coswig, Priestewitz, Riesa, Oschatz, Wurzen, Leipzig, Wittgensdorf (ob. Bahnhof), Burgstädt, Narsdorf und Geithain. Die Rückfahrt erfolgt ab Hamburg am 31. Mai abends.

„Handwerk verlangt den ganzen Menschen!"

Eine erhebende Feier war im Belvedere die Lossprechung von Lehrlingen und Gesellen der Wäschescheider-Innung zu Dresden. Mit einem dem Handwerk gewidmeten Vorspruch, vorgetragen von der Gesellin Liesa Schienke, und anschließendem Gesang des Innungsmitgliedes Meisterin Josephine Wunderlich, begann die Veranstaltung. Die Obermeisterin begrüßte die zahlreich Erschienenen, wies auf die mittelalterliche Kunst im Handwerk hin, auf das damalige Zunftwesen, das auch schon das Leistungsprinzip an die Spitze stellte. Dieses Prinzip sei auch heute für unser Handwerk das oberste Gebot und zeichne jeden ehrsamen Handwerker aus. Nach dem Ausklang des Liedes „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven erfolgte die Lossprechung der Lehrlinge zu Gesellen und der Gesellen zu Meisterinnen. Dabei wurde auch der andern Berufung der Frau gedacht, einmal echte deutsche Frauen und Mütter zu werden. Unter den schönen Worten von Ernst Moritz Arndt „Handwerk verlangt den ganzen Menschen, ungeteilt. Handwerker sein, heißt: Ein ganzer Mann!" wurde ihnen das Ziel der Meisterschaft ans Herz gelegt. Aus den Reihen der Gesellinnen war durch die Gewerbekammer bzw. Handwerkskammer der Gesellenbeirat benannt worden, so daß den Betreffenden die Bestallungsurkunde durch die Obermeisterin überreicht werden konnte. Das Amt als Gesellenwart übertrug man einer Jungmeisterin, die ebenfalls die Urkunde mit dem Spruch: „Mit Treue für das Handwerk!" in Empfang nehmen konnte.

Auch die neu eingetretenen und noch in der Lehre stehenden Lehrlinge wurden nicht vergessen. Die Dankbarkeit gegen Eltern, Meister und Lehrer seien neben ihrer Pflichterfüllung als oberstes Gebot zu betrachten. In schlichten Worten versprach einer von den jüngsten Lehrlingen im Namen der gesamten Lehrlingsschar treue Gefolgschaft. Pg. Limbecker und Berufsschuloberlehrer Böhme richteten beredte und begeisterte Worte an die Versammlung, die mit großer Andacht und Beifall aufgenommen wurden.

Einen würdigen Ausklang gaben der Feier nochmalige Gesänge, meisterlich vorgetragen von Josephine Wunderlich. Mahnend und verpflichtend dann das Schlußwort der Obermeisterin.

Später schloß sich die Innungsversammlung an, die mit einem Bericht über die organisatorische Tätigkeit im Handwerk begann. Den 18. Januar 1935 könne man als historischen Wendepunkt in der Geschichte des Berufsstandes bezeichnen. Nur eins sei aber notwendig: die vorbehaltlose Mitarbeit des gesamten deutschen Handwerks zur Rechtfertigung des Vertrauens, das die Reichsregierung dem Berufsstand durch die Verleihung neuer Rechte geschenkt hat. Anschließend erfreute noch einmal Pg. Limbecker mit einer begeisternden Rede. Frau Obermeisterin Gierth dankte dem Redner herzlich.

„Beseitigung der Wohnungsnot" — auch im Zoo

Unser Dresdner Zoo geht einer großen Zeit entgegen: — es wird erneuert, ersetzt und neugestaltet — von Grund auf. Eine Zeit naht, in der der alte Dresdner seinen Zoo kaum wiedererkennen wird — und wo er sagen wird: „Ja, der ist ja noch schöner geworden . . ."

Er wird schöner, um vieles reicher und besser werden. Aber — er hatte es auch verdient! Da war doch manches, das zwar dem Besucher nicht weiter auffiel, was aber unbedingt einer Aenderung bedurfte. In der Person des Herrn Oberbürgermeister Zörner fand man einen eifrigen Förderer der guten Sache. Und nun ist es endlich so weit: Die Stadt hat einen — wirklich namhaften Betrag für die grundlegende Neugestaltung unsres Zoos bereitgestellt und es wird im größeren Maße sofort ans Werk gegangen.

Ja — unser Zoo im alten Gewand! Schlecht sieht er natürlich nicht aus — besonders nicht vor den Kulissen. Aber dennoch, es ist da vieles, was — sei es aus hygienischen Gründen, sei es aus Gründen bautechnischer Art oder der Tierpflege, die ja gerade im neuen Reich mit Recht sehr propagiert wird — keine Existenzberechtigung mehr hat.

Fangen wir gleich am Eingang an — und zwar bei unsern beliebten Elefanten und bei den Nashörnern, den teuersten Tieren, die der Zoo überhaupt besitzt. Die Auslaufflächen für diese Kolosse sind derartig klein, daß die Tiere überhaupt kaum eine namhafte Bewegungsfreiheit haben. Da hat nun die Stadt ein ihr gehöriges Stück der Bürgerwiese hinzugeschlagen und hier erstehen für Elefanten und Nashörner geräumige Laufplätze. Außerdem wird ein ganz feudales Bad für die gewichtigen Herren errichtet, das natürlich bald einen besonderen Anziehungspunkt des Zoos bilden wird.

Dann weiter zu den Raubtierkäfigen. Auch hier muß modernisiert werden, denn die Käfige sind viel zu eng für die großen Katzen. Zudem muß die Heizung, die unpraktisch war, neu gelegt werden, es sind rostzerfressene Käfigstangen zu ersetzen, die Dächer neu mit Glas zu belegen. Bisher war das freilich eine Geldfrage.

Auf dem Weg zum Aquarium kommen wir kurz durch die Wirtschaftsgebäude und die Räume des Zoopersonals. Auch hier muß vieles anders werden.

Und damit ist man bei dem vielleicht wichtigsten Punkt des großen Erneuerungsprogramms angelangt! Die Hygiene! Wie sonst konnte der Abfall stellenweise — wie gerade bei den Gazellengehegen — bis zu einer Höhe von 1½ Meter liegen — wenn auch an der Seite, die dem Publikum nicht zugänglich war? Durch unzureichende Hygiene erkrankten und starben nach Erklärung der neuen Leitung viele Tiere.

Man hat sich nun für die Zukunft ein neues Programm ersehen. Zunächst — unbarmherziges Ausscheiden aller kranken Tiere — und dann Zucht! Der Dresdner Zoo soll wieder eigene, selbstgezüchtete Jungtiere haben. Geborene Dresdner! Es wird mit der Zeit zu jedem Tier ein zweites Exemplar andern Geschlechts erworben werden, und — wie andre deutsche zoologische Gärten, wird Dresden ganz intensiv züchten.

Und doch kann unsre Stadt stolz auf ihren Zoo sein. Gerade in letzter Zeit sind wieder viele Tiere aus allen Erdteilen gekommen — und auch die alten, bekannten Zoobewohner, warten nach der „Winterpause" mit Sehnsucht auf die Dresdner Sommerbesucher.

Sternwanderung am Himmelfahrtstag

Der Himmelfahrtstag ist der Wandertag des deutschen Volkes. Die Sternwanderungen des Erzgebirgsvereins — so heißen sie, weil die Zweigvereine strahlenförmig nach einem Ort geführt werden — erfreuen sich wachsenden Zuspruchs. In diesem Jahre ist die Berg- und Exulantenstadt Johanngeorgenstadt als Ziel ausersehen. Zum ersten Male haben auch die Turnvereine als Ziel Johanngeorgenstadt gewählt, während die Vereine im Osten des Erzgebirges die alte Uhrmacherstadt Glashütte zum Ziele haben. Es ist eine wuchtige Kundgebung der deutschen Wanderer geplant, die in Rücksicht auf die örtliche Bedeutung dem Heimatdichter Schuldirektor Röder mit gewidmet sein wird. Turner und Wanderer werden gemeinsam ihren Willen kundgeben, das Wandern nicht nur als sportliche Angelegenheit zu betrachten, sondern als einen Quell, aus dem die natürlichen Kräfte der Liebe zu Volk und Vaterland strömen.

Versammlungsplan für 17. Mai

NSDAP.: Ortsgruppenleiterbesprechung in Stadt Petersburg.

DAF.: 17 Uhr Wilder Mann, Wilh. Jenysch, Betriebs Betr.-Verf. (Zimmermann); 18 Uhr NSG, Handwerk, Fachsparte Glas- und Gebäudereiniger, Stadtwaldschlößchen Fachschaftsversammlung; 20 Uhr Hauptbahnhof, Weißendschlößchen Betr.-Verf. (Munzel).

Berufserziehungsamt: Bauwerker, Maurer: 20 Uhr Platz der SA, 16: Die Gewinnung und Verwendung der Ziegel (Vortragender: Ing. Gebhardt); Ingenieure — Techniker: Elektro-Industrie: 20 Uhr An der Kreuzkirche 3, 2.: Fernmeldetechnik.

„Kraft durch Freude"

Wochenendfahrt nach Königstein. Am Sonnabend, 18., und Sonntag, 19. Mai, weite Fahrt nach Königstein. Alle Volksgenossen können sich daran beteiligen. Die Uebernachtung ist billig und gut im Königsteiner Wanderheim. Die Fahrt beginnt am Sonnabend gegen 18 Uhr ab Dresden Hauptbhf., Rückkehr 21 Uhr Dresden Hauptbhf. Auskunft und Anmeldungen in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude". Das Kdd.-Wanderheim Königstein bietet jedem Arbeitskameraden und jeder Arbeitskameradin gute und billige Unterkunft für Wochenend und Urlaub. Anmeldung in der NSG. „Kraft durch Freude", Dresden, Marienstraße 17.

— **Zum Ableben des Marschalls Pilsudski** hat Oberbürgermeister Zörner dem Stadtpräsidenten von Warschau, Minister Starzynski, die Anteilnahme der Landeshauptstadt Dresden zum Ausdruck gebracht.

— **Kein Besuch polnischer Offiziere.** Der für Freitag vorgesehene Besuch Dresdens durch die unter Führung des Generals Kutrzeba stehende polnische Offiziersabordnung wird nicht stattfinden. Die polnischen Offiziere mußten ihren Aufenthalt in Deutschland vorzeitig abbrechen, da die Trauerfeierlichkeiten für den Marschall Pilsudski bereits auf Freitag angesetzt worden sind.

— **Dienstjubiläum.** Oberpostschaffner Arthur Schönherr, Lockwitzer Straße 10, war seit 40 Jahre im Postdienst. Er ist die gleiche Zeit treuer Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **Riesengebirgsverein.** 16. Mai: Jugend- und Skiabteilung: Turnen ab 19 bis 21 Uhr Turnhalle der 6. Volksschule. Am 25. und 26. Mai (nicht 18. und 19. Mai): Herrenwanderung nach Nordböhmen, Naturschutzgebiet Höllengrund-Dahlen. Abf. Tr.-Hbf. am Sonnabend 10.50 Uhr. 19. Mai: Jugendwanderung nach Königstein—Quirl—Kaltstein—Cunnersdorf—Königstein. Abf. Dr.-Hbf. 7.10 Uhr. St. Königstein. Rückfahrt ab Königstein. 21. Mai: Herrenwanderung nach Possendorf—Quohren—Hermsdorfer Höhen—Wilischhaude—Kretscha. Schluß im Bahnhof Niedersedlitz bei Mitglied Kleeberg. Abf. mit Autobus ab Wiener Platz nach Possendorf, 15 Uhr.

Wettermachrichten, Rundfunkprogramm und weitere lokale Mitteilungen Seite 14

— **Einbrecher am Werk.** Am Mittwoch drangen Einbrecher mittags mit Nachschlüsseln in ein Büro an der Sachsenallee ein. Sie brachen Behältnisse auf, erlangten aber keine Beute. — An der Münchner Straße zertrümmerten Diebe in der Nacht zum Donnerstag das Fenster eines Ausstellungsraumes. Von der Auslage wurden zwei wertvolle Hörapparate, Marke „Phonophor", gestohlen. Am Tatort ließen die Verbrecher ein Stück gelbbraunen Wollfriesstoff zurück. Wer vermag Angaben zu machen? — Am Mittwochnachmittag bemerkte ein an der Schumannstraße wohnhafter Handwerksmeister verdächtige Geräusche in seinem Geschäft. Als er der Sache nachging, sah er sich plötzlich einem 40 Jahre alten Mann gegenüber, der sich eingeschlichen hatte und versuchte, die Ladentafel aufzubrechen. Er hielt den Dieb fest und veranlaßte seine Festnahme. — Gestohlen wurde in den letzten Tagen von einem Baugerüst an der Mohnstraße ein etwa 80 Meter langes und 22 bis 24 Millimeter starkes Hanfseil mit Karabinerhaken.

— **Ein Wüstling.** Seit einiger Zeit treibt im Innern der Stadt ein Unhold sein schändliches Wesen. Er lockt kleine Mädchen an sich. In mehreren Fällen haben die Kinder ansteckende Krankheiten davongetragen. Der Volksschädling kann von den Kindern nur ungenau beschrieben werden. Er ist etwa 40 bis 50 Jahre alt, 165 bis 170 Zentimeter groß, hat vermutlich starken Schnurrbart und soll mit Lederjacke bekleidet gewesen sein. Das Kriminalamt bittet um scharfe Mitfahndung (Zimmer 80).

— **88 Jahre alt.** Frau Marie Helbig, Kieferstraße 20, feiert heute Donnerstag in geistiger Frische ihren 88. Geburtstag.

— **Dreikönigskirche.** Heute, am 16. Mai, 20 Uhr, Bibelstunde von Pfarrer Kuenmüller in der Kirche. Eingang Türe 2: „Der Brief des Paulus an die Epheser."

— **Friedenskirche.** 17. Mai 20 Uhr geistliche Abendmusik „Zum Sonntag Kantate".

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Die Stieftochter ermordet

× **Plauen. Am Mittwochmittag wurde die in der Wohnung ihrer Stiefeltern auf der Südstraße wohnhafte 20jährige Arbeiterin Elsa Gertrud Schubert von ihrem aus der Schule heimkehrenden 13 Jahre alten Stiefbruder im Schlafzimmer mit zertrümmerter Schädeldecke tot im Bette liegend aufgefunden. Das Mädchen war am Vormittag allein in der Wohnung.**

Bei einer gründlichen Durchsuchung der Erkerwohnung wurden das Mordinstrument, ein Beil, unter einem in der Wohnstube stehenden Schrank aufgefunden.

Unter der Anschuldigung, das Mädchen erschlagen zu haben, wurde der Stiefvater, der 43jährige zur Zeit arbeitslose Otto Wallrun, verhaftet. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Im Schacht verunglückt

ft. **Freital-Döhlen.** Im Carolaschacht ist am Mittwoch der aus Freital-Burgk gebürtige Bergarbeiter Pampel tödlich verunglückt.

Der Schatz auf der Wiese

× **Grossenhain.** In Frauenhain stieß der Bauer Dietze bei Arbeiten auf seiner Wiese in geringer Tiefe auf ein Zinngefäß, das zahlreiche Silbermünzen enthielt. Man vermutet, daß der Schatz im 30jährigen Krieg vergraben worden ist. Die Münzen, die noch gut erhalten sind, besaßen damals einen beträchtlichen Wert.

Neue große Jugendherberge

ff. **Neukirch.** Das ehemalige Naturfreundehaus geht an den Verband Deutscher Jugendherbergen über; in aller Kürze wird das Heim für die wandernde Jugend als Erholungsstätte geöffnet.

Ulanenfest in Rochlitz

* **Rochlitz.** Am Rochlitzer Rathaus ist eine steinerne Gedenktafel angebracht, die das 2. Sächsische Ulanenregiment bei seinem Abzug nach Leipzig 1897 „seiner lieben Garnisonstadt Rochlitz" zur Erinnerung stiftete. Mehrere schicksalsschwere Jahrzehnte sind seit jener Zeit verflossen und viele unsrer heutigen Bürger können sich kaum eine Vorstellung machen von dem lustigen Leben und Treiben in unsern Mauern, welches in jenen Tagen hier herrschte, als die schmucken, blauen Lanzenreiter ihre flinken Pferde durch unsre Straßen oder auf der Reitbahn tummelten. Den alten Ulanen aber blieb Rochlitz ans Herz gewachsen. Eine besondere Anziehungskraft übten für unsre Ulanenstadt stets die großen Veranstaltungen aus, die ein gemeinsames Wiedersehen aller früheren Regimentsangehörigen anstrebten. Ein solches Ulanentreffen fand bei uns 1907 aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Regiments statt, ein zweites 1922, ein weiteres 1927 als 60. Geburtstagsfeier. Und nun rüstet Rochlitz abermals zum Ulanenfest, und zwar für die Tage vom 18. bis 20. Mai. Auch dieses kann an ein besonderes Geschehnis des Regiments anknüpfen, denn am 27. Juli 1870, also vor nunmehr 65 Jahren, war es zum ersten Male in den Krieg gezogen und hatte dann auf französischem Boden die Feuertaufe erhalten.

— **15 Jahre Rumbo-Seifenwerke.** In aller Stille begingen die Rumbo-Seifenwerke Freital ihr 25jähriges Geschäftsbestehen. Aus kleinem handwerksmäßigem Betrieb hat sich das Unternehmen zu einer Stätte deutschen Gewerbefleißes entwickelt, die einer stattlichen Belegschaft von 150 Leuten Beschäftigung gibt.

Motorisierte Weltenbummler

So etwas nennt man Schneid! 9400 Kilometer auf dem Motorrad durch Spanien und Nordwestafrika — zusammen mit seinem siebzigjährigen Vater, das ist eine Leistung, die dem Münchner Hartlmaier so leicht niemand nachmacht. Aber es ist alles gut gegangen — und nun stand der Weltenbummler im Saal des Zoo, eingeladen von „KdF.".

Weiß und sauber ziehen sich die südfranzösischen Straßen hin. Die Landschaft ist reizvoll und vielgestaltet, voller Erinnerungen an vieltausendjährige Geschichte. Nizza, Cannes und Mentone fliegen vorbei, kurze Zeit verweilen wir in dem weltberühmten Monte Carlo. Wir schreiben das Jahr 1932, und noch ist der Ort auf dem Höhepunkt seiner Blüte. Ein Traum ist es — ein Märchen in weißem Stein und azurenem Himmel. Und während die Fahrt weitergeht durch blühendes Land, immer längs der Küste, sind die Gedanken noch weit zurück.

Spanien! Irgendwann liegt es ausgebreitet vor uns, dieses Land der bezaubernden Küsten und der öden Felsengebirge, der Höhlenwohnungen und der Städte voller Wachstum und Werden. Anders sind die Menschen hier. Das zeigt sich überall, in ihren Lebensformen, in ihren Sitten und Anschauungen, in Handel und Wandel.

Wir nördlichen Europäer machen uns überhaupt einen vollkommen verworrenen Begriff von diesem Lande. Wahrhaft „europäisch" lebt man dort unten nur in den wenigen Großstädten. Auf dem Lande jedoch ist alles dermaßen primitiv, daß man sich um Jahrhunderte zurückversetzt glaubt. Wir finden Bleibergwerke, in denen Kinder von sieben Jahren die Arbeit der Erwachsenen verrichten müssen. Und warum? Nun — die Kinder arbeiten doch weit, weit billiger als die Erwachsenen. Also läßt man die Eltern erwerbslos zu Hause herumlungern und beschäftigt die Kleinen, die natürlich in den ungesunden Bleibergwerken in Massen dahinsiechen. Es gibt einen Riesenprozentsatz von Analphabeten. Ist das ein Wunder? Nun, das sind die Schattenseiten dieses Landes. Die schönere Seite liegt in seinen landschaftlichen Reizen und gastlichen, ritterlichen Menschen. In bizarren Gebirgspässen und reißenden Strömen, kleinen, an Felsen geklebten Dörfern. Und fast überall noch finden wir Reste maurischer Kultur. Und so geht die Fahrt durch das interessante, zwiespältige Spanien — das von heute und das jahrtausendealte und unverwandelte.

Doch dann winkt Afrika. Vorbei an Gibraltar führt der Weg. Und gleich hält uns Marokko gefangen. Braune Menschen in weißen Burnussen gehen einher, Frauen, die dicht verschleiert sind, die Leibwache des Sultans — der allerdings nur noch zum Schein ein bißchen regiert — zieht auf. Weithin tönt der Ruf des Muezzins zur Stunde des Gebets. Bunt ist das Leben, der Blick des Europäers wird müde von all dem Neugeschauten. Die Fahrt geht weiter, doch das Bild bleibt. Es ist nun einmal der Orient. Nur wenig vermag die Hand und das Gesetz des Weißen hier zu ändern. Sand bleibt Sand, und Meer bleibt Meer — und Allah ist der Alleinige...

Zweieinhalb Monate Fahrt auf dem Motorrad mit Beiwagen erleben wir in diesem kurzen Lichtbildervortrag. Viel fremdes Land und fremdes Volk haben wir gesehen und erlebt, und der Weltreisende Hartlmaier wird uns in guter Erinnerung bleiben.

lh.

Photowetter!
Kamera, Film, Filter — und dann die Bilder auch von
Wünsche-Photo, Waisenhaus-Ringstraße Gegenüber d. Neuen Rathaus.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 114 — Dresdner Neueste Nachrichten — Freitag / 17. Mai 1935

Neuregelung der Schlußverkäufe

Verkäufe zur Wende eines Verbrauchsabschnittes im Sinne des § 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb finden, wie in einer Anordnung vom 14. Mai des Reichswirtschaftsministers ausgeführt wird, zweimal im Jahre statt. Sie beginnen am letzten Montag im Januar und am letzten Montag im Juli. Der im Januar beginnende Verkauf ist als Winterschlußverkauf, der im Juli beginnende Verkauf als Sommerschlußverkauf zu bezeichnen. Die höhere Verwaltungsbehörde kann mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers Abweichungen zu diesen Bestimmungen erlassen. Ueber den Zeitpunkt des Beginns der Sommerschlußverkäufe in Bädern und Kurorten kann sie nach Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen von Handel, Handwerk und Industrie abweichende Bestimmungen treffen. Die Verkaufszeit beträgt zwölf Werktage.

Es dürfen zum Verkauf gestellt werden:

a) im Winterschlußverkauf Waren aus Porzellan, Glas und aus Steingut, und aus der Gruppe Lederwaren Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel; b) in beiden Verkaufsveranstaltungen Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, sind von den Verkäufen ausgeschlossen. Weitere Bestimmungen über die Waren, die in diese Verkäufe eingezogen werden dürfen, behält sich der Reichswirtschaftsminister vor. Auf die Verkäufe bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen frühestens an dem letzten Werktag vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe ab 19 Uhr erfolgen. Alle vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmißverständlich den Tag des Beginns der Verkäufe angeben.

Es ist verboten:

im Zusammenhang mit den Verkäufen in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt, a) Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind; b) Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kauflustige erkennbar sind. Die vorstehende Regelung ist auch auf die von Versandgeschäften veranstalteten Sommerschluß- und Winterschlußverkäufe anzuwenden. — Die Anordnung tritt sofort in Kraft mit Ausnahme der Bestimmung, daß der im Januar beginnende Verkauf als Winterschlußverkauf, der im Juli beginnende Verkauf als Sommerschlußverkauf zu bezeichnen ist. Diese Bestimmung tritt am 15. Februar 1936 in Kraft. Die bis zu diesem Zeitpunkt stattfindenden Verkäufe sind wie bisher üblich als Saisonschlußverkauf bzw. Inventurverkauf zu bezeichnen.

Gleichzeitig ist eine weitere Anordnung vom Reichswirtschaftsminister herausgegeben worden, in der bestimmt wird, daß

in den Saisonschlußverkäufen des Jahres 1935 die nachstehenden Textilien und Bekleidungsgegenstände nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen:

Glatte weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel, Handtücher, Küchenhandtücher, Frottierhandtücher, Frottierbadelaken, naturfarbige und weiße, gewirkte und gestrickte Unterwäsche, Erstlingswäsche, glatte, ungarnierte Bettwäsche, Bettsatins und Bettzüchen, Inletts, Stepp- und Daunendecken, Reise- und Schlafdecken, Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformbetten, Bettstellen, blaue Mützen aller Art, schwarze steife Herrenhüte, schwarze weiche Herrenhüte, Berufskleidung, Pelze, pelzgefütterte Mäntel, echte Teppiche, Haargarnteppiche und Teppiche haargarnähnlichen Charakters, Markenteppiche, soweit sie noch in den Kollektionen (Verkaufslisten) der Fabrikanten geführt werden, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Herrenschirme und Stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Gartenschirme.

Kleiner Einfuhr-Ueberschuß

Der deutsche Außenhandel im April

Die Einfuhr

betrug im April 350 Mill. M. Gegenüber dem Vormonat (358 Mill. M.) ist sie somit leicht gestiegen. Wie weit diese Entwicklung durch die Saisontendenz beeinflußt ist, läßt sich schwer beurteilen, da die Aprilergebnisse bis zum Jahr 1931 durch Lagerabrechnungen beeinflußt waren. Im vergangenen Jahr entsprach die Einfuhr im April etwa derjenigen des Vormonats. Zugenommen hat die Einfuhr von Rohstoffen und in geringerem Umfang von Fertigwaren. Bei Rohstoffen entfällt die Steigerung vor allem auf Baumwolle, deren Einfuhr um 7 Mill. M. zugenommen hat. Nennenswerte Erhöhungen sind darüber hinaus aber auch bei Oelkuchen, Eisenerzen sowie Oelfrüchten eingetreten. Abgenommen hat die Einfuhr bei Kalbfellen und Rindshäuten sowie Tran. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken, die bereits in den vergangenen Monaten rückgängig war, hat im April, wenn auch in geringem Umfang, weiter abgenommen. Zurückgegangen ist hier die Einfuhr von Butter, Eiern, Getreide und Südfrüchten. Diese Rückgänge wurden allerdings teilweise durch eine Erhöhung der Einfuhr von Kaffee und Obst ausgeglichen.

An der Steigerung der Einfuhr sind im wesentlichen nur überseeische Länder beteiligt. Beträchtliche Zunahmen ergeben sich vor allem bei den Bezügen aus Brasilien (Baumwolle), Argentinien (Oelfrüchte, Gerste) und Britisch-Südafrika (Wolle). Darüber hinaus ist aber auch die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten (Baumwolle, Obst) etwas gestiegen. Die Bezüge aus europäischen Ländern waren meist rückgängig.

Die Ausfuhr

war mit rund 340 Mill. M. um 7 Proz. geringer als im März. Dieser Rückgang stellt ausschließlich eine Saisonerscheinung dar. Die Ausfuhr hat mit einer einzigen Ausnahme (im Jahre 1929, in dem die Entwicklung ausschlaggebend durch die abnormen Witterungsverhältnisse bestimmt wurde) in allen Vorjahren von März bis April abgenommen, und zwar war der Rückgang im Durchschnitt erheblich stärker als diesmal. Im vergangenen Jahr betrug die Abnahme sogar 21 Proz., also das Dreifache, und auch im Jahre 1933 war sie mit etwas mehr als 10 Proz. noch größer als im laufenden Jahr. Während das Märzergebnis d. J. noch um 9 Proz. unter dem des entsprechenden Vorjahrsmonats lag, ist das Aprilergebnis erstmalig wieder höher, und zwar um annähernd 8 Proz. als die Aprilziffer 1934.

An dem Rückgang der Gesamtausfuhr gegenüber März sind in erster Linie Fertigwaren beteiligt, aber auch die Ausfuhr von Rohstoffen ist gegenüber dem Vormonat gesunken. An dem Rückgang der Ausfuhr ist die Mehrzahl der europäischen und überseeischen Länder beteiligt. Abgenommen hat die Ausfuhr insbesondere nach Großbritannien, Italien, Frankreich, Rußland sowie nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Argentinien. Nennenswerte Steigerungen der Ausfuhr sind nur bei Schweden und Rumänien eingetreten.

Die Handelsbilanz

die im Vormonat mit 12 Mill. M. aktiv war, schließt im April mit einem geringen Einfuhrüberschuß, und zwar in Höhe von 10 Mill. M. ab. Diese Passivierung, die sich vorwiegend aus dem Verkehr mit den überseeischen Ländern ergibt, ist im wesentlichen als eine jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. Die Entwicklung der Handelsbilanz war auch in früheren Jahren von März bis April fast ausnahmslos durch einen Rückgang des Ausfuhrüberschusses bzw. eine Steigerung des Passivsaldos gekennzeichnet.

Ein erfreuliches Zusatzabkommen

Wie bereits berichtet, ist mit der in diesen Tagen erfolgten Verlängerung des Wollabkommens mit der südafrikanischen Regierung ein Zusatzabkommen abgeschlossen worden, das sich außer auf Wolle auch auf andre Artikel bezieht, die im Kompensationsverkehr gegen deutsche Waren bezogen werden können. Von diesem Zusatzabkommen sind auch Felle betroffen. Es ist vereinbart worden, daß bis zum 30. November 1935 die Fellernten von Karakulschafen bis zu einem Gesamtwert von 150 000 Pfund Sterling nach Deutschland eingeführt werden können. Dadurch ist es den deutschen Schafzüchtern in Südwestafrika wieder möglich, direkt mit ihrem Mutterland zu verkehren und nicht über London als Umschlagshafen, den sie infolge der Devisenbewirtschaftung in letzter Zeit in Anspruch nehmen mußten.

Das Zusatzabkommen wird weiterhin bewirken, daß Leipzig als traditioneller Welthandelsplatz für SW.-Persianer wieder zur Geltung kommt und gleichzeitig auch, daß die deutsche Rauchwaren-Veredelungsindustrie durch das Färben und Zurichten der rohen Persianer neue Beschäftigungsmöglichkeiten gewinnt. Die vereinbarte Menge reicht überdies aus, den Bedarf des deutschen Rauchwarenhandels in Persianern für dieses Jahr zu decken.

Neue Anordnungen

Nach einer Anordnung Nr. 6 der Ueberwachungsstelle für Tabak im „Reichsanzeiger" vom 5. Mai haben alle Personen und Unternehmungen, die sich mit dem Verkauf von holländischen Kolonialtabaken (Sumatra und Java) befassen, der Ueberwachungsstelle für Tabak, Bremen, Langenstraße 141/45, bis zum 10. eines jeden Monats ihre Verkäufe vom Vormonat sowie den Bestand an unverkauften holländischen Kolonialtabaken nach dem Stande am letzten Tag des Vormonats zu melden.

Die Anordnung 8 der Ueberwachungsstelle für Bastfasern über Regelung des Ein- und Verkaufs von neuen und gebrauchten Jute- und Jutemischerzeugnissen, über deren Inhalt bereits berichtet worden ist, ist im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

Kleine Umschau

Die erfolgreiche Mobilisierung der Liquiditätsguthaben der Sparkassenorganisation (durch Uebernahme der 500-Mill.-M.-Reichsanleihe Ende Januar dieses Jahres) zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung hat, wie wir hören, nunmehr auch zu Erwägungen geführt, die Anlagemittel der privaten Versicherungsgesellschaften zur Konsolidierung von Aufwendungen für Arbeitsbeschaffungszwecke mit heranzuziehen. Diese Annahme wird erhärtet dadurch, daß offenbar im Hinblick darauf seitens dieser Stellen seit einiger Zeit am Kapitalmarkt eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten ist und sich die Mehrzahl der Versicherungsgesellschaften ferner entschlossen haben soll, bis auf weiteres Anträge auf Gewährung von Hypotheken nicht entgegenzunehmen.

•

Die Rhenania-Ossag-Mineralölwerke AG. hat beschlossen, ein umfangreiches Investitionsprogramm durchzuführen, das sich besonders günstig für die Arbeitsbeschaffung auf den deutschen Schiffswerften sowie bei allen Ausrüstungs- und Zubehörindustrien auswirken wird.

•

Die C. Lorenz AG. erhielt auf Grund ihrer technischen Weiterentwicklung des Gleichwellenrundfunks den ersten an Deutschland gegebenen Exportauftrag auf diesem Gebiet von Italien, und zwar wird das italienische Rundfunknetz Turin-Triest mit dem neuen quarzgesteuerten Lorenz-Gleichwellensystem ausgerüstet.

USA. für Währungsstabilisierung

Hull unterstreicht die Erklärungen Morgenthaus

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 16. Mai. (Durch United Preß)

Staatssekretär Hull nahm die Erklärungen des Schatzsekretärs Morgenthau über die zukünftige monetäre Politik der Bundesregierung zum Anlaß, in amtlicher Eigenschaft bekanntzugeben, daß die Stabilisierung der Weltwährungen einen wichtigen Punkt innerhalb des Handelsprogramms der Vereinigten Staaten darstelle.

Hull äußerte sich dahin, daß die Währungsschwankungen auf dem internationalen Devisenmarkt auch auf den Warenaustausch einen ungünstigen Einfluß ausüben. Abhilfe könne und müsse geschaffen werden. Die unsichere Weltwährungslage dürfe nur ein vorübergehender Zustand sein. Von allen Staaten müßten Anstrengungen gemacht werden, stabile Währungen zu schaffen, die auf einer besser ausgeglichenen Grundlage ruhten, als es bisher der Fall gewesen sei. Hull meinte, daß Morgenthau in seiner „Ansprache an die Nation" den Standpunkt der Roosevelt-Regierung eindeutig umrissen habe.

Der Verkehr mit Brasilien

Wie der Deutschen Ueberseeischen Bank von ihrer Niederlassung Rio de Janeiro gedrahtet worden ist, hat die brasilianische Regierung eine Verfügung erlassen, wonach künftighin bei allen Produkten, welche der 30prozentigen Ablieferungspflicht unterliegen, ein Export nur noch gegen freie Devisen erfolgen darf. Da die Ablieferungspflicht nur für einige wenige Produkte, die in der Gesamtausfuhr Brasiliens kaum eine Rolle spielen, abgeschafft war, würde diese Verfügung bedeuten, daß künftig Rohstoffe aus Brasilien, vor allem Baumwolle, Wolle, Häute, Kaffee usw., nicht mehr gegen Verrechnungsmark bezogen werden können, mit andern Worten, Deutschland müßte gegen seine Käufe in Brasilien in Zukunft freie Reichsmark oder freie Devisen zur Verfügung stellen, wobei nach wie vor 35 Proz. zum amtlichen Kurs an den Banco do Brasil abzuliefern sind. Sofern die Verfügung, die völlig überraschend erlassen worden ist, uneingeschränkt zur Anwendung gelangen sollte, würde dies eine sehr erhebliche Erschwerung und Behinderung des deutsch-brasilianischen Warenaustausches bedeuten.

Zwischen Deutschland und Brasilien besteht bekanntlich ein Verrechnungsabkommen, das zwar bereits am 8. November 1934 paraphiert worden ist, aber bisher, wie erinnerlich, noch nicht unterzeichnet wurde. Durch die Paraphierung war natürlich die Absicht der beiden Regierungen klar und eindeutig geworden. Die Unterzeichnung des Abkommens ist deutscherseits bisher hinausgeschoben worden, diese Tatsache gibt zu erkennen, daß der brasilianischen Auffassung und den brasilianischen Wünschen in dem Abkommen in größerem Umfang Rechnung getragen worden war. Wenn nun die Brasilianer mit diesen neuen Maßnahmen herauskommen, so ist dazu zu sagen, daß Deutschland naturgemäß nicht in der Lage sein dürfte, in reinen Devisen zu zahlen. Dies dürfte zur Folge haben, daß wir in dem Bezug brasilianischer Erzeugnisse künftig behindert werden. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie sich die brasilianische Wirtschaft zu diesen Maßnahmen stellt. Denn der Bezug Deutschlands an brasilianischen Waren war ja ein sehr hoher, und es würde sich zweifellos empfindlich auf die brasilianische Wirtschaft auswirken, wenn jetzt plötzlich dieser große europäische Absatzmarkt, den Deutschland darstellt, ausbliebe. Es ist darum zu erwarten, daß zwischen Deutschland und Brasilien in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist.

Nach einer soeben bei der Deutschen Ueberseeischen Bank eingegangenen neuen Kabelmeldung hat am Dienstag eine Besprechung mit dem brasilianischen Finanzminister stattgefunden. Aus dieser Besprechung hat man den Eindruck gewonnen, daß man auf brasilianischer Seite nicht abgeneigt ist, den Handelsverkehr mit Deutschland in Verrechnungsmark fortzusetzen. Es sollen jedoch gegenüber dem bisherigen Verfahren gewisse Aenderungen bzw. Einschränkungen eintreten, worüber Besprechungen voraussichtlich frühestens Ende dieser Woche stattfinden werden.

Vorläufige Regelung

Inzwischen ist eine vorläufige Regelung getroffen worden, wie aus folgender, uns aus Rio de Janeiro zugegangener Meldung ersichtlich ist:

Der Banco do Brasil hat folgende vorläufige Regelung im Zahlungsverkehr mit Deutschland getroffen: Die Erledigung abgeschlossener Geschäfte mit Deutschland kann wie bisher in Verrechnungsmark erfolgen. Die endgültige Regelung für neue Geschäfte wird erst Anfang nächster Woche zu erwarten sein, da die Verhandlungen hierüber noch schweben. Der Verrechnungsmark-Kurs bleibt weiter auf dem gleichen Stand wie bisher.

Erwerbsgesellschaften

AG. für Cartonnagenindustrie. Erstmalig war es in 1934 möglich, mit einem, wenn auch zunächst noch bescheidenen Betriebsüberschuß abzuschließen, und zwar in der Hauptsache infolge weiterer Erhöhung der Umsätze. Diese Steigerung war in allen Niederlassungen, die Verpackungen herstellen, eine ziemlich gleichmäßige. Die Verwaltung erwähnt, daß eine in Dollar-Verbindlichkeiten bestehende Bankschuld mit Genehmigung der Reichsbank umgewandelt werden konnte in eine Reichsmarkschuld, wobei ein außerordentlicher Ertrag von 319 810 M. entstand. Allerdings wird dieser außerordentliche Gewinn zum größten Teil für Sonderabschreibungen verwendet. Hinsichtlich der Beteiligungen wird erwähnt, daß auch darauf eine erhebliche Sonderabschreibung vorgenommen wurde, die so bemessen war, daß nach dem zu Anfang 1935 erfolgten Verkauf des Besitzes an Eschebach-Aktien alle sonstigen Beteiligungen nur noch mit 1 M. zu Buch stehen. In das Geschäftsjahr 1935 ist wiederum mit einem erheblich erhöhten Auftragsbestand eingetreten worden, der in den ersten Monaten eine weitere Umsatzsteigerung gegenüber 1934 erbracht hat. Auf Grund des vorhandenen Auftragsbestandes glaubt man, auch für die nächsten Monate mit einer befriedigenden Beschäftigung rechnen zu können. Die Ertragsrechnung weist insgesamt Roherträge von rund 6,04 (5,25) Mill. M. aus. Davon entfallen auf außerordentlich Erträge 0,33 (0,29) Mill. M. Nach Abzug der Unkosten — davon entfallen auf außerordentliche Erträge 0,33 (0,29) Mill. M. — und Abschreibungen in Höhe von 0,41 (0,21) Mill. M. auf Anlagen sowie andre Abschreibungen im Betrag von 0,25 (0,09) Mill. M. — davon insgesamt Sonderabschreibungen rund 0,37 Mill. M. — verblieb ein kleiner Reingewinn von 34 410 (6440) M., der wieder auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Hirsch Kupfer- und Messingwerke AG., Berlin. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit 6 Proz. (5 Proz.) Dividende einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß es erfreulicherweise gelungen sei, das Exportgeschäft nicht nur zu halten, sondern sogar zu erhöhen. Dem Ausfuhrgeschäft werde die Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Erhöhter Auslandsabsatz bei den Norddeutschen Kabelwerken AG., Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung erledigte debattelos die Tagesordnung und setzte die Dividende auf wieder 6 Proz. fest. Zum Vortrag verbleiben 32 515 M. Im laufenden Jahr sei der Gesamtauftragseingang etwas größer als im Vorjahr. Besonders die Lieferungen an das Ausland haben sich wesentlich vermehrt, so daß man auch für 1935 mit einem befriedigenden Ergebnis rechnet. Aus dem Aufsichtsrat ist Dr. Wolfes (Berlin) ausgeschieden. An seine Stelle tritt Dr. Wendel (Gesfürel-Loewe).

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung der Skodawerke. Der Verwaltungsrat der AG. vorm. Skodawerke in Pilsen hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr 1934, das einen Reingewinn von 11 230 948 Kronen aufweist, der sich mit dem Gewinnvortrag vom Jahre 1933 auf 22 314 242 Kronen erhöht, eine satzungsgemäße Dividende von 5 Proz. und eine Superdividende von 13 Kronen pro Aktie auszuschütten.

Dividenden im Shell-Konzern. Der Oelkonzern Royal Dutch Shell bezahlt in diesem Jahre 2,8 Mill. Pfund mehr an Dividenden als im vergangenen Jahre. Die Dividende der Shell Transport und Trading Company beträgt 12½ Proz. (gegenüber 7½ Proz. im letzten Jahr) auf das Kapital von

Dresden, Seestraße 4, Ecke Zahnsgasse

24 121 801 Pfund. Die Royal Dutch Company bezahlt 7½ Proz. (gegenüber 6 Proz. im letzten Jahr) auf das Kapital von 508 Mill. Gulden.

König-Friedrich-August-Mühlenwerke, AG., Pötzschen bei Dresden. Bei einem Rohertrag von rund 0,65 (0,56) Mill. verblieb nach 40 489 (27 000) M. Abschreibungen auf Anlagen und rund 10 000 (6000) M. sonstigen Abschreibungen ein Reingewinn von 29 748 (15 847) M., aus dem erstmalig seit 1928 die Dividendenzahlung wiederaufgenommen werden kann, und zwar mit 4 Proz. auf 300 000 M. Vorzugsaktien, während das Stammaktienkapital in Höhe von 648 200 M. noch ohne Dividende bleibt.

Kraftverkehr Freistaat Sachsen in Dresden. Die Gesellschaft, die im Vorjahr durch Herabsetzung des Grundkapitals von 3,5 auf 2,45 Mill. M. saniert worden ist, legte erst in der heutigen ordentlichen Generalversammlung, in der 14 Aktionäre 4801 Stimmen vertraten, den Abschluß für 1934 vor, der bei Roheinnahmen von rund 7,76 (7,82) Mill. M. einen kleinen Reingewinn von 2062 M. ausweist. Es wurde beschlossen, hieraus 1024 M. der gesetzlichen Reserve zu überweisen, den kleinen Rest vorzutragen. Die Firma wurde abgeändert in Kraftverkehr Sachsen AG. Dresden.

Trapp u. Münch, AG., Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 13. Juni 1935 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. vorzuschlagen.

Dittersdorfer Filz- und Krankentuch-Fabrik in Dittersdorf bei Chemnitz. Die in Chemnitz abgehaltene Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. für die Stammaktien und auf 6 Proz. für die Vorzugsaktien fest. Von der Stammaktiendividende werden 2 Proz. dem Anleihestock zugeführt. Ueber die Lage wurde mitgeteilt, daß im Rahmen der Faserstoffverordnung weitergearbeitet wird.

Restzahlung auf die Dividende der Vorzugsaktien Serie I bis V der Deutschen Reichsbahngesellschaft. An die Inhaber von Zertifikaten Gruppe I bis V der Reichsbank über Vorzugsaktien Serie IV, V, II, III und I der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird die Restdividende für 1934, die auf die durch die Zertifikate vertretenen Vorzugsaktien entfällt, unverkürzt auf Dividendenbezugsschein Nr. 18 der Zertifikate Gruppe I, Nr. 14 der Zertifikate Gruppe II, Nr. 4 der Zertifikate Gruppe III, Nr. 4 der Zertifikate Gruppe IV, Nr. 10 der Zertifikate Gruppe V vom 18. Mai 1935 ausgezahlt.

Beendigung der deutsch-belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsverhandlungen. Im Laufe der seit dem 13. d. M. im Gange befindlichen Besprechungen zwischen Vertretern Deutschlands und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über eine Verbesserung des beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs ist die allgemeine Aussprache am Donnerstag beendet worden. Die beiden Abordnungen werden nunmehr ihren Regierungen Bericht erstatten. Die Abordnung der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion wird zu diesem Zwecke Berlin Donnerstag abend verlassen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. Mai 1935 für eine Unze Feingold 142 Schilling 9 Pence = 86,5065 M., für ein Gramm Feingold demnach 55,0742 Pence = 2,78125 M.

Kreisbauernführer Busch

kommissarischer Leiter der Hauptabteilung III (Markt)

Am 15. Mai 1935 weilte der Sonderbeauftragte des Reichsbauernführers, **Freiherr v. Kanne**, gemeinsam mit Dr. Korte (Hannover) und Dr. Ludwig Herrmann vom Stabsamt des Reichsbauernführers, in Dresden, um mit Landesbauernführer Körner und seinen engsten Mitarbeitern die grundlegenden Fragen über die Errichtung der neuen **Hauptabteilung III (Markt) der Landesbauernschaft Sachsen** zu besprechen.

Mit der kommissarischen Leitung der Hauptabteilung III (Markt) ist Kreisbauernführer **Busch** (Berthelsdorf) beauftragt worden. Die Anordnungen über die Ueberführung der bisherigen Hauptabteilungen III und IV in die neue Landeshauptabteilung III (Markt) werden in Kürze in Kraft treten.

•

Busch wurde geboren am 6. September 1900 zu Halsenberg bei Freiberg als Sohn eines dort ansässigen Bauern. Busch war von 1917 an im Heere und übernahm 1919 die Bewirtschaftung des in Berthelsdorf gelegenen Bauernhofes seines Bruders, der an den Folgen einer schweren Verwundung verstorben war. Nachdem Busch seine hervorragenden Führereigenschaften und seinen kämpferischen Geist bereits bei der Ausübung zahlreicher Ehrenämter, bei der Leitung der jungen Ortsgruppe Berthelsdorf, bei der SA. und auch nach seiner Berufung als Vertreter des Kreises Freiberg in die Landwirtschaftskammer bewiesen hatte, wurde er im Jahre 1933 vom Reichsbauernführer zum Kreisbauernführer von Freiberg ernannt.

Fest und lebhafter

Berliner Börse

Berlin, 16. Mai

Die lebhafte und zum Teil mit beachtlichen Kursbesserungen verbundene Umsatzbelebung an der Börse, die sich heute noch intensiver gestaltete, ist auf anhaltende Käufe aus Publikumskreisen, Eindeckungen der Kulisse und, wie man beobachten will, auf erneute Käufe für Rechnung von Sperrmarkguthaben zurückzuführen. Neben den schon an den Vortagen wirksamen Gründen für diese Entwicklung regten auch heute wieder vorliegende günstige Wirtschaftsberichte an.

Wie schon an den Vortagen erfuhren auch heute Elektrowerte eine Bevorzugung. Die Führung hatten dabei Rhein Elektra mit einem Kursgewinn von 5 Proz., da Limite nicht vorlagen und ein erhöhter Bedarf zu verzeichnen war. AEG. erreichten bei großen Umsätzen einen neuen Höchstkurs von 30⅝ Proz. Ferner waren gebessert Akkumulatoren um 2, Lahmeyer um 1¾, Elektro Schlesien um 1⅝ Proz. Eine Ausnahme bildeten Bekula mit einem Kursverlust von 2½ Proz., wobei auf die in einem westdeutschen Börsenblatt wiederaufgegriffene Frage des Dividendengarantievertrags verwiesen wird.

Ruhiger lagen chemische Papiere, Farben setzten ¼ Proz., v. Heyden und Goldschmidt ⅜ Proz. höher ein. Von beachtlichen Kurssteigerungen an den übrigen Märkten sind noch zu erwähnen Metallgesellschaft mit + 2¼, Bemberg mit + 1⅛, Eisenbahnverkehr mit + 1⅞ Proz.

Am Rentenmarkt blieb es still. Altbesitz bröckelten weiter um ¼ Proz. ab. Reichsschuldbuchforderungen mittlerer Fälligkeiten wurden ⅛ Proz. höher bezahlt.

Der Geldmarkt lag weiter leicht. Tagesgeld erforderte 3¼ bis 3⅝ Proz. und teilweise auch darunter. Die Nachfrage nach kurzfristigen Emissionen hielt an und in den neuen Schatzanweisungen per 15. März 1937 mit 3⅞ Proz. Diskont und per 15. Mai 1936 mit 3½ Proz. Diskont waren die Umsätze recht rege. Auch für die 4½proz. Schatzanweisungen per 1. Dezember 1938, die z. Z. mit 100⅛ abgegeben werden, war das Interesse unverändert groß. Der Privatdiskont kam wieder mit 3 Proz. zur Notiz.

•

Die Londoner Börse verkehrte unter dem Einfluß der günstigen Außenhandelsziffern in freundlicher Haltung. Britische Staatspapiere lagen fester.

Berlin, 16. Mai. Sorag. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 101,25 G., 1937 102,25 G., 103,125 B., 1938 99,625 G., 1939 99,50 G., 1940 98,875 G., 99,625 B., 1941 97,125 G., 1942 97,875 G., 97,75 B., 1943—44 96,50 G., 97,25 B., 1945 96,50 G., 1946—48 96,50 G., 97,25 B. Ausgabe 2: 1936 101,125 G., 1937 102,125 G., 1939 99,875 G., 1945—48 96,25 G., 97 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 und 1946/48 68,625 G., 69,50 B.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 16. Mai

Die Donnerstagbörse war etwas lebhafter als an den Vortagen. Die Umsätze haben sich leicht gebessert, wenn sie auch noch kein beträchtliches Ausmaß erreichten. Die Kurserhöhungen überwogen, die jedoch nur in den seltensten Fällen mehr als 1 Proz. betrugen. Nur die Photopapiergruppe lag heute wieder ausgesprochen fest. Dresdner Albumin-Genüsse gewannen 10 M. Trapp u. Münch konnten auf die Dividendenerklärung hin um 3 Proz. anziehen. Auf dem Textilaktienmarkt waren die Veränderungen nicht erheblich. Einen stärkeren Abschlag hatten nur Falkensteiner Gardinen zu verzeichnen, die 1½ Proz. verloren.

Maschinenaktien fast durchweg leicht befestigt. Schubert u. Salzer hatten mit einer Besserung von 1⅝ Proz. die Führung. Reinecker gewannen 1¼, Unger 1 Proz. Brauereien nicht ganz einheitlich. Dortmunder Ritter gaben 1 Proz. her, während Kulmbacher Rizzi von dem gestrigen Verlust wieder 1 Proz. aufholten. Vereinsbrauerei Zwickau gewannen 1½ Proz.

Unter den keramischen Werten sprangen heute Keramag in Nachwirkung der Dividende um 3⅝ Proz. Chemieaktien leicht gebessert. Heyden + 1 Proz. Energiewerte gedrückt. Altenburger Landkraft verloren wieder 2 Proz., Gasversorgung Ostsachsen 1 Proz. Unter den Papierwerten konnten Dresdner Chromo von dem gestrigen Verlust 1 Proz. aufholen.

Auf dem Rentenmarkt war das Geschäft still. Reichsaltbesitz war mit 113,4 eine Kleinigkeit niedriger. Auch Staatsanleihen knapp behauptet. Stadtanleihen zum Teil leicht abgeschwächt. Das Geschäft in Dresdner Schätzen hat sich etwas beruhigt, bleibt aber immer noch bei wenig veränderten Kursen lebhaft.

Die Freiverkehrskurse

Aktawerke Chemnitz 110, Baumwollsp. Zwickau junge 48,5, Drobt u. Kraben 95, Dresdner Malz 78, Elcher Bernhard 82, Gnüchtel 21⅝, Görlitzer Waren 28, Hall. Masch. 89, Hartmann Masch. 33,5, Heine 45, Hutschenreuther 68,5, Komm. Schedewitz 1, 168, Kössmann 110,5, Lindner Gottfried 106,5, Oberlaus. Zucker 104, Peniger Masch. 62,75, Phänomen-Werke 101, Richter David 52, Sächs. Tüll 92,5, Schwarzenb. Perlstan 19,75, Simmel Otto 97, Tränkner u. Würker 46, Zeiber Masch. 104, Zwickauer Masch. 105,5, Bank f. Hdl. u. Verk. 70, Bank f. Mittelf. 56, Hall. Bankv. 30, Wurzener Bank 46.

Ruhige Devisenmärkte

Der Valutenmarkt vom 16. Mai lag ruhig und wenig verändert. Angesichts der holländischen Diskontsenkung beurteilte man die Situation des Guldens etwas zuversichtlicher, doch machte sich kursmäßig ein Einfluß kaum geltend. Der Gulden war nur geringfügig erhöht. Etwas fester lag anfangs die Lira, die sich in London auf 59,12 stellte, aber später wieder auf 59,28 nachgab. London-Kabel eröffnete mit 4,87½, der Dollar ging in den Mittagsstunden auf 4,88¹⁵⁄₁₆ zurück. Der Schweizer Franken lag unverändert. Der Deportsatz für die Schweiz war etwas geringer. Die nordischen Valuten konnten ebenso wie das Pfund leicht anziehen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parit.	16. 5. Geld	16. 5. Brief	15. 5. Geld
—	Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
6	Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2	Belgien . . . 100 Belga	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
—	Brasilien . . . 1 Milreis	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
7	Bulgarien . . . 100 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
—	Canada . . . 1 canad. Doll.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Dänemark . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Danzig . . . 100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	England . . . 1 Pfund	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Estland . . . 100 estn. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Finnland . . . 100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2½	Frankreich . . . 100 Frcs.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Griechenland . . . 100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Holland . . . 100 Gulden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Island . . . 100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Italien . . . 100 Lire	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3,65	Japan . . . 1 Yen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Jugoslawien . . . 100 Dinar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Lettland . . . 100 Latts	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Litauen . . . 100 Litas	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Norwegen . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Oesterreich . . . 100 Schilling	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Polen . . . 100 Zloty	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Portugal . . . 100 Escudo	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½	Rumänien . . . 100 Lei	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Schweden . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Schweiz . . . 100 Franken	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Spanien . . . 100 Peseten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½	Tschechoslowakei . . . 100 Kronen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Türkei . . . 1 türk. Pfd.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½	Ungarn . . . 100 Pengö	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
—	Uruguay . . . 1 Gold-Peso	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1½	V. St. von Amerika . . . 1 Dollar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 . . . . . . 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 . . . . . . 5%

Diskontsenkung in Holland

Die Niederländische Bank hat gestern abend den Diskontsatz mit sofortiger Wirkung von 4½ auf 4 Proz. ermäßigt. Auch der Lombardsatz und der Kontokorrentzinsfuß sind um ½ Proz. herabgesetzt worden und betragen jetzt 4½ Proz. Wie erinnerlich, wurde die holländische Diskontrate zur Abwehr der internationalen Guldenspekulation zunächst um 5. April von 2½ auf 3½ und am 10. April nochmals um 1 Proz. auf 4½ Proz. heraufgesetzt.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 16. Mai

Die Absatzverhältnisse im Getreideverkehr haben sich nicht gebessert. Abschlüsse bleiben auf kleine Bedarfsdeckungen beschränkt, zumal besondere Anregungen von der Verbraucherseite fehlen. Die Zufuhren aus der Landwirtschaft sind noch immer gering, auch Verkäufe der zweiten Hand erfolgen bei den gegenwärtigen Preisen nur vorsichtig. Zu Mahlzwecken sind Weizen und Roggen bei den Berliner Mühlen kaum unterzubringen, an der Küste und an den Oderstationen macht sich vereinzelt Kauflust geltend. Exportweizen liegt ziemlich stetig. Mit Weizen- und Roggenmehlen sind die Verarbeiter zunächst noch versorgt. Hafer und leichte Futtergerste werden auch bei Abnahme von Roggen oder Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln nur in mäßigem Umfange zum Verkauf gestellt. In Brau- und Industriegerste hat sich der Handel nicht belebt.

Weizenscheine nennt man 270 M. Brief, Roggenscheine 140 M. Brief.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	16. 5.	15. 5.
Weizen: still		
Märk. Durchschnittsqualität. 76/77 kg. frei Berlin	212,00	212,00

Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 205,00, W XI 208,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	16. 5.	15. 5.
Roggen: still		
Märk. Durchschnittsqualität. 71/73 kg. frei Berlin	172,00	172,00

Erzeugerpreis: R V 162,00, R VI 162,00, R VII 164,00, R VIII 164,00, R IX 166,00, R XI 168,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	frei Berlin 16. 5.	frei Berlin 15. 5.	ab Stat. 16. 5.	ab Stat. 15. 5.
Gerste: still				
Braugerste feine, neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	197—200	197—200	188—191	188—191

Futtergerste, 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 161,00, G VI 162,00, G VII 164,00, G VIII 167,00, G IX 169,00.

	16. 5.	15. 5.
Hafer: gefragt		
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg. frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 155,00, H VII 158,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90,

mit Auslandsweiz. 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufschl. Frachtenausgleich 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 21,90, V 22,20, VI 22,30, VII 22,45, VIII 22,30, IX 22,75, XI 23,00,

Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,68, VIII 11,72, IX 11,86, XI 11,96.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: III 9,94, V 10,13, VI 10,13, VII 10,25, VIII 10,28, IX 10,36, XI 10,50.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	23,00—26,00	23,00—26,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchenmehl	7,60	7,60
Futtererbsen	11,00—12,00	11,00—12,00	Trockenschnitzel ab Fabrik	4,65	4,65
Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00	Soja-Bohnenschrot 44% ab Hamb.	6,50	6,50
Ackerbohnen	11,00—12,00	11,00—12,00	do. ab Stettin	6,70	6,70
Wicken, deutsche	—	—	Kartoffelflocken, Stolp	8,80	8,80
Oelsaat	13,00—13,50	13,00—13,50	do. Stettin	9,50	9,50
russische	13,00—13,80	13,00—13,80			
Futterm.	9,50—10,50	9,50—10,50			
Lup., blau	8,25—9,00	8,25—9,00			
Lup., gelb	12,00—13,00	12,00—13,00			
Serabella ungerein.	—	—			
gereinigte	24,00—26,00	24,00—26,00			

Liverpool, 16. Mai. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): Juli 5/5⅝, Okt. 5/7⅝, Dez. 5/8⅝, stetig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 23, London Weizenmehl 17⅝ bis 28⅝. — Preise in Schilling und Pence.

Eierpreise unverändert

Berliner Eiernotierungen vom 16. Mai

	Sonderklasse (65g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45
Vollfrische	9	8½	8	7½	7
Frische	8½	8	7½	7	6½

Auslandseier: Holländer, Dänen: Sonderkl. 8¾, Kl. A 8¼, Kl. B 7¾; Finnen, Belgier, Iränder: Sonderkl. 8¾, Kl. A 8, Kl. B 7¾.
Aussortierte: 6.
Tendenz ruhig.

Viehabsatz mittel

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. Mai

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 62—68, b) mittlere Mast- und Saugkälber 50—60, c) geringere Saugkälber 40—48, d) geringe Kälber 38—40. — **Schweine:** a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine —, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 48—50, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 46—49, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 44—47.

Auftrieb: Rinder 190, darunter Ochsen 21, Bullen 37, Kühe 132; zum Schlachthof direkt 1 Kuh; Auslandsrinder 150; Kälber 360, zum Schlachthof direkt 47; Schafe 71; Rinder 410, zum Schlachthof direkt 20. — **Ueberstand:** 138 Rinder (darunter 21 Ochsen, 34 Bullen, 98 Kühe), 2 Kälber, 47 Schafe.

Verlauf: Kälber und Schweine mittel.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 16. Mai

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 63, Kälber 41, Schafe 63, Schweine 145. **Marktverlauf** belanglos. **Ueberstand:** Rinder 43, Schafe 52.

Kolonialwaren ruhig

Hamburger Warenmarkt vom 16. Mai

Zucker: Am Effektivmarkt war die Grundstimmung wieder eher etwas ruhiger, da die Meldungen aus New York und London Enttäuschung auslösten. Die Forderungen wurden jedoch nicht ermäßigt. Am Terminmarkt verhielt man sich bei ruhigem Geschäft abwartend. **Kaffee:** Offerten der Ursprungsländer unverändert. Am Lokomarkt in Brasil- und gewaschenen Sorten recht lebhaftes Abzugsgeschäft zu festen Preisen.

Kakao auf fester Preisbasis ruhig. **Kakaobutterpreise** bei festen Preisen stetig. **Reis** ohne Veränderungen. **Hülsenfrüchte:** Die Umsatztätigkeit war ziemlich gering, da die Interessenten sich stärkere Zurückhaltung auferlegten. Die Tendenz war behauptet. Preisveränderungen ergaben sich nicht. **Gewürze** bei ruhiger Geschäftstätigkeit Forderungen unverändert.

Oele: Holländisches Leinöl wurde zu unveränderten Preisen angeboten. Die Zahl der Abschlüsse war recht begrenzt. Sojabohnenöl neigte eher zur Schwäche. Mindestens konnte im Zusammenhang mit den festeren Auslandsmeldungen bei äußerst kleinem Angebot etwas anziehen. Rüböl war nur knapp und blieb gefragt. In deutschem Leinöl wurden Umsätze nicht erzielt. Je nach Lage der Mühlen hörte man Preise von 30,75 bis 31,50 M. — **Kautschuk:** Stetig. Sheets loko 6, Juni-Juli 6,0625, Juli-August 6,125 Pence per lb.

Kaffee. New York, 15. Mai. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,875, Rio Nr. 7 loko 6,875, Mai 4,94 nom., Juli 5,05 nom., Sept. 5,10 nom., Dez. 5,20 nom., 1936 März 5,28 nom., Mai 5,45 nom. Tagesumsätze 1000. Tendenz willig.

Zucker. Magdeburg, 16. Mai. Gemahlener Melis: Mai 32,15—32,25, Juni 32,40. Tendenz stetig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 16. Mai. Mai 1935: 3,50 B., 3,40 G., Juni 3,50 B., 3,50 G., Juli 3,70 B., 3,60 G., August 3,80 B., 3,70 G., Okt. 3,90 B., 3,80 G., Dez. 3,90 B., 3,80 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle wenig verändert

Bremen, 16. Mai. Middling universal standard loko 14,21 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 16. Mai. (Anfang.) Juli alt 13,34 B., 13,30 G., neu 13,38 B., 13,30 G., 13,30 bez. Oktober 13,45 B., 13,43 G., Dezember 13,58 B., 13,54 G., Januar 1936 13,66 B., 13,61 G. Tendenz stetig.

Bremen, 16. Mai. (Amtlich.) Juli alt 13,33 B., 13,28 G., neu 13,33 B., 13,29 G., Oktober 13,43 B., 13,42 G., 13,42 bez., Dezember 13,54 B., 13,58 G., 13,54 bez., Jan. 1936 13,65 B., 13,61 G., 13,61 bez. Tendenz ruhig, stetig.

Alexandria, 16. Mai. (Schluß.) Sakellaridis: Mai 14,76, Juli 14,60, November 14,00, Jan. 1936 14,01. — Ashmouni: Juni 13,06, Aug. 13,00, Okt. 12,83, Dez. 12,81 (In Tallaris = 20 ägypt. Pfaster per Cantar = 0,540 Dez.)

Liverpool, 16. Mai. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,41, Mai 8,13, Juli 8,13, Okt. 8,12, Nov. 8,12, 1936 Jan. 8,12, März 8,11, Mai 8,11. Upper: Loko 7,93, Mai 7,78, Juli 7,33, Okt. 7,20, Nov. 7,20, 1936 Jan. 7,20, März 7,20, Mai 7,20. Tendenz ruhig.

Liverpool, 16. Mai. (Mitte I.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,88, Mai 6,56, Juli 6,51, Okt. 6,34, Dez. 6,31, 1936 Jan. 6,31, Mai 6,31, Juli 6,29, Okt. 6,20, 1937 Jan. 6,19. Tageseimport (in Ballen) 5200. Tendenz ruhig.

Zinn in London fest

Berliner Metallbörse vom 16. Mai

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	43,50
Originalhüttenaluminium (98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein . . . per kg	63,50—66,50

	Kupfer Tdz. stetig		Blei Tdz. stetig		Zink Tdz. stetig	
Mai 1935	39,75	39,75	18,00	18,00	19,50	19,50
Juni	39,75	39,75	18,00	18,00	19,50	19,50
Juli	39,75	39,75	18,00	18,00	19,50	19,50
August	39,75	39,75	18,00	18,00	19,50	19,50
September	—	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oktober	—	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
November	—	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dezember	—	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Januar 1936	—	47,00	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Februar	—	47,00	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
März	—	47,50	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	—	48,00	—	20,00	[illegible]	[illegible]

Londoner Metallbörse vom 16. Mai

Kupfer
Tendenz: Unregelmäßig
Standard p. Kasse 30⅝—30¾
„ 3 Monate 30⅞—31
„ Settl. Preis 30¾
Elektrolyt 37—37½
best selected 36½—37¼
strong sheets 64
Elektrowirebars 37½

Zinn
Tendenz: fest
Standard p. Kasse 227¼—228
„ 3 Monate 226¾—21
„ Settl. Preis 228
Banka —
Straits 237

Blei
Tendenz: Stetig
ausländ. prompt 11
„ entf. Sichten 11
„ Settl. Preis 11

Zink
Tendenz: Stetig
gewöhnl. prompt 10
„ entf. Sichten 11
„ Settl. Preis 11

Aluminium
Inland 100
Ausland —

Antimon Regulus
Erzeug.-Preis 76—77
Chines. 66—

Quecksilber . . . . . . 11¾—11½
Platin . . . . . . —
Wolframerz cif . . . . . . 31—
Nickel Inland . . . . . . 200—
Nickel Ausland . . . . . . 200—
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea 18
Kupfersulphat fob 15
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesbrough 67
Gold 142

Silber. London, 16. Mai. Barren 33,375, fein 36,1875, Lieferung Barren 33,5625, Lieferung fein 36,375.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.

	16. 5.	15. 5.
6 Reichsanl. 27	100,00	100,00
4 do. 34	[illegible]	[illegible]
5 Reichsach. G.	[illegible]	[illegible]
5½ Young Anl.	101,75	101,75
4½ Sächs. Anl. 27	97,00	97,00
5 do. Schätze	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ Lokultur	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
6 do. Aufw.	[illegible]	[illegible]
4 do.	[illegible]	[illegible]
6 Reichsb.	[illegible]	[illegible]
5 Reichsb.-Sch.	[illegible]	[illegible]
4½ do.	100,25	100,25
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	113,40	113,10
Schutzgeb.	10,40	10,40
do. Zertifik.	10,40	10,60
Stadtanleihen m. Zinsberechn.		
4½ Dresdner	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
6 do. Schatz	[illegible]	[illegible]
6 do. ohne	[illegible]	[illegible]
6 do.	[illegible]	[illegible]
6 do. ohne	[illegible]	[illegible]
4½ Leipziger	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ Plauener	[illegible]	[illegible]
4½ Zwickauer	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte · Banken · Verkehr · Industrie

Wert	16. 5.	15. 5.
Adca	[illegible]	[illegible]
Berl. Handels	111,25	111,0
Baltim.-Ohio	14,875	14,625
Ammend. P.	85,875	85,25
Schm. & Lad.	—	85,0
Berl.-Guben	141,00	—
Bet. u. Monier	112,50	112,00
Bergm.-El.	91,025	91,00
Gebr. Jungh.	90,125	90,125
Zeiß-Ikon	87,50	85,75
Wanderer	139,00	138,75
Pongs & Zahn	148,75	148,75
Tüllfabr. Fl.	105,25	—
Neckarw.	107,50	104,50

Fortlaufende Notierungen

Wert	Anfang 16. 5.	Schluß 16. 5.
Hoesch Eis.	102,25	102,75
Fr. Krupp	102,12	102,37
Ilse	—	—
do. Gen.	129,50	129,50
Junghans	80,375	80,00
Otavi	19,375	19,25

[illegible]

Vertretungen finden und suchen

Vertreter Händl., Hausierer, auch Damen, mögl. m. Kolonne, f. sehr leicht vkfl. klein. Art., in jed. Haush. gebr., ges. Ang. u. „d 425" A.-St. Hauptstr. 1.

Tücht. Vertreter [illegible] Offert. u. „D ..." Exp. d. Bl.

Stellen finden / Männliche

Großes Werk Mitteldeutschlands sucht zum sofortigen Antritt tüchtigen
Bautechniker
der mit
Bauleitung, Kalkulation u. Abrechnung
vertraut ist. Mehrjährige Erfahrung in ähnlich. Position Bedingung. Eilangebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen einreichen unt. „W A 63073" an d. Expedition d. Blattes.

Großes sächs. Werk sucht für seine tüchtigen Werbedamen noch
2 gute Verkäufer
Vorzustellen Freitag 3–4 Uhr Prager Str. 25, 2. Etage. Dula.

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Sicherstellung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Für den Gemeindehausneubau der Hoffnungskirche zu Dresden-Löbtau wird per 1. Juni d. J. ein erfahrener, energischer, älterer
Bauführer
ges., der bereits größ. Bauausführungen selbständ. geleitet u. abgerechnet hat. Arbeitsbeginn 1. Juni, Arbeitszeit evtl. auch halbtägig. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebensl., Lichtbild u. Gehaltsanspr. bei halb- u. ganztägig. Beschäftig. bis 20. d. M. an die Kanzlei der Hoffnungskirche, Wallwitzstraße 12, Erdgesch., erbeten.

Suche z. 1. Juli, evtl. früher, in Lebensmittelgeschäft **1. Verkäufer** der selbständig Schaufenster dekorieren kann. Alter ungefähr 22 J. Kost u. Wohn. im Hause. Angebote mit Gehaltsanspruch unter „st 624" an die A.-St. Torgauer Straße 43.

Zum Verkauf ein. [illegible] **Persönlichkeit** [illegible]

Vertrauensw. [illegible] **tücht. ehrl. Mann** [illegible]

Weißlehrer-Salon [illegible] Straße 8.

Suche sof. jungen **Motor-Schlosser** [illegible]

Bote m. gut. Handschrift [illegible]

Salaria, Bauerdienst auf klein. aber sicheren u. laufend. Geschäft [illegible] Kirschbaum, Hubertusstr. 150, I.

Ausgelernter, junger
Kaufmann
für Eisen- u. Metallbranche, der die Absicht hat, seine Kenntnisse im allgemeinen zu erweitern, wird zur Uebernahme eines selbständ. Postens in Dauerstell. f. sof. ges. Ang. u. „U U 63059" Exp. d. Bl.

Elektriker, auch Techniker gewandt für Akquisition, auch Zeichnen u. Kalkulieren, ges. Off. u. „U R 63058" Exp. d. Bl.

Lehrling (gewandt) für Büro u. Verkauf m. gut. Schulkenntnissen u. leicht. Auffassungsgabe, v. erstklassig. Hause gesucht. Schriftl. Bewerbungen unt. „U P 63056" Exped. d. Bl.

Groß. Schuljunge [illegible]

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer.

Stellen finden Weibliche

Anfängerin f. Kontor u. Gesch. ges. Schulfr. u. kaufm. Vorbildung Bedingung. Offert. u. „s 211" an d. Ann.-Stelle Weißeritzer Straße 8.

Großes Ingenieurbüro für elektr. Anlagen, am Platze, sucht **erstklassige Kraft für Buchhaltung** Stenographie und Schreibmaschine. Off. mögl. mit Lichtbild u. Lebenslauf, erb. u. „H U 17" Exped. d. Bl.

Paul Pfefferkorn Dornblüthstraße 14 sucht für sofort perfekte **Ringler, Retord u. Greif**

Fleiß. u. zuverläss. Mädch. für Küche u. Haus sucht bei gutem Lohn Konditorei Lehmann, Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 17.

Jg. Mädch., d. zu Hause schlaf. k., w. sof. ges. f. Kantine. Vorz. vorm. Union-Werke, Leipziger Str. 119.

Aelteres, in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes **Alleinmädchen** mit Kochkenntn. nach Dresden f. 1. Juni gesucht. Zeugnis-Abschr. mit Bild unter „U S 63055" an d. Exp. d. Bl.

Friseuse für sofort gesucht [illegible]

Bedienung [illegible]

Aushilfe [illegible]

Hausmdch. bis 20 J. [illegible]

Heimarbeiterinnen für Schürzen und Kleider ges. [illegible]

Stütze [illegible]

Frdl. Bedienung ges. [illegible]

Bedienung [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Alleinmädchen [illegible]

Einf. jung. Mädch. [illegible]

Umsicht., saub., jg. **Hausmädchen** [illegible]

Besseres Fräul. [illegible]

Jung. Mädchen [illegible]

Stellen suchen Männliche

Chauffeur [illegible]

Aufwartung [illegible]

Stellen suchen Weibliche

Stenotypistin sucht z. 15. 7. Stellung. Gute Zeugnisse vorh., z. Z. tätig in Soest i. W. Off. u. „E P 9956" an d. Exp. d. Bl.

Leipzigerin Gebild., frdl., 30j. Frl. möchte als Dame od. Ehepaar **Stütze im Haush. u. Gesch.** sein. Fam.-Anschl. erw. Gegend Dresden–Bautzen bevorz. Gute Zeugn. Off. unter „L H 167" an Ala, Anzeigen-A.-G., Leipzig.

18jähr. Mädchen (Schlesierin) sucht Stelle als Haus- od. Stubenmädchen für 1. Juni oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an Hildegard Beckert, Markliss, Markt 101.

Verkäuferin [illegible]

Haus- oder Zimmermädchen [illegible]

Jung. Mädchen [illegible]

Mädchen v. Lande [illegible]

Bedienung [illegible]

Mädchen [illegible]

Stütze [illegible]

Ostermädchen [illegible]

Zu vermieten
Wohnungen

Blasewitzer Straße 29, 2. Ecke Fürstenstr., sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. der 1. Juni 1935 zu verm. Zu bes. Sonnabend nachm. od. Sonntag vorm. Näh. A. W. Schönberrs Erben, König-Johann-Straße 19, 2. Tel. 14776.

Hausmannswohnung per 1. Juni zu vermieten Große Meißner Straße 7, 4., b. Große. Zu erfragen Sonnabend 15–17 Uhr.

Wer eine Wohnung benötigt findet diese durch uns in jeder Größe, leer u. möbliert, ohne große Kosten. Wohnungs-Nachw. **Zentrum** Georgpl. 11, I.

Wer den schlesischen Markt erobern, mit Industrie und Handel des gesamten Ostraumes in Fühlung bleiben will, liest die

Breslauer Neueste Nachrichten
mit der wertvollen Beilage
HANDEL MIT DEM OSTEN

Möbeltransporte
bill. Heinrich, Schulgutstr. 12. Tel. 15786.

Wohnungen [illegible]

Leere Zimmer

Leeres Zimmer [illegible] Zinzendorfstr. 25, 2.

Sonn. separates möbl. Zimmer [illegible]

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 M. Hermann Görlach Dürerstraße 44.

Möblierte Zimmer

Schlafstellen

Sonstige Räume

Büro, Kanzlei, Praxis Amalienstr. 15, I., 2 Z. u. Zub., s. v. deh. Hänisch, Amalienstr. 15, I.

Werkst., Verkauf, Büro Ringstr. 32, Ec., gegenüb. Reichsbank, 2 Z. u. Zub., vm. Hänisch, Amalienstr. 15.

Kl. Geschäfts- u. Lagerraum sofort zu vermieten. Näh.: Conradstr. 34/36 (Nähe Großenhainer Str.). Tel. 54731.

Mietgesuche
Wohnungen

Erfüllen Sie meinen Wunsch! Ich suche 2-3-Z.-Wohn., bis 65 M. (Stadttarif). Evtl. Einzahlung. Off. unter „D U 9938" an d. Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Annahmestellen für Schuhreparaturen von Schnellbesohlanst. i. Dresd. od. nächst. Umg. ges. Off. u. „F Z 9873" Exp. d. Bl.

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Anzeigen in den D. N. N.

Beteiligungen

Ehrl., zuverläss. **Teilhaber** für gute Sache. leichte Tätigkeit ges. [illegible]

Heiraten

Hausangestellte [illegible]

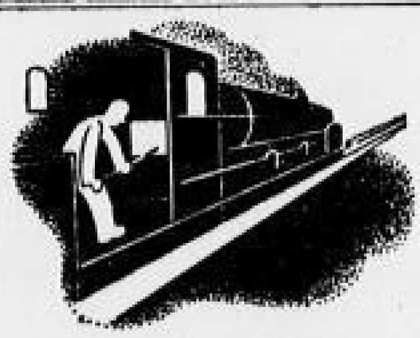
Verschiedenes

Geldverkehr

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.



Bei 135 Stundenkilometer

Eine moderne Schnellzugs-Lokomotive verbraucht auf der Fahrt von Erfurt nach Berlin 20 kg Schmieröl. Dieses Öl muß sozusagen tropfenweise und oft während der Fahrt verschmiert werden. Die meisten Schmierstellen können nur im Liegen oder Knien erreicht werden. Nun stellen Sie sich die Hitze im Führerstand, den Kohlenstaub und das Öl vor, das von überall her auf die Sachen herabtropft — Sie werden sich sicher den Kopf zerbrechen, wie man diese sobeschmutzten Sachen waschen soll. Und doch gibt es ein Mittel, stark verschmutzte Berufskleidung verhältnismäßig mühelos völlig sauber zu kriegen — das ist das Einweichmittel Burnus. Burnus, abends in lauwarmes Wasser gestreut, wirkt speziell auf den Kitt, der den Staub und Schmutz am Gewebe festhält, also auf diesen Kitt aus Schweiß, Fett, Öl usw. Dieser Kitt wird durch Burnus auf organischem Wege, also völlig milde und ohne Schaden für das Gewebe, gelöst — wodurch der Schmutz frei wird und sich in einer Nachbehandlung mit Seife oder Seifenpulver leicht entfernen läßt. Probieren Sie bitte Burnus bei stark beschmutzter Wäsche. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein b 10239
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ______
Ort ______
Straße ______

Burnus

Eine *Elfenbein-Küche?*
Eine *Nußbaum-Küche?*
Eine *lasierte Wohn-Küche?*
Ich glaube, ich finde die richtige Auswahl für alles und die günstigsten Zahlungsbedingungen bei
Möbel-Ritter
Moritzstraße 7
Erdgesch., 1., 2., 3. Etage

Baron Stockmar, der Mann hinter dem Thron

Von Paul H. Emden

III.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Stockmar hat es verstanden, während dieser weitläufigen und schwierigen Verhandlungen nie aus der Rolle eines „Geheimagenten" hervorzutreten. Die Geschäftsbereiche der belgischen offiziellen Diplomaten wurden von ihm auch nicht einmal gestreift. — So wurde die belgische Frage gelöst und, trotz anfänglicher empfindlicher Rückschläge, endgültig gelöst. Ein politisches Werk war entstanden, das fest begründet von solcher Dauer war, daß auch der Weltkrieg ihm nichts anhaben konnte. Im Sinne der Sachsen-Koburgischen Ambitionen und im Sinne des vorsichtigen Stockmar war der neue Staat entstanden. Leopold konnte als König in Brüssel einziehen: jetzt war Koburg angekommen.

•

Aber noch blieb viel für den jungen Staat zu tun: Hindernisse hinwegzuräumen und Freunde zu suchen. Stockmar, im offiziellen London vollkommen zu Hause, kannte nicht nur die englischen Staatsmänner, sondern hatte die besten Beziehungen zu Preußens Vertretern am Hofe von St. James, zu Bülow und zu Bunsen. So blieb Stockmar als

Scherl Bilderdienst (3)

Leopold I., König der Belgier

„diplomatischer Agent", nicht als offizieller und beglaubigter Gesandter, in London. Wiederum alte eine Stellung, die mehr an Hintertreppe als Vordereingang erinnerte. In seiner Wahl hatte es gelegen, jetzt, da er so erfolgreich war, sich die Art seiner zukünftigen Tätigkeit auszusuchen. Ein großer Posten im neuen Staate war ihm, nicht nur von Leopold, angeboten worden; aber Stockmar hatte ihn ohne Besinnen abgelehnt. Vielleicht hätte dieser eigenartige Mensch sich wirklich nicht für regelmäßige Arbeit innerhalb der Routine geeignet. Vielleicht aber fühlte dieser gegen andre immer, manchmal aber auch gegen sich selbst ehrliche Mensch doch, daß seine Fähigkeiten nicht ausreichten, um ein großer, wirklicher Staatsmann zu werden. Klugheit, Vorsicht, Voraussicht bis zu einem gewissen Grade waren seine großen Eigenschaften, aber jede schöpferische Gabe, jede Phantasie fehlte ihm. Rousseau sagte einmal: „Der Pedant und der Lehrer sagen beide dasselbe; der erstere bei jeder Gelegenheit, der letztere nur, wenn er des Eindrucks sicher ist." Stockmar hatte Eigenschaften von beiden, war oft wie ein pedantischer Magister und setzte immer Effekt voraus, wenn er sprach.

So zog Stockmar wiederum die anonyme Tätigkeit des Mannes im Dunkeln, im Hintergrund, vor, um eine Art bürgerlicher Warwick, Königsmacher, zu sein. Aber nie hat Stockmar dieses Dunkel mißbraucht; er war alles andre als eine Maulwurfsnatur oder Zwischenträger. Er war sauber und unbestechlich, und nur aus dieser absoluten Vertrauenswürdigkeit heraus war es möglich, daß Männer der grundverschiedensten Art ihn schätzten. Sie hatten im Verkehr mit ihm gesehen, daß sie in sicheren Händen waren, daß sie mit einem Menschen zu tun hatten, der sich nie weder mit Intrigen einließen noch einen Politiker gegen den andern ausspielen würde. Aberdeen sah Stockmar sehr genau und beurteilte ihn sehr richtig: „Ich habe Männer gekannt, die ebenso klug waren, ebenso diskret und von ebenso gutem Urteil; aber ich haben keinen gekannt, der alle diese Eigenschaften so vereinigte, wie Stockmar es tat."

•

In London war von Stockmar, außer für Belgien und Leopold persönlich noch mancherlei zu erledigen und zu ordnen. Selbstverständlich konnte Leopold jetzt nicht mehr die Jahresrente beanspruchen, die ihm als zukünftigen Prinzgemahl bewilligt war. Als König der Belgier verzichtete er auf sie, als kluger Koburger aber knüpfte er Bedingungen an den Verzicht. Claremont sollte vollkommen unterhalten, Pensionen an alle seine früheren Angestellten und die Charlottes ausgezahlt werden. Auf diese Weise wurde Stockmar englischer Pensionär und kam so zu England in eine wirtschaftliche Beziehung, die nicht ohne Humor war. Sonst verlieren Witze mit den Jahren an ihrer Pointe; diese Pointe wird immer besser.

Am Hofe von St. James hatte sich inzwischen viel verändert und mehr noch vorbereitet.

Mit Charlottes Tod hatten die hannoverschen Welfen den letzten Nachkommen in der dritten Generation verloren, und die Thronfolge war in Gefahr. Eine höchst ernste Sache, der jedoch in einer höchst erheiternden Weise begegnet wurde: unter den zahlreichen Söhnen Georgs III. begann eine wilde Flucht in die Ehe. Erst heiratete Cambridge, zwei Wochen später Kent und nach weiteren zwei Wochen Clarence. Der einundfünfzigjährige Herzog von Kent war aus den zarten Händen der Madame St. Laurent in die energischen der Prinzessin Leiningen, einer Sachsen-Koburg, Schwester Leopolds von Belgien, übergegangen. Als Nachkommenschaft zu erwarten war, übersiedelte das Ehepaar von Amorbach im Odenwald, dem Stammsitz der Leiningen, nach Kensington Palace in London, denn sollte das zu erwartende Kind dereinst auf den Thron berufen werden, mußte es in England geboren sein. Es war ein Mädchen, das hier das Licht der Welt erblickte, Alexandrine, an dessen zweiten Vornamen Viktoria man erst viel später dachte. — Als Stockmar von Brüssel nach London kam, war die junge Prinzessin gerade 15 Jahre alt geworden.

Ein neues weites Feld fruchtbarster Tätigkeit eröffnete sich Stockmar. Wenn spätere Fürsten den Beinamen Schwiegervater, ein andrer den eines Onkels von Europa erhielt, so muß Stockmar der Heiratsvermittler Europas genannt werden. Die erste Ehe, die unter seinen Auspizien zustande kam, war die von Maria da Gloria, ältester Tochter des Kaisers Pedro von Brasilien, Königs von Portugal mit Ferdinand von Sachsen-Koburg. Stockmar dachte an alles, bereitete die diplomatischen Wege vor, sorgte für Geld und auch dafür, daß der junge Prinz einigermaßen sich auf seinen zukünftigen Beruf als König, welchen Titel er bald bekam, vorbereitete.

Nicht nur der Thron Portugals, auch der von Spanien und ein Jahr später der von England war von jungen Damen besetzt. Die Koburger konnten eine reiche Auswahl wohlerzogener, gutaussehender junger Herren präsentieren. Die Orléans-Familie aber auch, und eine Art friedliche Konkurrenz begann, ein Wettstreit, der später bei den spanischen Heiraten beinahe sehr unfriedlich ausgegangen wäre. Man war sich hier in die Quere gekommen, und Stockmars Abneigung gegen Frankreich, die manchmal in eine undiplomatische Wut ausartete, ist sicherlich auf diese höchst peinliche Komödie von Irrungen, die eine geraume Zeit Europa in Spannung hielt, zurückzuführen.

•

Die größte Heirat aber, an deren Zustandekommen Stockmar nicht nur mitwirkte, sondern die er in den ersten Kindheitstagen der beiden Zukünftigen bereits voraussah und förderte, gab seinem Leben den großen, entscheidenden Aufstieg.

Vielleicht hat bereits Frau Siebold, die gemeinsame koburgische Hebamme, an eine zukünftige Ehe gedacht, als sie eines Sommers zuerst im fremden Kensington Palace einem Mädchen und wenige Monate später in der heimischen Koburger Rosenau einem Knaben den Eintritt in die Welt erleichterte. Sicherlich aber hat Auguste von Koburg, die gemeinsame Großmutter, längst tot, als es so weit war, eine dereinstige Heirat der beiden Enkel erwogen. Dieser Plan nahm festere Formen an, als die Wahrscheinlichkeit, die junge Fürstin werde dereinst Englands Thron besteigen, zur Gewißheit wurde, und Leopold-Stockmar nahmen ihn mit starken Händen auf: Viktoria und Albert sollten ein Paar werden.

Als Viktoria den Thron bestieg, war Leopold siebenundvierzig, Stockmar fünfzig Jahre alt. Wie stark müssen beide — beinahe ein Menschenalter war seitdem vergangen, eine neue Generation herangewachsen — empfunden haben, wie alle Geschichte sich wiederholt. Statt des Onkels war es jetzt der Neffe, der dereinst neben Englands Thron stehen sollte, und den auf diese Stellung vorzubereiten, ihm die Wege zu ebnen, war wiederum Stockmars Aufgabe.

Sicherlich war das Leitmotiv im Leben beider, des Herrn wie des Ratgebers, Koburg groß zu machen. Aber es muß betont werden, und jeder, der die Korrespondenz dieser Jahre liest, wird ebenso empfinden, daß beide sich, was gerade dieses Eheprojekt angeht, nicht von koburgischen Hausinteressen treiben ließen. Leopold, dem vaterlosen Mädchen mehr als Vormund und Berater, beinahe wie ein Vater zugetan, hatte sie viel zu lieb, um eine hauspolitische Schachfigur aus ihr zu machen. Und Stockmar kam seiner Aufgabe mit seinem großen Pflichtgefühl, seinem starken Empfinden, seiner großen Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe nach.

•

Vorher aber hatte Stockmar eine andre Mission auszuführen, ebenso delikat wie das Hochzeitsprojekt und ebenso mit größter Verantwortung verbunden. Es galt, der achtzehnjährigen Königin zur Seite zu stehen, als sie den Thron bestieg.

Die Herzogin von Kent mit der Prinzessin Viktoria im Alter von zwei Jahren

Nach einem Gemälde von Sir W. Beechey

Genau einen Tag nach der Volljährigkeitserklärung Viktorias war Stockmar wiederum in London eingetroffen. Leopold hatte ihn genau unterrichtet und an Viktoria geschrieben: „Du hast jetzt den Baron an Deiner Seite; sprich mit ihm, soviel Du kannst, es ist nötig, daß Du anfängst, Dich ‚einzugewöhnen'." Die junge Prinzessin wußte genau, was sie an Stockmar hatte, und schrieb dem Onkel, daß sie „durch unsern guten und unschätzbaren Freund klugen und ausgezeichneten Rat empfange". Nicht lange hatte Stockmar mehr zu warten, nur einen knappen Monat, und dann war William IV. tot. Viermal findet man am Tage der Thronbesteigung in der jungen achtzehnjährigen Königin Tagebuch die Eintragung: „Stockmar gesprochen."

(Fortsetzung folgt)

Die Trauer um Marschall Pilsudski

Andrang der Trauernden vor Schloß Belvedere, wo der Verstorbene im großen Saal aufgebahrt ruht

Auch Abessinien trifft Vorsichtsmaßnahmen

Scherl Bilderdienst

Ankunft eines Munitionstransportes in Addis Abeba

Er wird unter militärischer Bewachung zu den Stapelplätzen gebracht.

Vier Fernsehempfangsstuben in Berlin

Weitere Fernsehgelegenheiten in Vorbereitung

× Berlin, 16. Mai

Die billigsten Fernsehgeräte, die heute von der Funkindustrie herausgebracht werden können, kosten noch immer 800 und 1000 Mark. Vom billigen Volksfernsehempfänger sind wir noch weit entfernt. In dem Bestreben aber, der großen Masse des deutschen Volkes das Fernsehen praktisch vorzuführen und so selbst ein Urteil über den Stand der Technik zu ermöglichen, hat die Reichssendeleitung in Gemeinschaft mit der nationalsozialistischen Hörerorganisation, dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, vorläufig vier öffentliche Fernsehempfangsstuben in Berlin eingerichtet, die am Mittwochabend eröffnet wurden.

Diese vier Fernsehempfangsstuben befinden sich in der Potsdamer Straße, in der Reinickendorfer Straße, am Wedding, in Lichtenberg und schließlich im Funkhaus. In diesen Empfangsstuben ist es nunmehr jedermann möglich, den regelmäßigen Fernsehsendungen an den Montagen, Mittwochen und Sonnabenden in der Zeit von 20.30 Uhr bis 22 Uhr kostenlos beizuwohnen.

Auf die in den einzelnen Stadtteilen durch Rundfunkwerbewagen angekündigte Eröffnung strömten Tausende zu den benachbarten Fernsehstuben, um sich diese neueste Sensation schon vor Inbetriebnahme anzusehen. Am Abend selbst steigerte sich die Zahl der Besucher noch ganz erheblich, so daß „schichtweise" gesehen werden mußte.

Zur Eröffnung sprachen u. a. Reichssendeleiter Hadamovsky, der stellvertretende Reichssendeleiter Boese und Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen. Reichssendeleiter Hadamovsky betonte in seiner auf Lautsprecherwagen übertragenen Ansprache, daß bei richtiger Zusammenarbeit auf der ganzen Linie die Entwicklung des Fernsehens überall zusätzliche Möglichkeiten schaffen werde: auf dem Gebiete des Wirtschaftlichen und Geschäftlichen ebenso wie auf dem Gebiete des Kulturellen und Politischen. Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen verbreitete sich über die propagandistischen Möglichkeiten, die das Fernsehen gewährt, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die großen technischen Wunder unsrer Zeit von Tag zu Tag mehr in den Dienst der Propaganda gestellt werden. Ganz besonders freue er sich, daß die Parteigenossen seines Gaues durch den Riesenaufmarsch in den Fernsehempfangsstuben zeigen, daß sie für die großen Ereignisse und technischen Wunder immer ein offenes Ohr und ein waches Auge haben.

Das Programm umfaßte eine Anzahl von Filmen. Die Uebertragungen gelangen ganz ausgezeichnet und fanden den lebhaften Beifall der Erschienenen. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, in der nächsten Zeit in den Berliner Vororten noch eine Anzahl von Fernsehempfangsstuben einzurichten, außerdem in einer Anzahl von Betrieben und Arbeitslagern, so daß jeder Arbeiter der Stirn und der Faust die Möglichkeit hat, das Fernsehen kennenzulernen und selbst zu beurteilen.

Historische Kirche in Schlesien niedergebrannt

× Haynau, 16. Mai

In der alten Kirche von Altenlohm brach am Mittwochnachmittag Feuer aus. Obwohl die Wehren aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Die Flammen fanden in dem Holzgebälk reiche Nahrung und legten, von heftigem Ostwind angefacht, das ganze Gebäude in Schutt und Asche. Man hatte Mühe, die benachbarten Gebäude, die durch den starken Funkenflug gefährdet waren, vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Die Altenlohmer Kirche ist eine der ältesten Kirchen Schlesiens, die sich urkundlich bis ins dreizehnte Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Ihr gedrungener Holzbau war ein Wahrzeichen der engeren und weiteren Umgebung. Als eine der wertvollsten Kirchen spielte sie in der Zeit nach der Reformation und nach dem Dreißigjährigen Krieg bei der Erhaltung des evangelischen Glaubens in Schlesien eine große Rolle. 1711 wurde die Kirche erneuert und bedeutend erweitert. Geschichtliche Werte, die sich im Innern der Kirche befanden, und die für die Forschung große Bedeutung hatten, fielen den Flammen zum Opfer.

In den letzten Wochen war man dabei, das Kirchendach wieder zu erneuern. Bei diesen Arbeiten brach am Mittwoch der Brand aus. Die mit der Ausbesserung beschäftigten Zimmerleute konnten sich nur mit größter Mühe retten. Wie es heißt, soll Unvorsichtigkeit die Ursache des Brandes sein.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wirbelsturm in Bengalen

Ein Toter, zahlreiche Verletzte

X Simla (Britisch-Indien), 16. Mai. Der Bezirk von Sarisabari, unweit der Stadt Maimansing, in Bengalen, wurde von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Die Dächer eines Gymnasiums, des Polizeiverwaltungsgebäudes und eines Postamtes wurden vom Sturm abgedeckt und weit fortgetragen. Ein Lagerschuppen, unter den sich eine große Anzahl von Menschen geflüchtet hatte, stürzte ein. Ein Mann wurde getötet, zahlreiche weitere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Postfährdampfer wurde erheblich beschädigt. Zahlreiche Telegraphenmasten stürzten um, so daß die Verbindung mit dem betroffenen Gebiet unterbrochen ist.

Hamburg – Colombo im Faltboot

X London, 16. Mai

Der junge Deutsche Oskar Speck, der vor genau drei Monaten mit einem Faltboot von Hamburg nach Australien aufgebrochen war, ist glücklich in Colombo, der Hauptstadt von Ceylon, eingetroffen. Er will zwei Monate lang in Colombo bleiben, bis ein neues Boot eintrifft. Anschließend will er seine Reise nach Madras fortsetzen.

Neuer Sterilisierungsskandal in Graz

X Wien, 16. Mai

In Graz wurde neuerlich ein weiterer Sterilisierungsskandal — es ist dies der dritte innerhalb kurzer Zeit — von der Polizei aufgedeckt. Neun Personen, die Schlepperdienste geleistet hatten, wurden verhaftet. Beim Untersuchungsrichter laufen täglich neue Anzeigen ein. Es stellt sich heraus, daß die Sterilisierungsagenten über die ganze Steiermark ein Propagandanetz gezogen hatten. Das verbrecherische Treiben konnte durch eine mißlungene Operation, die dem Opfer das Leben kostete, aufgedeckt werden.

Einsame Ruhestätte im ewigen Eis

Neue Spuren von der Franklin-Expedition?

• Ottawa, im Mai

Vor fast genau 90 Jahren, am 19. Mai 1845, segelte Sir John Franklin mit seinen Genossen Crozier und Fitzjames zu einer Nordpolexpedition ab. Er war der kühnste Forscher seiner Zeit und ein Mann, der auf einer früheren Expedition bereits wertvolle Forschungsergebnisse gesammelt hatte. Am 4. Juli desselben Jahres kamen die Nordpolfahrer in der Walfischbai an, und am 26. Juli wurde Franklin zum letzten Male in der Melvillebai gesehen.

Und damit war sein Leben abgeschlossen. Alle danach ausgesandten Expeditionen konnten nur die Nachricht zurückbringen, daß er nach vorgefundenen Aufzeichnungen am 11. Juni 1847 auf seinem Schiffe gestorben war. Auch den Kameraden gelang es nicht, sich in Sicherheit zu bringen. Sie versuchten zwar noch, sich über das Eis auf das Festland zu retten. Aber dieser Versuch mißlang, und alle Teilnehmer der Expedition fanden den Tod.

Jetzt berichtet der junge englische Arktisforscher Francis Kennedy Pease, daß er in der Nähe des Forts Churchill die letzte Ruhestätte eines weißen Mannes gefunden habe. Es war kein Grab nach europäischen Begriffen. Pease fand einen Steinhügel, unter dem Stücke einer Seemannskiste, angefaultes und morsch gewordenes Holz, das von einem Boote stammte, Teile blauer Seemannskleidung, und endlich Segeltuch und Nägel lagen.

Die beiden Enden des Grabes hatte man mit Erde und rohen Holzblöcken geschlossen. Eine kleine Tafel war mit Schriftzeichen versehen worden, die in indianischem Idiom den Sinn ergaben: „Weißer Mann, hier begraben. 1851."

Neben der zeitlichen Uebereinstimmung ist kaum etwas andres über den ewigen Schläfer in diesem Grabe denkbar, als daß es sich um einen der Teilnehmer an der Franklin-Expedition handelt. Denn um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es in diesem Gebiet noch keine weißen Männer, um die es sich gehandelt haben könnte.

Die gefundenen Gegenstände befinden sich im Gewahrsam der kanadischen Regierung. Es werden Erhebungen angestellt werden, ob sich diese Sachen im Besitze der Expedition befunden haben, um so einwandfreie Klarheit über die Identität des Grabbewohners zu erhalten.

Zu den Nachforschungen wurde Pease durch die Auffindung eines Grabes bewogen, das er in der Nähe des Tha-Anne-Flusses fand. Hundert Meilen nördlich begegnete er noch einer Grabstätte und sprach hier einen Eskimo. Der berichtete ihm, daß sein Großvater die Expedition Franklins gesehen habe.

Nach diesen Fingerzeigen hat sich Francis Kennedy Pease entschlossen, so bald als möglich in die Arktis zurückzukehren. Es steht fast außer jedem Zweifel, daß es sich bei den aufgefundenen Grabstätten um die Begräbnisplätze der Gefährten Franklins handelt. Der junge Forscher will nun versuchen, das Grab Franklins zu finden. Franklin starb, wie erwähnt, 1847 auf seinem Schiff und wurde von seinen Kameraden an unbekannter Stelle beigesetzt. Diesen Platz hofft Pease jetzt finden zu können.

Bundesstraße Salzburg – Innsbruck von Erdrutsch bedroht

X Wien, 16. Mai. Bei der Ortschaft Land in Salzburg ereignete sich ein großer Erdrutsch des Berges Embacher Pleite. Der Erdrutsch — er gleitet mit einer Geschwindigkeit von 18 Meter zu Tal — bedroht die Bundesstraße Salzburg—Innsbruck, von der er nur noch 180 Meter entfernt ist.

Großfeuer in Berlin-Wilmersdorf

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 16. Mai

In Berlin-Wilmersdorf wütete in den gestrigen Nachmittagsstunden ein gefährlicher Brand, zu dessen Bekämpfung vier Löschzüge der Feuerwehr herangezogen werden mußten. Obwohl aus fünf Schlauchleitungen nahezu eine Stunde lang große Wassermengen in die Flammen geschleudert wurden, brannte der Dachstuhl mit den darunter liegenden beiden Kammern vollständig aus. Der Brand wurde erst entdeckt, als er bereits einen erheblichen Teil des Dachgebälks ergriffen hatte. Mächtige Rauchwolken und stickige Qualmschwaden erschwerten die Löscharbeiten. Der Sachschaden ist erheblich, zumal auch die Wohnungen der oberen Stockwerke starken Wasserschaden erlitten haben. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Todesurteil vollstreckt

X Berlin, 16. Mai

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh um 6 Uhr ist im Hofe des Strafgefängnisses Berlin-Plötzensee der am 18. Dezember 1912 geborene Arthur Orlowsky hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Potsdam wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden ist. Der Verurteilte hatte am 8. Juli 1934 die 81jährige Witwe Fehrmann in Päwesin (Westhavelland) überfallen, gewürgt und ihr einen Herzschuß beigebracht, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen.

Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei dem schon mehrfach vorbestraften Verurteilten um einen ungewöhnlich rohen Menschen von unverbesserlicher verbrecherischer Gesinnung handelt, der den Plan zur Tat aus eigennützigen Gründen erdacht und in heimtückischer brutaler Weise an einer Greisin ausgeführt hat.

Familien-Anzeigen

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Am 15. Mai früh 1/4 11 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Franziska Lindner

geb. Walther

im Alter von 65 Jahren.

In tiefster Trauer — Guido Lindner zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-Striesen, Wormser Straße 58.

Die Einäscherung findet am Sonnabend den 18. Mai mittags 1/4 12 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Dienstag abend mein innigstgeliebter Mann, Herr

Hugo Bernard

Buchdruckmaschinenmeister-Invalid

kurz vor Vollendung des 64. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: Helene Bernard geb. Engmann, nebst Angehörigen.

Grunaer Straße 45.

Die Einäscherung findet Sonnabend den 18. Mai nachmittags 3.30 Uhr im Krematorium statt.

Zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer

Gestern mittag 12 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Arno Alfred Hänsel

Zugschaffner a. d. Reichsb.

In tiefstem Weh: Hulda Hänsel geb. Michel und Tochter Else nebst allen Hinterbliebenen.

Dresden, Lübecker Straße 78, den 15. Mai 1935.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr auf dem Cottaer Friedhof statt.

Unser guter Junge

Wolfgang Clemens

stud. jur.

ist für immer von uns gegangen.

Johannes Martin Clemens, Magda Clemens geb. Cronberg, Ruth Clemens

Dresden, am 15. Mai 1935.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 18. Mai nachmittags 3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Innigsten Dank

all denen, die uns beim Heimgang unserer lieben, entschlafenen Mutter, Frau

Helene Jacob

in so reichem Maße die letzte Ehre erwiesen haben.

In stiller Trauer: Die Hinterbliebenen.

Dresden, Marienhofstraße 44.

Nach langem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 15. Mai meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter und Schwägerin, Frau

Lina Göpfert geb. Jahn

im 44. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz: Paul Göpfert und Kinder.

Dresden-N. 30, Leipziger Straße 288, I.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 18. Mai nachmittags 1 Uhr auf dem Kaditzer Friedhof statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Erna Genaud

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Molitor für seine lieben, der Verewigten gewidmeten und uns tröstenden Worte, der Schwester Elisabeth für die aufopfernde Pflege und allen Kunden, Hausbewohnern und Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten für ihr uns wohltuendes Mitgefühl an dem uns betroffenen, schweren Verluste.

Dresden-N. 20, Tornaer Straße 41.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgang unseres lieben, teuren Entschlafenen, Herrn

Paul Altmann

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Döhlen, im Mai 1935.

Martha Altmann und Kinder.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter Frau

Pauline Stephan

in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Martin und dem Frauenverein.

Dresden, Osterbergstraße 13.

Julius Stephan im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Dresden, Dürerstr. 55, den 14. Mai 1935.

Familie Hildebrandt.

Weitere Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Verlobt: Dresden: Frl. Liselotte Berger mit Herrn Franz Blimberg.

Vermählt: Dresden: Herr General Erich Wöllwarth und Frau Gertrud geb. v. Gehe.

Gestorben: Dresden: Herr Baumstr. Paul Lutz, Herr Kfm. Franz Kegel, Herr Oberst a. D. Friedrich Rochel, Herr Drogist i. R. Paul Welnitz, Frau Melanie verw. Kanig geb. Heusel, Frau Auguste verw. Ehrigmen, Frau Bertha verw. Ritsche geb. Sommerfeld, Frau Antonie Hillwegk geb. Anders, Frau Anna Kleinlissen geb. Schnurpel. Bautzen: Herr Kfm. Benno Schreiber, Frau Selma verw. Strobel geb. Martin. Döbeln: Frau Elise verw. Große geb. Weber. Freital: Herr Otto Zander. Meißen: Frau Frida Kniesel geb. Schröder, Frau Auguste Mariba, Vogel geb. Hermann.

Bade-Anzüge
deutsche Wertmarke: Porolastik, moderne Schnitte und Farben
Badehauben, Gürtel, Ringe, Badeschuhe, Frottierhandtücher
Alfred Bach
Hauptstraße 3 / Borsbergstraße 23

Nur 70 Pf.
1/1 Flasche 1934er Bubenheimer Honigberg
für jedermann erschwinglich
Vorzüglicher Tisch- und Bowlenwein
Weingut Fahr & Co., Weinhandel
Verk.-Stelle Dresden, Grunaer Straße 19. Ruf 19112.

GÖRLITZER
Waren-Einkaufs-Verein A.-G.
Frankfurter Apfelwein von Rackles 1/1 Fl. 50
Naturreiner Apfelsaft 1/1 Flasche 65
Süffiger Maitrank 1/1 Flasche 88
3 % Rabatt

Eis-Schränke
für Haushalt und Gewerbe in reicher Auswahl
Kleinkühler von RM. 17.— an
Eismaschinen, Butterkühler
Gebr. Göhler, Grunaer Str. 16

Trauring-Schmiede
Meyer, Wettinerstr. 12
Das solide Uhren- u. Goldwarengeschäft

Strumpf-Reparatur
von 10 Pf. an
Chemnitzer Strumpfh., Prager St. (Eden-Hotel)

Die schönsten **Anzüge** 34 bis 78 M., **Slipon** 28 bis 64 M., **Hosen- u. Knickerbocker** 3.95 bis 16 M., Lüster- u. Waschjoppen v. 7.50 M. an kaufen Sie preiswert: Otto Rümmler, Landhausstr. 10.

Eisschränke, Elektrische Kühlschränke sehr preiswert
Otto Graichen, Trompeterstr. 14
Haus- und Küchengeräte

Größeres, rentables
Lichtspieltheater
von kapitalkräftigen, schnellentschlossenen Interessenten in Dresden oder Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unt. „L P 152" an Alg. Anzeigen-A.-G., Leipzig, erbeten.

Damen-Mäntel
Sport- u. Wettermäntel à 9 und 12 RM., rein. Frühjahrsmäntel à 15 u. 18 RM., wertvolle Mäntel u. Kostüme à 25 und 30 RM.
Riesenauswahl! Spezialgeschäft
Scheffelstr. 28, I. Et. (gegr. Tietz).

EINE RIESENAUSWAHL
Möbel aller Art
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit bei:
Ronneberger
Scheffelstr. 6, Ruf 20788
Darlehensscheine

Vorjähr. Tapeten besonders billig!
Tapetenhaus Moritzstraße

Die graue Haare
Jugendliche Haarfarbe durch Haarfarbe-Wiederhersteller Immer Jung
Unauffällig wirkend. — Unschädlich! Sicherer Erfolg. — Flasche 2.- RM.
Gossee & Seidel
Waisenhausstr. 23, gegenüb. d. Ufa-Palast

Reell und billig
kaufen Sie schon seit 70 Jahren
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Str. 21–23. Linie 5 u. 14

Grundstücksmarkt — Kaufgesuche
Wochenendland sonn., mögl. etw. Baumbestd., ca. 500 qm, freie Sicht, ev. m. Wohnlaube, b. Dresd. zu kauf. od. zu pacht. ges. Preisoff. „hh314" A.-St. Schäferstr. 1.

Geschäfte — Kaufgesuche
Suche gutgehende **Drogerie** in Sachsen ges. bar zu kf. Off. „F E 239" Sachsenland, Kg.-Johann-Str. 8.

Gastwirtschaft o. Siedlerhalle m. Fleischerei [illegible]

Geschäfte — Verkäufe
Existenz! Mod. Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft i. Kleinstadt b. Dre. [illegible]

[illegible] **Kohlen-Platzgeschäft** [illegible]

Verkäufe — Verschiedenes
Gelegenheit wegen Aufgabe [illegible] Tischlerei, Klaunstraße 17.
Modernes Nußb.-**Eßzimmer** [illegible]
Mod. Schlafz. [illegible]
Chaiselongues, Couches sehr billig, Dürerstr. 17, I. Hof.

Gutgeh. Eiche-Büf. mit Kredenz 145, Küchenzierschr. 45, Eiche-Standuhr 25, Sofa-Umbau 18, Nußb.-Büfett m. Kredenz 175, Eiche-Auszug 40, Schlafz.-Schränke, Dürerstr. 13, Gdl.

2 Aufl.-Matratzen m. Stahlbd. 90:190, mehr. a. Chaisel., sowie einige fl. Küchenhaltung, bill. zu vf. [illegible]

Teppiche, neu, gebr., Perserm. [illegible] Schweizerstr. 8, pt.

Kaufgesuche — Verschiedenes
Getr. H.-Kleid. und Pfandscheine zahlt hohe Preise [illegible]
Gold, Silber, Platin, Münzen, Antiquitäten kauft [illegible] Sandhauser. 11
Gebr. Möbel kauft Lange [illegible]
Briefmarken kauft [illegible] Schießgasse 10.
Möbel gebraucht, kauft g. bare Kasse [illegible] Ruf 27223.
[illegible]
Prima Couch [illegible]
Marktkisten [illegible]
Nähmaschine [illegible]

Verpachtungen
Weinstube in Provinzstadt zu verpachten od. zu verkauf. Kapital-kräftige Fachleute erh. Näher. unter „A B 104" bd. d. Exp. d. Bl.

Unterricht
50 Pf. Einzel-Unterricht „English" wird leichtfaßl. erteilt. [illegible]
Englisch u. deutscher Unterricht [illegible] an d. Exp. d. Bl.
Wer will sich als **Funktechniker** ausbilden od. [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Gefunden
[illegible]

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Bei **Zucker-**krankheit täglich „Altbuchhorster Marktquelle" trinken! Das ist gut! Das hilft! Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen.
Vorrätig in allen Apothek. u. Drog. Hauptniederlage: H. Fleischer Nachf., Mineralbrunnen-Großhandlung, Johannesstr. 23. Tel. 18216 u. 13203.

Aus allem läßt sich etwas machen!
Kein Stückchen Stoff darf umkommen! Voraussetzung ist selbstverständlich eine tüchtige NAUMANN-Nähmaschine, die jahrein, jahraus so flott und sauber näht und flickt, stopft und stickt, daß solche Arbeit zur rechten Freude wird. — Gründliche Anleitung erfolgt bei Kauf kostenlos. Auf Wunsch leichte Teilzahlung in kleinen Monats- oder Wochenraten. Vorführung jederzeit unverbindlich. Bitte kommen Sie bald!
Winkler-Läden
Struvestr. 9, Kg.-Johannstr. 10, Winkler-Haus Prager Str. 35

Ein Mädchen geht an Land

ROMAN VON EVA LEIDMANN

30. Fortsetzung

Copyright: Buch- und Tiefdruck G. m. b. H., Berlin SW 19

Auf ihrer Tournee zu den verschiedenen Mädchen, deren Namen in Jonnys Notizbuch stehen, ist der Witwe Juhl allerlei Komisches unterlaufen, ehe sie aufgeklärt werden konnte, daß „Schöne Helena", „Desdemona" und „Pusselchen" Rennpferde waren.

Wenn erst mal Dreck da ist, finden sich bekanntermaßen auch immer Leute, die drin herumwühlen. — Manches Mädchen, das mit Jonny bekannt ist, verschweigt, daß er ihr Geld abgenommen hat. Aber die Tatsache, daß er bei einem so flotten Mädchen war, als ihn die Hand der Gerechtigkeit schnappte, stimmt viele gegen Jonny. Sie rücken nun doch recht deutlich mit der Sprache heraus. Mitunter waren es „wirklich nur Kleinigkeiten"; aber dann kamen auch wieder größere Fälle dazwischen. Lene Bruhns hätte alles abgestritten; jedoch dem Schwager ist die Familienblamage jetzt ganz gleichgültig. Er hat sich von dem Spitzbuben bluffen lassen. Dafür muß dieser noch extra büßen.

Trotz seiner Schlauheit ist Jonny doch dummerhaftig. Läßt sich von der Witwe Juhl einfach das Notizbuch aus der Brusttasche stehlen. Uebrigens ein Geschenk von Amanda, das kleine Büchlein. Ihre Adresse steht auch richtig auf der ersten Seite unter A.

*

Erna hat am Donnerstag vergebens von ihrem Kombüsenfenster aus auf die Straße hinuntergesehen. Sie war selbstverständlich zum Ausgehen angezogen, und die letzte Rate für Jonny hatte sie in ihrer Handtasche. Punkt vier wollte er da sein. Wie sich Erna auch den Kopf darüber zerbricht, was ihm passiert sein könnte, Jonny kommt nicht. Sie tippt sogar ganz richtig — vielleicht hat ihm seine Teilhaberin, Frau Juhl, einen Streich gespielt. — Jonny hat das oft genug gesagt!. „Dieses Biest ist zu allem fähig!"

Um halb sechs ging Erna dann endlich hinunter auf die Straße. Freud- und hilflos. Amanda von oben kam rasch hinter ihr her. Sie hatte schon eine ganze Zeit vor der Haustür auf Erna gewartet.

„Hallo, Fräulein Erna!"

„Mit Ihnen will ich nichts zu tun haben." — Ohne sich umzusehen, geht Erna weiter, die Füße einwärts gesetzt, nicht rechts und nicht links sehend.

„Na, denn nicht", sagt Amanda hinter ihr her.

Heute ist Erna mal wieder ganz durchhin. Amanda hätte ihr manches Interessante erzählen können.

Frau Juhl war vormittags bei Amanda gewesen. Sie hat auch bei Stülcken geklingelt, um Erna zu sprechen. Aber Frau Stülcken jun., Bubu und Erna waren drüben am Leinpfad zum Mittagessen eingeladen.

*

Mit Amanda liegt der Fall Jonny Hasenbein insofern anders, als sie seine Jugendliebe ist und ein schon siebenjähriges Kind von ihm hat. Hilde ist bei Amandas Eltern auf dem Lande. Merkwürdigerweise hat Jonny Alimente für sein Kind bezahlt. Zwar nicht immer unaufgefordert. — Auch die dreizehn Mark, die Amanda in Gegenwart Ernas von ihm verlangt hatte, waren ein Alimentationsrest. — Sie steht soweit ganz gut und kameradschaftlich mit Jonny. Daß er ein leichtsinniger Kerl ist, weiß sie. Es ist ihr auch schon Verschiedenes zu Ohren gekommen; aber alles hat Amanda nicht von Jonny geglaubt. Schon aus Selbsterhaltungstrieb; er ist der Vater ihres Kindes. Auch seine Wettleidenschaft kennt Amanda, und sie glaubt an sein Glück im Spiel.

Was geht sie das alles an? Wenn er für sein Kind zahlt, von dem sie übrigens niemals und zu niemandem spricht, ist alles in Ordnung. Nicht einmal die Gemüse-Olsch, Frau Walter, weiß, daß Amanda von oben eine Tochter hat.

Heute wollte Amanda ihre Geschichte Erna Quandt erzählen. Sie ist durch die Mitteilung der Witwe Juhl doch erschüttert worden. Vor dieser alten Schachtel hat sie sich zwar nichts merken lassen. Ein Glück nur, daß Amandas Gnädige zur Probe war. Die Juhl hatte ganz schön und laut angegeben. — Amanda konnte ihr kein „Material" liefern. „Vielleicht erzählen Sie es den Kriminalern lieber", hat Frau Juhl böse gedroht.

„Wenn man so ein altes Weib ist wie Sie, und so dumm dazu, geschieht Ihnen ganz recht!" Mit diesen Worten hat Amanda von oben die Witwe Juhl kräftig aus der Tür geschoben.

Ganz recht ist es Amanda aber doch nicht, daß Jonny Hasenbein ein solch gemeiner Kerl ist und Geld von alten Weibern nimmt. Sie denkt dabei auch an ihre Eltern. Die hatten Verdruß genug mit ihr gehabt. Und heute hoffen die rechtschaffenen Leute immer noch darauf, daß Hildes Vater und Amanda heiraten. — Dies alles wollte Amanda einmal mit einem zuverlässigen Menschen besprechen. Für zuverlässig hält sie den Frachtewer; wenn sie auch nichts als über Erna gespottet hat. — Vielleicht gehen diese Gefühle noch weiter. Es gibt ein Mitleiden von Frau zu Frau. Amanda weiß noch nicht einmal genau, ob alles wahr ist, was die widerliche Alte von Jonny erzählt hat. Aber der Vorsicht halber, aus weiblicher Solidarität, wollte sie's Erna doch mitteilen. Neugierig, wie die reagieren würde, war sie außerdem.

Die ist gleich an der Ecke in die Straßenbahn gestiegen und direkt zum „Garten Eden" gefahren. Da war es so merkwürdig still. Die Gören kamen zwar und begrüßten Tante Erna; aber nicht so freudig aufgeregt wie sonst. Keiner fragt:

„Hast du uns was mitgebracht, Tante Erna?"

Nur Auguste hängt sich an ihren Hals: „Wann kommt Mutti wieder?" —

„!?!?"

„Mutti will sich ausschlafen", sagt Vater Semmler und nimmt seine Tochter auf den Arm. Dann entschuldigt er sich bei Erna, daß er ihr keine Nachricht geschickt hat. — In der Aufregung hat Semmler das Nächstliegende vergessen. — „Meine Frau hat's nicht mehr geschafft", sagt er und wendet sich rasch seiner Arbeit zu.

„Heini, warum bist du denn nicht zu mir gekommen?" fragt Erna. Der wischt sich mit dem Handrücken über die Augen. „Weil ich immerzu geheult habe", sagt er leise.

Da kann Erna wirklich nichts Besseres tun, als den Kranzkuchen, den sie mitgebracht hat, aufzuschneiden und Marmeln zu verteilen.

Grete Schilling, Marthas Schwester, führt jetzt bei ihrem Schwager den Haushalt. Die Jungens scheinen keinen besonderen Respekt vor ihr zu haben; denn sie machen allerlei Faxen hinter ihrem Rücken. Frau Schilling setzt sich zu Erna in die Laube. — Ja, was sie dazu nun sagte? Recht wäre es nicht gewesen von Martha, sechs Kinder und den Mann sitzen zu lassen. „Was die wohl anfingen, wenn ich nicht da wäre?" Aber nur als Haushälterin, das könnte der Schwager auf die Dauer nicht verlangen. „Dann soll er mich heiraten. — Und das tut er auch. Es bleibt ihm ja nichts andres übrig; denn zu so viel Kindern findet sich nicht so leicht eine Dumme. Ganz abgesehen davon, daß ich furchtbar an den Gören hänge. Aber sagen Sie meinem Schwager nicht, daß ich Ihnen das gesagt habe. Die arme Martha, nee . . ." Hier zieht Frau Schilling ihr Taschentuch und beginnt zu weinen. Sie hört aber sofort auf, als Semmler dazukommt. „Er kann nicht leiden, wenn man immer wieder davon anfängt", flüstert sie Erna zu.

Semmler erkundigt sich bei Erna nach Herrn Hasenbein. Ob man gratulieren dürfe, fragt er. Bei dieser Erna nimmt man eben gleich alles ernst, weil sie selbst so ernsthaftig ist.

„Nee", sagt Erna und wird glühend rot, „das ist nur ein Bekannter von früher. Er ist Gehilfe bei unserm Schlächter gewesen."

„So. Darum."

Erna verabschiedet sich von den Kindern, von Frau Schilling und Herrn Semmler. — „Tjüs, tjüs, tjüs, Tante Erna, und komm bald wieder!" rufen die Kinder hinter ihr her.

„Wenn Sie mal Zeit haben, können wir meine Schwester in Ohlsdorf besuchen", sagt Frau Schilling.

*

Erna ist zumute, als hätte ihr einer einen Schlag auf den Kopf versetzt. Martha Semmler tot — hat's nicht mehr geschafft — und sie, Erna, rennt hinter Jonny Hasenbein her, während soviel Unglück passiert. Ueberall sieht sie nur ihn. Mal eingehakt mit einem Mädchen, mal mit Frau Juhl, dann aus einer Wirtschaft kommend — und jedesmal schreckt sie ganz umsonst zusammen. Sie will nichts mehr mit ihm zu tun haben — — — die arme Martha Semmler — — —

Erna flieht zu Frau Kienast.

„Eins — vier — — — sieben — — — nee, Erna, nun sag mich mal, was hast du vor?

Eins — zwei — drei — — — sieben, Erna, nimm dich in acht vor einer älteren Person — — — sieben — die hat was zu tun mit deinem Herzensmann, und da kriegst du einen ganz starken Verdruß . . ."

„Ich habe heute keine Lust mehr", sagt Erna Quandt.

„Siehst du! — Aber wenn die Karten so liegen, Erna, ich kann dir nichts andres sagen", verteidigt Frau Kienast ihre „Kunst". Gibt dann aber doch, gerecht wie sie ist, zu: „Unsinn ist es ja man. Was kommen muß, kommt auch so." Und dann weint auch Frau Kienast um Martha Semmler.

*

Erna kann nicht allein sein. Sie geht ins Kino. Das Schicksal eines armen, hilflosen, aber schönen Mädchens rollt auf der Leinwand ab. Es ist umspielt von leuchtendem Kinoglück, und der reiche Großindustrielle hat schon in der ersten halben Stunde alles zur Flucht vorbereitet; denn er weiß, daß seine Familie nie in die Heirat einwilligen würde.

Frau Semmler hat auch alles zur Flucht vorbereitet. Sie hat den kleinen Reinhold bei der Schwester abgegeben, die Türen abgedichtet und ein paar Zeilen an ihren Mann und ihre Kinder geschrieben, ehe sie den Gashahn aufmachte.

Das Bild auf der Leinwand blendet über in eine Großaufnahme. Die junge, schöne Frau sitzt am Steuer ihres Luxuswagens. Auch Autofahren hat sie im Handumdrehen gelernt. — Erna sieht nur Martha Semmlers leidendes Gesicht und hört dazu die Worte: „Was kann die unschuldige Auguste dafür, Tante Erna?" — „Wirst du mich immer lieb haben?" fragt überkinoglücklich die Diva auf der Leinwand.

Erna hält es nicht mehr aus. Die ganze Reihe regt sich über die Störung auf. „Blöder Trampel", schimpft eine Frau hinter Erna her.

Die hört's nicht.

*

„Wenn du ein Herz gefunden,
Das treu es mit dir meint,
In gut und bösen Stunden
Bleib eng mit ihm vereint"

steht auf dem heutigen Kalenderzettel.

Das wird Erna beherzigen. — Schiffer Groterjahn, du bekommst dein Mädchen wieder. Erna weiß jetzt, daß sie von ihrem Kurs abgewichen, und daß sie beidrehen muß. Nur das dummerhaftige Herz tut so weh, und in den Schläfen hämmert es schmerzhaft. — Aber auch eine schlaflose Nacht geht vorüber.

Groß und still liegt Erna Quandt am Morgen in ihrem Bett, und unter ihrer Erkenntnis sprießt eine zarte Hoffnung auf Frieden. Jonny Hasenbein ist der Luxus, den sie sich nicht gestatten kann. Das weiß Erna nun. Und auch das weiß sie, daß sie auf vieles verzichten muß, was andre haben. Ohne diese Erkenntnis, wenn sie auch nur aus dem Gefühl und nicht aus dem Verstand kam, hätte Erna Quandt nicht tragen können, was ihr noch bevorstand.

*

Erna meint auch, genau wie Frau Stülcken, der Kriminalbeamte käme wegen des Einbruchs oder wegen der Belohnung. Aber Herr Inspektor Ilkade kommt in einer neuen Angelegenheit. Wegen eines gewissen Herrn Hasenbein. Recht geheimnisvoll geht er mit Erna in die Küche, selbstverständlich, nachdem er die gnädige Frau um Erlaubnis gefragt hat. Viel will Herr Ilkade wissen. Ob Fräulein Quandt Herrn Hasenbein kennt und wie lange —, in welchem Verhältnis sie zu ihm gestanden und steht, ob Hasenbein Erna die Ehe versprochen, sie verführt und ihr dann Geld entlockt habe. — Sie verneint alles. In sich zusammengesunken sitzt die große Erna auf dem Küchenstuhl. Nicht sie, eine fremde Frau steht Rede und Antwort. — Herr Hasenbein hat ihr nicht die Ehe versprochen, er hat nichts von ihr verlangt; nur daß es ihm mit seinem Geschäft nicht gut geht, weiß sie von ihm. Er hat Erna nie belästigt und sich ihr niemals aufgedrängt. Briefe von ihm besitzt sie nicht. Auf der Rennbahn ist sie nie mit ihm gewesen. Das war alles.

„Da haben Sie Glück gehabt, Fräulein, daß Sie dem Gauner entgangen sind. Er ist am Montag früh verhaftet worden. Ein ganz gerissener Heiratsschwindler. Hat außerdem eine alte Dame überfallen. — Na, danke schön, Fräulein, und sind Sie man in Zukunft mit Ihren Bekanntschaften vorsichtig."

(Fortsetzung folgt)

Regen kein Spielverderber mehr!

Es dürfte wohl noch eine Weile dauern, bis jeder sein eigener Wettermacher ist. Inzwischen haben aber die Mutigen längst entdeckt, daß auch der Regen seine Reize hat. Wie das Wetter tollt und tobt! Prächtige Reflexe, blanke Tropfen ... und die Fülle komischer Situationen, die er uns beschert! Diese Frische, diese Lustigkeit des Regens müssen Sie im Bilde festhalten. Sie zweifeln, ob Sie's können? Nun, dann lassen Sie sich einmal von „S. G.", dem neuen orthochromatischen Feinkornfilm der „Kodak" helfen. Seine Bilder werden auch bei Regenwetter wirklichkeitsnah und lebensecht. Hohe Empfindlichkeit und Lichthoffreiheit sind bei einem solchen Material selbstverständlich. Und dann ein feines Korn! „S. G."-Vergrößerungen sind einfach begeisternd.

Kodak SG Film

Noch etwas besser kann's mit Bedarf, der universelle „Panatomic". Das ist ein ganzer Kerl — auch noch für das empfindlichste panchromatisch. Kein Wunder, daß ihre Bilder nach plattischer wirken. Allerdings kostet er etwas mehr als „S. G."

KODAK A.-G., BERLIN SW 68

Trikot ENGEMANN
Hübsche Blüten-Wäsche
leicht und duftig, erfreut jedes Frauenherz
Billiger als Sie denken
Am Ende 46

Vertriebsinstitut u. Verkauf von modernen Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzügen
Tel. 18240

Vorführung von Grubehsen

Sommersprossen verschwinden durch „Vitlonese"
Packung 2.15 RM.
Schloß-Parfümerie Paul Schwarzlose Dresden-A., Schloßstr. 18

Meine Mutter nimmt für alle Wäsche immer das rote Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver
Jetzt nur 22 Pfg., Doppelpaket 40 Pfg.

Goldene Medaille London 1934
der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen ... Druia Bleichwachs ... Nur in Apotheken erhältlich

Gartenmöbel
Liegestühle
Gartenschirme

Eis
Alle Größen und Preislagen von M. 18.– an
Besichtigen Sie unsere Sonderausstellung
Kiessling & Schiefner
Spezialgeschäft für gediegenen Hausrat!
Dresden-A.1 · Wallstraße 15
Fernruf: 20860 · Ecke Webergasse

Silberfüchse echte, weiß, blau, alas Mongolen u. Rotfüchse
in großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen
Fiedler & Weiße, Kürschnermeister, Reitbahnstraße 36

Sächsische Landes-Lotterie
500000 Höchstgewinn
300000 Hauptgewinn
340000 Prämien
Ziehung 1. Klasse
20.—22. Mai 1935
1/10 Los nur noch 3.— RM.
Alexander Hessel
Staatslotterie-Einnahme
Weiße Gasse 1
Ecke König-Johann-Straße
Postscheck-Konto Dresden 2654

Menschen die viel laufen
Schuhe kaufen
Dresden, Wallstraße 12

PELZ -Aufbewahrung
bei dauernder Pflege und freier Abholung
Spezialhaus für Pelze
Zum Pfau
Dresden-A., Frauenstraße 2

Kaffee-Großrösterei Noack Dresden Friesengasse 3
Guter Kaffee billig
Versand von 5 Pfund an portofreie Nachnahme

Molkereibutter 1.30
Landbutter 1.20
Tilsiter Vollfettkäse 0.72 liefert in Ia Qualität Deinert, Kaukehmen.

Und jetzt auch Sport-Anzüge im Hosen-Haus am Schloß Schloßstraße 23

Anzug nach Maß
fertigt mit guten Stoffen und Zutaten für 75.— RM., auch Teilzahlg. A. Wegs, Josephinenstraße 9, 2.

Sommersprossen verschwinden sicher durch Frucht's Schwanenweiß
Schönheitswasser APHRODITE
erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Elegante Dauer-Wäsche
MaxWeil, Schössergasse 2

Verkäufe
Verschiedenes

Eismaschine m. Mot., 320/330, dir. gekupp., 30 Ltr., Kartoffel-Schälmaschine, neuwertig Alexanderw., P. Schaunert, T. 41186.

Nationalkasse 4 Schubl.

Schreibmaschinen m. Garantie ab RM. 80.—

Ol. Werkzeuge

Große Gelegenheit für Gastwirte und Privat
Freitag und Sonnabend den 17. und 18. Mai verkauf, wir ab 9 Uhr vorm. bis abds. 6 Uhr, seines Bestände ... ca. 37 runde Tische f. 4 u. 8 Pers., ca. 50 Tische, div. Größ., ca. 10 Gastwirtssofas m. hoh., aber ohne Seitenlehne, ca. 200 Stühle, 60 Goldstühle, Küchentische, Regale, Warenschränke, lange u. runde Kleiderständ., 1 Bierapparat, 1 große Kaffeemasch. (Expresso), 1 Radio, Kokosläufer, Türportieren, Beleuchtungskörper, Schreibmasch., 100 Kaffeek. f. 2 Tass., 450 Sahnegießer, 100 Metall-Likörbecher (inn. vergold.), große Part. Speise- u. Kaffeegeschirr, Bier-, Wein-, Likör- u. Limon.-Gläser, Bestecke, Menagen, Ascher, Küch.-Geschirr, Personalspind.-Wirtsch. u. s. w. (Teilzahlung)
Pechfelder & Co., Marschallstr. 27 (13862)

Wollen Sie etwa Hühneraugen?

Ein Strumpf muß sitzen
Ein Strumpf muß passen — dann hält er auch —
Ob Sie nun auf „kleinsten" Füßen gehen oder aber auf „großem Fuße" leben — immer werden Sie bei uns die richtigen Größen finden. —
Strümpfe für Schuhgrößen 33—36 oder 41—42 immer in reicher Auswahl bei
Leco Am Postplatz Ecke Wettinerstr.

Oefen, Herde Freiberger Str. 4

Geschmackvolle Schlaf- und Speisezimmer ganz komplett nur 330.—
Möbel-Wagner, Am See 21

Reichssportwoche in Dresden

Amtliche Bekanntmachung der Ortsgruppe Dresden im RfL.

Nach dem Ergebnis einer Besprechung mit allen Fachamtsleitern am 9. Mai 1935 und nach Durchberatung der in dieser Besprechung gemachten Vorschläge durch den engeren Ausschuß der Ortsgruppe Dresden des RfL. ergehen über die Durchführung der Reichssportwerbewoche in Dresden im Einvernehmen mit dem Bezirksbeauftragten des Reichssportführers für den Bezirk Dresden-Bautzen folgende Anordnungen:

1. Die Werbewoche wird in Dresden wegen des Parteitages und des Länderfußballspieles Deutschland gegen Tschechoslowakei mit Zustimmung des Landessportführers nicht in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni 1935, sondern

vom 11. bis 16. Juni 1935

durchgeführt.

2. Die vorbereitenden und verwaltungsmäßigen Organisationsarbeiten für Dresden sind dem Sachberater des Amtes für Sportwerbung, Pg. Werner Röhiger (Sportredakteur des „Freiheitskampfes“) übertragen worden.

3. Um einen Erfolg zu sichern, werden die organisatorischen und sportlichen Erfahrungen, die bei Durchführung der vorjährigen Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ gewonnen worden sind, verwertet. Zu diesem Zwecke wird die praktische Durchführung und ihre Organisation auf Vorschlag des Fachamtsleiters Dr. Groß den Sportkameraden Kadner und Albert von der DT. übertragen. Diese beiden Sportkameraden bilden die technische Leitung, die Werbeleitung ist den Sportkameraden Röhiger und Röber und die finanzielle Leitung dem Sportkameraden Neubert übertragen.

4. Für die Durchführung gelten im allgemeinen die Richtlinien Nr. 4 des Amtes für Sportwerbung, wie sie Anfang Mai 1935 von Berlin aus den Fachämtern, ihren Untergliederungen und den Vereinen des Deutschen RfL. unmittelbar zugegangen sind.

5. Die Ortsgruppe Dresden des RfL. beteiligt sich in folgender Weise:

a) von Dienstag den 11. Juni bis mit Freitag den 14. Juni 1935 haben alle Fachämter Werbeveranstaltungen durchzuführen, und im übrigen während der ganzen Zeit vom 11. bis mit 16. Juni 1935 allen Volksgenossen und Volksgenossinnen Gelegenheit zu geben, kostenlos an dem Sportbetrieb, also an den Uebungsstunden, an den Turn- und Schwimmabenden usw. teilzunehmen.

b) Am Sonnabend, dem 15. Juni 1935, findet unter Leitung der Ortsgruppe eine große sportliche Werbeveranstaltung auf der Ilgen-Kampfbahn statt, die um 18 Uhr beginnt und gegen 20.30 Uhr beendet sein soll. An dieser Veranstaltung beteiligen sich die nachstehenden Fachämter: Turnen, Fußball, Leichtathletik, Schwerathletik, Boxen, Fechten, Radfahren und das Sportamt „Kraft durch Freude“.

Ordnungsdienst übernimmt voraussichtlich die SA. Vorverkauf in geringem Umfange durch den Dresdner Verkehrsverein und die Zigarrengeschäfte von G. Wolf. Einen Teil der Karten erhalten auch die Fachämter kommissionsweise zum Vorverkauf zugestellt. An diesem kommissionsweisen Vorverkauf beteiligt sich auch das Sportamt „Kraft durch Freude“. Musik: SA., Reichswehr oder Landespolizei-Kapelle. Eintrittspreise: Sitzplatz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Schüler und Kinder 10 Pf.

Aus den Erträgnissen dieser Veranstaltung sollen die der Ortsgruppe erwachsenen Unkosten gedeckt werden.

Die Fachamtsleiter melden der Ortsgruppengeschäftsstelle bis spätestens den 17. d. M. Einzelheiten über die Beteiligung und Durchführung, damit das Programm aufgestellt werden kann.

c) Da sämtliche Veranstaltungen der Reichssportwerbewoche im Mittelpunkt einer gemeinschaftlichen Werbung stehen sollen und da deshalb keinesfalls eine gesonderte Vereinspolitik hervortreten darf, wird die Ortsgruppenleitung ein Programm über die Durchführung der Reichssportwerbewoche in Dresden in größerer Auflage herausgeben, das bei den sämtlichen Veranstaltungen zur Verteilung kommt und das allen Volksgenossen und Volksgenossinnen die Möglichkeit gibt, schriftlich zum Ausdruck zu bringen, für welche Art der sportlichen Betätigung sie sich interessieren.

Die ausgefüllten Meldungen werden in der Ortsgruppengeschäftsstelle gesammelt und dann den Fachamtsleitern zur weiteren Bearbeitung übermittelt.

6. Von einem allgemeinen Werbeumzug wird Abstand genommen. Die technische Leitung wird jedoch dafür sorgen, daß in den einzelnen Stadtgebieten werbekräftige Umzüge stattfinden, die zunächst einmal allgemein für den Sport und die Olympischen Spiele werben, insbesondere aber auch für die unter 5a bezeichneten Veranstaltungen der einzelnen Fachämter. Die technische Leitung wird voraussichtlich die Stadt Dresden in verschiedene Gebiete einteilen, so daß innerhalb dieser Gebietsaufteilung die reibungslose Durchführung der verschiedenen Werbeveranstaltungen aller Fachämter gewährleistet ist.

7. Die Werbeveranstaltungen der Fachämter sind von diesen selbst zu finanzieren. Der Ortsgruppe dürfen Unkosten nicht entstehen.

8. Die Ortsgruppenleitung wird Anfang nächster Woche die Durchführungspläne der technischen Leitung bekanntgeben. Soweit darin einzelne Fachämter noch nicht berücksichtigt worden sind, müssen sie unverzüglich der Ortsgruppengeschäftsstelle melden, in welcher Weise sie sich in dieses Programm einschieben wollen, damit das Gesamtprogramm rechtzeitig fertiggestellt wird.

9. Anschriften: Gesamtleitung der Reichssportwerbewoche in Dresden:

a) Werner Röhiger, Dresden-A., Wettinerplatz 10, Ruf 25801. Sachberater des Amtes für Sportwerbung.

b) Technische Leitung: Hans Kadner, Pirna a. d. Elbe, Dohnaische Straße 18, Ruf Pirna 2494; Erich Albert, Gompitz bei Dresden, Pennricher Straße 18.

c) Werbetechnische Leitung: Werner Röhiger, Dresden-A., Wettinerplatz 10, Ruf 25801 (Sportredaktion des „Freiheitskampfes“); Albert Röber, Dresden-A., Schäferstraße 2, 4., Ruf 16557.

d) Finanzielle Leitung: Fritz Neubert: Dresden-A. 21, Krainer Straße 5, Ruf 35861.

Heil Hitler!

Ortsgruppe Dresden im Deutschen Reichsbund f. Leibesübg.
(Gez.) Erich Detleffsen, Ortsgruppenführer.

Der Beauftragte des Reichssportführers für die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen
(Gez.) Georg Illmert.

8 Deutsche gegen 12 Italiener

Die besten Fahrer und Wagen beim Internationalen Avusrennen am 26. Mai

Nach Abschluß der Nennungsliste stehen nunmehr im Internationalen Avusrennen für Wagen den 8 deutschen Wagen 12 italienische und ein französischer gegenüber, die wiederum von 8 Italienern, 2 Franzosen, einem Engländer, einem Ungarn und einem Schweizer gesteuert werden.

Die Rennliste

Auto-Union (Hans Stuck), Auto-Union (Achille Varzi), Auto-Union (Prinz Leiningen), Auto-Union (B. Rosemeyer); Daimler-Benz (R. Caracciola), Daimler-Benz (M. von Brauchitsch), Daimler-Benz (L. Fagioli), Daimler-Benz (H. Geier); H. Ruesch (Schweiz) auf Maserati (Italien), L. Hartmann (Ungarn) auf Maserati (Italien), M. Balestrero (Italien) auf Maserati (Italien), Barbieri (Italien) auf Alfa Romeo (Italien), Scuderia Subalpina, Fahrer: Giancello (Italien), auf Maserati (Italien), Scuderia Subalpina, Fahrer: G. Zehender (Italien), auf Maserati (Italien), Scuderia Subalpina, Fahrer: E. Siena (Italien), auf Maserati (Italien), Scuderia Ferrari, Fahrer: T. Nuvolari (Italien), auf Alfa Romeo (Italien), Scuderia Ferrari, Fahrer: L. Chiron (Frankreich), auf Alfa Romeo (Italien), Scuderia Ferrari, Fahrer: R. Dreyfus (Frankreich), auf Alfa Romeo (Italien), G. Farina (Italien) auf Maserati (Italien), Pietro Ghersi (Italien) auf Maserati (Italien), Dudley Froy (England) auf Bugatti (Frankreich).

•

Im Frühjahrs-Eröffnungsrennen für Motorräder auf der Senftenberger Gollatschkreuzbahn, das der Gau Ostmark (17) des DDAC. am Sonntag, den 19. Mai, veranstaltet, werden sich etwa 70 Fahrer zum Start stellen. Die Veranstaltung umfaßt außer den Vorläufen je ein Rennen für Ausweis- und Lizenzfahrer in folgenden Klassen: bis 250 ccm, bis 350 und über 350 ccm für Solofahrer; anschließend folgen die Beiwagenrennen für Ausweis- und Lizenzfahrer in den Klassen bis 1000 ccm.

Sächsische Schweiz-Regatta

Der Bezirk 4 (Dresden-Bautzen) im Gau V (Sachsen), Fachamt Kanusport, führte am Mittwochabend eine Mitgliederversammlung durch, die der Eröffnung des Nennungsergebnisses und der Verlosung der Startplätze für die am 26. Mai stattfindende 10. Jubiläums-Faltboot-Regatta Königstein—Pirna diente. Das alle Erwartungen übertreffende Meldeergebnis mit

27 Vereinen mit 65 Booten und 89 Fahrern

zeigt, daß der Kanusport ein Volkssport geworden ist, der von Jahr zu Jahr neue Anhänger gewinnt. Interessant sind die Nennungsergebnisse der letzten drei Jahre. So meldeten 1934: 14 Vereine mit 28 Booten und 36 Fahrern, 1933: 18 Vereine mit 33 Booten und 56 Fahrern und 1932: 16 Vereine mit 37 Booten und 50 Fahrern. Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der

Vereine, Boote und Fahrer mehr als verdoppelt!

Der ostsächsische Kanusport marschiert also nicht nur im allgemeinen Wasserwandern, sondern auch im Rennpaddeln. Von den 15 ausgeschriebenen Rennen blieben nur zwei unbesetzt, ein weiteres mußte abgesetzt werden, da dafür nur eine Nennung eingegangen war. Es kommen also 12 stark besetzte Rennen zur Austragung. Die

18 Km. lange Elbstrecke Königstein—Pirna

mit Start an der Dampferlandestelle in Königstein und Ziel an der Pirnaer Hafenmole wird somit am 26. Mai im Zeichen eines kanusportlichen Ereignisses stehen. Der Regattabeginn ist auf 13 Uhr festgesetzt. Für die Rennen der Jugendlichen und Altersklassen ist die Strecke auf 11 Km. verkürzt. Der Start für diese Rennen erfolgt an der Ueberfähre in Rathen. Gemeldet haben aus Berlin: Kanuklub am Wannsee, Postsportverein Berlin, Kanuvereinigung Neptun Berlin, Verein für Kanusport Berlin; Breslau: KW. Donnervogel Breslau, Paddlervereinigung Silesia Breslau, Postsportverein Stephan Breslau; Chemnitz: RSV. Reichsbahn Chemnitz, Verein für Kanusport Chemnitz; Dresden: Verein Kanusport Dresden, WV. Wiking Dresden, TV. Schweizerland Dresden, RSV. Reichsbahn Dresden, WV. Albatros Dresden; Forst: Turnverein 1861 Forst; Görlitz: Kanuklub Stern Görlitz; Hamburg: Canoeklub Alsterbrüder-Viktoria, Hamburg, WV. Alstereck Hamburg; Halle: Hallischer Kanuklub 1920; Leuna: Turn- und Sportverein Leuna; Leipzig: Kanuklub Curt Tonat, Leipzig: Faltboot-Abteilung des Deutschen Skiverbandes Leipzig; Magdeburg: Kanuklub Cracau Magdeburg; Pirna: Pirnaer Kajakklub; Radebeul: Lößnitzer Kanuklub; Rohlau: Rohlauer Kanu- und Faltbootverein; Spremberg: Verein für Kanusport Spremberg. Im

Zweier für Senioren, F II (Bezirksmeisterschaft),

starten: 1. KW. Donnervogel Breslau, 1. Boot (Butter-Kraatel), 2. Kanuklub Cracau Magdeburg (Schlegel-Herrmann), 3. Verein für Kanusport Berlin (Rothe-Naslick), 4. KW. Donnervogel/Paddler-Vereinigung Silesia Breslau, 1. Boot (Ruske-Brekler), 5. Postsportverein Berlin (Hagen-Hanisch), 6. KW. Neptun Berlin (Flemming-Heinike), 7. WV. Alstereck Hamburg (Bonitz-Trombella), 8. Pirnaer Kajakklub (Schwed-Lehmann), 9. TV. 1861 Forst (Halbschmidt-Schade). Hervorragend besetzt ist auch der

Einer für Senioren, F I (Bezirksmeisterschaft),

für den folgende neun Nennungen vorliegen: Verein für Kanusport Berlin (Gothe, 32), Kanuklub am Wannsee (Jacobs, 33), Paddler-Vereinigung Silesia Breslau (Gerwed, 34), Turn- und Sportverein Leuna (Weikert, 35), Pirnaer Kajakklub (Berger, 36), Postsportverein Berlin (Helm, 37), Canoeklub Alsterbrüder-Viktoria, Hamburg (Caemmerer, 38), Kanuklub Stern Görlitz (Zittner, 39), WV. Alstereck Hamburg (Waiko, 40).

Organisiert Gemeinschaftsempfang!

Am 18. Mai spricht der Beauftragte des Reichssportführers, Bürgermeister Walther Schmidt (Chemnitz), über den Reichssender Leipzig zum Gautreff des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Vereine werden aufgefordert, für die Zeit von 15.20 bis 15.40 Uhr Gemeinschaftsempfänge durchzuführen.

Amtliche Mitteilungen Nr. 4

des Fachamtes 1: Turnen, Gymnastik, Sommerspiele vom 14. Mai

Allgemeines: Aller Schriftwechsel, Faust- und Schlagball betr., ist nur an die Geschäftsstelle des Kreises 1 Dresden der Deutschen Turnerschaft, Dresden-A. 6, Königstraße 15, Ruf 50300 zu senden. **Anschriftenänderungen:** TV. Guts Muths Dresden: Faustballobmann: Walter Böhme, Dresden-A. 24, Junghansstraße 7, Ruf 29461. TV. Frischauf Wilder Mann: Faustballobmann: Walter Schnabel, Dresden-Neust. 29, Wilder-Mann-Straße 13. Tabe. Dresden: Spielwart: Paul Eckert, Dresden-Leubnitz, Klagenfurter Str. 50, 1; Volkssportwart: Herbert Wolf, Dresden-A. 19, Glashütter Straße. **Ablehnung von Pflichtspielen:** Wegen des Gauparteitages der NSDAP. und des Aufmarsches aller Parteigliederungen am 26. Mai fallen an diesem Tage alle Pflichtspiele im Faust- und Schlagball aus.

Faustball: Zurückziehung von Mannschaften: 1. Kreisklasse, Staffel C: TB. Elbtal. Die Spiele am 26. Mai in Elsten fallen aus. TV. Radeberg trägt Spiel 1208 nach Vereinbarung mit Jahn Bischofswerda bis 31. Mai aus. Neuer Spielplan: Die Mannschaften der 1. Kreisklasse über 32 Jahre, Staffel A, haben einen neuen Spielplan erhalten. Spieltage 19. Mai, 2. Juni. Die Spiele am 26. Mai fallen aus und werden auf den 16. Juni verlegt. Platz und Zeit wie im Plan. Planänderungen: Bezirksklasse der Männer: Spiele 1128—1130 fallen am 19. Mai aus und werden am 2. Juni wie im Plan ausgetragen. 1. Kreisklasse, Staffel B: Spiele 1194, 1196 und 1198 fallen am 26. Mai aus und werden wie im Plan angesetzt, am 2. Juni ausgetragen. 1. Kreisklasse Frauen: Spiele K 1003 und 1004 werden schon am 19. Mai ausgetragen. Einteilung durch Tabe. Nordwest.

Schlagball. Spiel K 1106 fällt am 19. Mai aus, dafür wird Spiel 1310: Tabe. Kühlbrunnen 1. und ATV. zu Dresden 1 am 19. Mai 10 Uhr in Kühlbrunnen ausgetragen. Schiedsrichter Kühne (Dübl. 1877). Spiel 1514: Tabe. Dresden gegen ATV. zu Dresden, Frauen, fällt am 19. Mai aus und wird für 26. Mai 10 Uhr ATV.-Platz neu angesetzt. Schiedsrichter Willy Umlauft (Kühlbrunnen).

(Gez.) Hildebrandt

Mittwoch-Fußball

Guts Muts schlägt Sportgemeinschaft 1893 7:3 (5:1)

Selbst ohne Volke, Weckert, Hachmann und Ebert waren die Guts Muthser am Mittwoch der Sportgemeinschaft 1893 noch immer um Klassen überlegen. Beide Mannschaften lieferten sich ein äußerst reizvolles Trainingsspiel, in dem man im allgemeinen auf überflüssige Härte verzichtete und dafür die Technik in den Vordergrund stellte. Beim Stande von 7:1 brachte die Sportgemeinschaft noch zwei nette Treffer zustande. Von den Altstädtern überragten Hick, Reichmann, Engelhardt, Machate und erfreulicherweise auch der Ersatzverteidiger Griebel. Die Tore schossen Machate (4), Reichmann, Engelhardt und Hick für Guts Muts; Berndt (2) und Schornstein für die Sportgemeinschaft.

•

DSC. gegen DSC. Prag. Am Vortage des Länderspieles Deutschland gegen Tschechoslowakei spielt der Dresdner Sport-Club gegen den DSC. Prag 16 Uhr im Ostragehege. Das ursprünglich um die gleiche Zeit vorgesehene Treffen zwischen Slavia Prag und den Dresdner Sportfreunden kommt nicht zur Durchführung, da die Tschechoslowaken absagten.

DSC. baut keine Tribüne

In anerkennenswerter Weise hatte der Dresdner Sport-Club geplant, für das Länderspiel gegen die Tschechoslowakei noch eine Tribüne mit einem Fassungsraum von 3500 Personen zu schaffen, um der außerordentlichen Nachfrage nach Sitzplatzkarten einigermaßen gerecht werden zu können. Leider versagte der DFB. am Mittwochnachmittag durch telephonischen Anruf seine Genehmigung zum Bau. Anscheinend machte man andernorts (Stuttgart) mit solchen in letzter Minute errichteten Tribünen keine guten Erfahrungen. Betrüblich bleibt die Angelegenheit für Dresden aber trotzdem.

* *

Tschechoslowakei übt weiter. Die Ländermannschaft der Tschechoslowakei wird mit ganz besonderer Sorgfalt auf die Auseinandersetzung mit Deutschland am 26. Mai vorbereitet. Am Mittwoch fand ein weiteres Uebungsspiel, und zwar diesmal gegen eine Auswahlmannschaft des Deutschen Fußballverbandes in der Tschechoslowakei, statt, der nur mit 2:3 (1:1) unterlag. Wir hatten also ganz offenbar recht mit unserer Behauptung, daß der 3:1-Sieg der tschechoslowakischen Ländermannschaft über Manchester City wertlos gewesen ist infolge der stark herabgesetzten Form der Engländer.

Die Radsportler am 19. Mai

Im Vordergrund der radsportlichen Veranstaltungen des 19. Mai steht die zum erstenmal auszutragende Bezirksmeisterschaft im Rasenradball, die der tüchtige RV. Wanderlust Meißen auf dem Sportplatz an der Fabrikstraße ausrichten wird. Wenn man auch einige bekannte Vereine, wie Einigkeit Reichenberg, 1890 Lohdorf und Germania Brambdorf, vermißt, so garantiert doch die Teilnahme von Wanderlust Dresden, Sachse Freital, Wanderlust-Germania Freital, Wanderlust Meißen und Concordia Meißen ausgezeichneten Sport. Die Entscheidung wird gegen 14 Uhr fallen, die Vorspiele beginnen 9 Uhr. Zur gleichen Zeit wird im Ostgebiet des Bezirks das Zweier-Mannschaftsrennen „Rund um Bautzen“ laufen. Die Strecke wird wohl durch Umleitung auf die Staatsstraßen Bautzen—Weißenberg—Löbau—Cunewalde—Wilthen—Königswartha—Kubschütz—Bautzen eine Länge von 80 Km. erreichen. Der Start wird Punkt 7 Uhr auf dem Holzmarkt in Bautzen erfolgen. Meldungen können noch bis 17. Mai mit 1 M. Startgeld pro Mannschaft an Paul Griemitz, Bautzen, Neustädterstraße 7a, eingereicht werden. Die größten Beteiligungsziffern werden, schönes Wetter vorausgesetzt, wohl die Wanderfahrer zu melden haben, die der Ostsächsische Radwandertag im Saital sehen wird. Die genauen Anordnungen des Bezirks-Fachwartes Kurt Arens haben wir bereits vor Wochenfrist bekanntgemacht. Vereinsausfahrten sind an diesem Tage untersagt, da es sich um eine angeordnete Pflichtfahrt handelt. Wie soeben bekannt wird, wird sich auch die Gruppe der Kleinkraftradfahrer an dieser Ausfahrt beteiligen. Fachwart Max Seime wird mit seinen Kameraden von der „Weinschenke“ 13.45 Uhr am Lindengarten die Fahrt nach der Grünmühle beginnen.

Schließlich verdient noch das Bahnrennen des „Excelsior“ in Heidenau Erwähnung.

•

G. Deloor gewinnt die Spanien-Rundfahrt. Mit der 16. Etappe wurde am Mittwoch die Spanien-Radrundfahrt beendet. Im Gesamtergebnis gab es einen überlegenen Sieg von Gustave Deloor, der die 3413 Km. lange Rundfahrt in 130:05:07 Stunden vor Cañardo (130:12:53), dem Belgier Dignef (130:20:17) und Bulla (130:26:58) gewann.

Start zur Vereinsmeisterschaft

Ergebnisse, die sich sehen lassen

Auf drei Plätzen, auf den Anlagen des DSC. und der Postsportvereinigung im Ostragehege und auf der Freiheitskampfbahn im Osten der Stadt, nahmen die Dresdner Leichtathleten in allen Klassen die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft auf, an einem Abend, der durch seine Kälte und Unfreundlichkeit die Leistungen alles andere als vorteilhaft beeinflußte. Besonders die Sprinter und die Springer litten unter solchem Wetter und haben Muskelriß und Zerrung zu befürchten, die Schrecken aller Leichtathleten.

Das Hauptinteresse galt dem Wettbewerb der Sonderklasse, die auf dem DSC.-Platz antrat, leider aber ohne den MSV. Infanterieschule. Sieger Freber (Dresdensia) ging über 200 Meter nicht in die Vollen, und es reichte doch in 22.7 Sekunden zu einem glatten Sieg über Giehe (DSC.), dem auch in diesem Jahre diese Distanz nicht besonders zu liegen scheint. Feine Zeiten brachten dagegen die 800 Meter: 1:59.3 Minuten Harbig (DSC.), 1:59.7 Min. Heusch, 2:02.6 Minuten Imhof (Dresdensia). Als es über 5000 Meter wirklich ernst wurde, schüttelten die beiden Dresdensianer Paschleuch und Fritz Gebhardt (DSC.) entscheidend ab, 15:44.1 Minuten und 15:46.2 Minuten sind für Dresdner Verhältnisse beinahe schon meisterschaftsfähig. Außerdem stellten sich vor drei DSC.er als Sieger vor: Fritsche bewältigte den Dreisprung mit 12.98 Meter, Geralharis stieß die Kugel 13.10 Meter. Hahle mußte sich freilich mit Wagner (Dresdensia) in die beste Leistung teilen: beide übersprangen 1.75 Meter.

Pietsch (Leipzig) Turniersieger

Im Saalbau Friedrichshain in Berlin veranstaltete der Polizeisportverein Berlin am Mittwochabend ein Amateurboxturnier in drei Gewichtsklassen, bei dem neben den Berliner Boxern drei Leipziger und vier Wiener Amateure antraten. Im Weltergewicht wurde Pfeiffer (Berlin) Turniersieger, der den Leipziger Lohfink und seinen Landsmann Domcke besiegte. Domcke hatte zuvor Grimmer (Leipzig) ausgeschaltet. Im Mittelgewicht beendete Hazemann (Berlin) das Turnier siegreich, während im Halbschwergewicht Pietsch (Leipzig) nach schönem Kampf gegen den ehemaligen deutschen Meister Szukat, den er knapp nach Punkten schlug, als Sieger aus dem Turnier hervorging. Pietsch schlug in der Vorrunde den Oesterreicher Schmidt bereits in der ersten Runde knockout, und Szukat konnte den Europameister Zehetmayer (Wien) knapp nach Punkten abfertigen. Der Endkampf zwischen Pietsch und Szukat gestaltete sich sportlich wertvoll. Der Sachse kam in der ersten und zweiten Runde mit seiner schweren Rechten verschiedentlich gut durch und erhielt die Punktentscheidung, obwohl er in der dritten Runde etwas nachließ.

•

Französische Boxer siegen in Deutschland. Die zur Zeit in Deutschland reisende französische Auswahlmannschaft von Amateurboxern konnte nach ihrer knappen Niederlage in Bremen gegen den Boxklub [illegible] in Braunschweig, der ganz überlegen mit 12:4 geschlagen wurde.

Fünf Länder im Aachener Nationenpreis

Im Rahmen des Aachener internationalen Reitturniers vom 1. bis 10. Juni wird auch in diesem Jahre wieder ein Preis der Nationen um den Mussolinipokal ausgetragen, der als Länder- und Einzelwettbewerb gewertet wird. Fünf Nationen haben gemeldet, und zwar Rumänien, die Türkei, Holland, Ungarn und Deutschland. Die Italiener als letzte Gewinner fehlen diesmal. Deutschland wird wieder durch die Kavallerieschule vertreten, deren erste Mannschaft zur gleichen Zeit in Warschau weilt.

•

Pferderennen zu Saint-Cloud, 17. Mai. 1. R.: [illegible]

Pferderennen zu Le Tremblay, 15. Mai. 1. R.: [illegible]

Pferderennen zu Mülheim-Duisburg, 15. Mai. 1. R.: [illegible]

Rollschuh- und Eislauftagungen in Dresden und Leipzig. Der Bezirk 4 (Ostsachsen) des Fachamtes 18, Eis- und Rollschuhsport, hat die Vereinsführer, Sportwarte und deren Stellvertreter zu einer Tagung nach Dresden, Schloß Hotel, für 24. Mai 20.45 Uhr berufen. Am Sonntag 10 Uhr ist im Kristallpalast Leipzig die Tagung des Gaues V (Sachsen) desselben Fachamtes.

Vereinsnachrichten

VfB. Löbau sucht Gegner für 1. Fußballelf für 19. Mai. Anruf 16. Mai von 20 bis 21 Uhr Löbau 2787.

Gröditzer Sportverein sucht für 19. Mai und für die laufenden Sonnabende und Sonntage Gegner nach Gröditz bis zur Spielpause.

Spielvereinigung Neustadt i. Sa. Lehrer Alendorf aus Bad Schandau wird nunmehr die 1. Fußballelf bedienen, gleichfalls aus Schandau ist der rechte Läufer Uhlig von der TB. zur Spielvereinigung übergesiedelt. Der Verein sucht für Sonnabend (25. Mai) Gegner nach Neustadt. Angebote erbitten Alfred Loos bzw. Helmut Max, Mühlgasse 4.

Sportverein Niedersedlitz 1 sucht Gegner für 19. Mai auf eigenem Platz. Anruf Klubheim 80088.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft Dresden-Südwest. Am 18. Mai 20 Uhr im Kasino der Dresdner Spielvereinigung Vortrags- und Aussprachabend. Die Vereine Dresdner Spielvereinigung, Sachsen, VfB. 03, Südwest, Sportlust, TB. Niedergorbitz, TB. Zschertnitz und TB. Jahn Cossebaude haben ihre Schiedsrichter mit und ohne Ausweis hierzu einzuladen. Auch die Fußballspieler der 1. Mannschaften sind eingeladen. Es steht Regel 9 des Fußballregelheftes zum Vortrag.

Winter-Sportverein Dresden. Geschäftsstelle Heinrich, Pirnaischer Platz (Fernruf 13 330), die jederzeit alle Anfragen und Auskünfte gern beantwortet.

Dresdner Skiläufervereinigung. Freitag 18.30 Uhr leichtathletisches Training. Südwestlicher Sportplatz, Ostragehege.

Turnverein Strehlen. Es war ein stattlicher Zug des TV. Strehlen, der sich mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen von Strehlen nach Mockritz bewegte, um dort auf dem freien Vorplatze des Gasthofes und der anliegenden städtischen Grünfläche mehrere Stunden hindurch ein gutes Stück Breitenarbeit der DT. öffentlich zu zeigen. Damit erfüllte der Strehlener Turnverein einen doppelten Zweck: Einmal wurde den zahlreich erschienenen Mockritzer Einwohnern gezeigt, welche gute Pflegstätte deutscher Leibesübungen der TV. Strehlen ist, zum andern brachte es die Lage der Vorführungsstätte mit sich, daß die zahlreichen Spaziergänger im Kaitzbachtal, die die Baumblüte gesucht hatten, meist unverhofft Zuschauer der Darbietungen wurden. Hierdurch wurde vielen von denen ein Einblick in die Arbeit der DT. gewährt, denen Leibesübungen noch etwas fremdes ist. Die Veranstaltung, die in jeder Hinsicht harmonisch verlief, fand in einer Gemeinschaftsfeier, in der neue deutsche Lieder gesungen und Gedichte durch einzelne und einen Frauensprechchor vorgetragen wurden, einen festlichen Ausklang. Kameradschaftlichste Unterstützung fand der TV. Strehlen durch die Ortsgruppe Mockritz der NSDAP., die nicht nur unter ihren Mitgliedern für das Fest geworben, sondern auch gern die Musikkapelle der HJ. bereitgestellt hat.

RV. Blitz. 16. Mai 20.15 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Ballhaus, Bautzner Straße 36.

Der Reichswetterdienst sagt: Kühl

Wetternachrichten vom 16. Mai

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1-8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchste des vorh. Tag.	Temperaturen: Tiefste der vorh. Nacht	Wind: Richtung und	Wind: Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 5	+ 16	+ 6	WSW	3	3	11	—
Leipzig	+ 7	+ 16	+ 5	SSW	3	3	7	—
Kiel	+ 7	+ 16	+ 6	SSW	3	3	15	—
Zittau-Oderw.	+ 5	+ 19	+ 4	W	5	3	8	—
Zwickau	+ 6	+ 15	+ 4	SW	5	3	18	—
Chemnitz	+ 6	+ 16	+ 4	SW	3	3	22	—
Plauen	+ 5	+ 14	+ 5	WSW	4	4	19	—
Annaberg	+ 5	+ 11	+ 3	SW	3	4	19	—
Altenberg (Raupennest)	+ 3	+ 12	+ 0	S	3	3	14	—
Fichtelberg	+ 3	+ 6	— 3	WSW	6	8	13	5
Warnemünde	+ 3	—	—	WSW	4	8	20	—
Hamburg	+ 6	+ 11	+ 4	NW	4	6	21	—
Aachen	+ 6	7	+ 5	WNW	3	1	7	—
Zugspitze	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	+ 11	+ 18	+ 11	SO	3	4	—	—
Berlin	+ 7	+ 18	+ 6	SW	3	4	10	—
Breslau	+ 8	+ 18	+ 6	SSW	5	3	—	—
Frankfurt	+ 8	+ 18	+ 6	WNW	4	5	—	—
München	+ 5	+ 17	+ 1	W	3	4	+3	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 15. Mai 14 Uhr: 744,2 — 42 Proz.; 15. Mai 21 Uhr: 740,5 — 84 Proz.; 16. Mai 7 Uhr: 742,1 — 84 Proz.

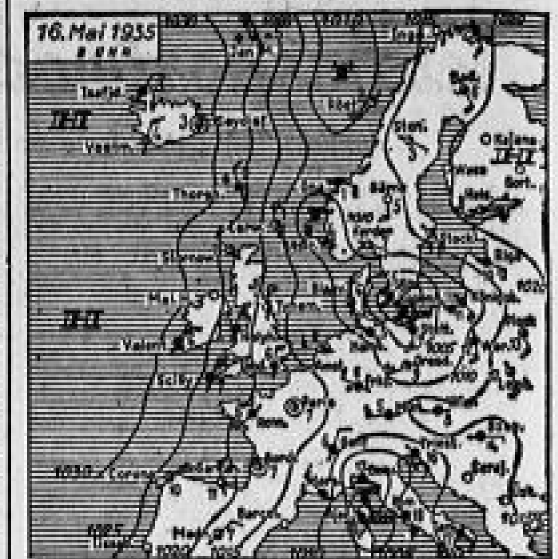
Witterungsverlauf am Mittwoch: Zunehmende Bewölkung, später Regen.

Sonnenscheindauer: 3,6 Stunden.

Wetterlage: Durch Zufuhr wärmerer Luft hat sich der gestern über Süddeutschland gelegene Tiefdruckwirbel neu belebt. Er setzte sich in nordöstlicher Richtung nach der mittleren Ostsee zu in Bewegung. Dabei bewirkte das Aufgleiten wärmerer Luft schon gestern nachmittag Eintrübung und zeitweise leichte Niederschläge. Auf der Rückseite des Wirbels drangen erneut Kaltluftmassen nach Deutschland ein und verursachten gestern abend verbreitete starke Regenfälle. Sachsen hatte, mit Ausnahme von Zittau und Leipzig, die weniger als zehn Liter pro Quadratmeter Niederschlag aufwiesen, durchschnittlich 15 Liter pro Quadratmeter Regen. Der über Deutschland gewanderte Tiefdruckwirbel hat sich in eine Tiefdrucklinie eingefüllt, die in nordsüdlicher Richtung von Spitzbergen nach Tripolis reicht. Auf der Rückseite dieses Systems werden weiterhin Luftmassen nach Mitteleuropa einströmen, so daß mit einer Aenderung der herrschenden Witterung nicht zu rechnen ist.

Witterungsaussichten vom 16. Mai abends bis 17. Mai abends: Noch böige Winde aus West bis Nord. Wechselnd bewölkt. Niederschläge in Schauern. Kühl. Nachts wieder leichte Frostgefahr.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung: ◎ still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; ○ wolkenlos, ◔ fast wolkenlos, ◑ ¼ bedeckt - heiter, ½ bedeckt, ¾ bedeckt - wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt; ● Regen, ✱ Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Kamaik	Modran	Laun	Brandeis	Budweis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
15. Mai	+ 53	— 11	— 12	+ 7	— 21	+ 60	+ 78	+ 41	— 109
16. Mai	+ 47	— 16	— 16	— 10	— 23	+ 46	+ 76	+ 38	— 111

Wasserwärme in Dresden am 16. Mai früh: 13,5 Grad C.

Rundfunk / Freitag, 17. Mai

Dresden und Leipzig

6.00 Mitteilungen für den Bauer. 6.05 Funkgymnastik.
6.20 und 7.00 Aus Danzig: Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Zum Bach-Jahr 1935. Choral: „Helft mit Gottes Güte preisen“, gesungen von der Leipziger Universitätskantorei und dem Madrigalkreis.
8.35 Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau.
10.15 Aus München: Friedrich List. Hörbild.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Reichs-Schütz-Fest. Eröffnungsfeier im Festsaal des Rathauses, Dresden. Mitwirkende: Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm. Der Kreuzchor unter Leitung von Kreuzkantor Rudolf Mauersberger.
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
15.00 Rudolf Schuster spricht über NS.-Funkzeitschriften.
15.20 Für die Frau: Unterhaltsames Allerlei. Buchbericht.
16.00 Minnegesang im Wartburgland (I): Heinrich von Mohrungens Leben und Lieder von Walter Fischer.
16.30 Die Burgwälle Ostthüringens. Dr. Werner Radig.
17.00 Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
18.30 Wir Arbeitsringungen: Bergleuer. Hörfolge.
19.00 Deutscher Feierabend. Der Rhein, Deutschlands Schicksalsstrom. Hörfolge von Kurt Herwarth Ball.
20.00 Nachrichten.
20.15 Aus Hamburg: Reichssendung. Stunde der Nation. „In Friesland kriegt der Tod an Land“. Funkballade von Paul Leuchsenring.
21.05 Musikalisches Feuerwerk in funkelnden, sprühenden Tonkaskaden.
22.05 Nachrichten.
22.30 Der Zeitfunk sendet: Buchhändler-Kantate 1935. Empfang der Buchhändler durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig.
23.00—0.30 Nachtkonzert. Solisten: Max Krämer (Violine), Karl Weißner (Bratsche). Das Leipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender

6.05 Funkgymnastik. 6.20 Fröhliche Morgenmusik.
8.00 Morgenständchen für die Hausfrau.
9.40 „Christoffel und Ursula“. Novelle von Paul Ernst.
10.50 Spielturnen im Kindergarten.
11.30 Gemeinschaftsarbeiten der Landfrauen. Gertrud Waldschütz.
11.40 Mühlbauten oder — Mühlhausen. Erwin Gerdum.
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen.
15.15 Kinderliedersingen.
15.45 Begegnung mit einem Dichter. Johannes Linke liest aus seinen Gedichten „Der Baum“.
16.00 Erstmalig vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. Edith Bauer (Sopran), Els Wichmann (Sopran), Bruno Bölker (Bariton), Günther Weißenborn (Klavier), Ernst Lindenau (Oboe). Am Flügel: Hartmut Wegener.
17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag.
17.30 Jungvolk hör zu! „500 an der Zahl“, ein lustiges Landsknechtsspiel von Will Tissel.
17.45 Aus der Arbeit der BDM.-Führerin: Eine Mädelschaft und ihre Führerin.
18.00 Bayrische und schwäbische Volkslieder.
18.25 Neue Quellen zur Familienforschung. Wo blieben die nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewanderten Deutschen? K. O. Bertling.
18.45 Zwischenprogramm.
19.00 Aus Breslau: Und jetzt ist Feierabend! Wie's einmal war . . . Tänze aus der guten, alten Zeit.
20.00 Kernspruch. 20.15 wie Leipzig.
21.05 Aus Frankfurt: Operettendialoge.
22.00 Nachrichten.
23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.

Interessantes von andern Sendern

20.30 London: Aus der Queens Hall: Festkonzert.
21.05 Berlin: Vor 150 Jahren. Kammerorchester Hans von Benda.
21.05 Breslau: Sinfoniekonzert.
21.05 Köln: Alte Meister in heiterem Gewande.
21.05 Königsberg: Musik der Landschaft.
21.05 München: Sinfoniekonzert.
21.20 Beromünster: „Die helle Nacht“, Oper von Hluru.
21.30 Prag: Violinkonzert.
22.30 Stuttgart: Bunte Volksmusik.

Gedächtnisstunde für Marschall Pilsudski

Der deutsche Rundfunk veranstaltet am heutigen Donnerstag von 22.15 bis 22.45 Uhr eine Feierstunde zum Gedächtnis des Marschalls Pilsudski. Das Orchester des Deutschlandsenders spielt: 1. die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, 2. Hörfolge „Pilsudski“ von Schwarz van Berg, 3. Trauermarsch von Chopin.

Schwerer Unfall

Am Mittwochnachmittag stießen auf der Meißner Landstraße ein Motorradfahrer und ein Personenauto zusammen. Der Motorradfahrer wurde bedenklich verletzt.

— **Personalnachrichten.** Forstmeister Barth, seit 1927 in Adorf, wird ab 1. Juni als Oberforstmeister und Mitglied der Landesforstdirektion nach Dresden versetzt. Sein Nachfolger in Adorf wird Forstmeister Hans Lehmann aus Dresden.

— **Todesfälle.** Nach langem Leiden starb im 84. Lebensjahre Oberst a. D. Friedrich Nocholl. — Architekt und Baumeister Paul Eger ist nach langer Krankheit gestorben. — Stadtbauamtmann Heinrich Otto Adam starb unerwartet im 56. Lebensjahre.

— **Der Führer grüßt Sachsens Grenadiere.** Auf das Begrüßungstelegramm, das anläßlich des Sächsischen Grenadiertages an den Führer abgesandt worden war, ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, für das Treuegelöbnis der ehemaligen Angehörigen der Sächsischen Garde seinen Dank zu übermitteln. Er erwidert die Grüße herzlichst in kameradschaftlicher Verbundenheit. Heil Hitler! Meißner.“

— **Die Aufzeichnung der nun Schulpflichtigen** betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Nummer.

— **Die Sammlungen des Deutschen Hygiene-Museums** bleiben aus technischen Gründen bis auf weiteres geschlossen.

— **Das neue Reichskursbuch erschienen.** Das von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebene Reichskursbuch mit den am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplänen ist vor einigen Tagen erschienen.

— **Der Deutsche Caritasverband** hält vom 18. bis 24. Mai eine Sammelwoche ab. Der Caritasverband unterhält 1602 Anstalten der Gesundheitsfürsorge (Krankenhäuser, Heilstätten, Heime für Mutter und Kind, Erholungsheime, Heilanstalten, Gebrechlichenheime) u. a. 1147 Anstalten der Erziehungsfürsorge (Erziehungsheime, Fürsorgeerziehungsheime, Fürsorgeheime, Heime für Berufstätige und in Ausbildung Begriffene), 1225 Einrichtungen der wirtschaftlichen Fürsorge (Altersheime, Heime für Strafentlassene, Wanderer usw.), 154 Krippen und Eigenheime, 6003 Fürsorgestellen, ambulante Pflegestationen, 4135 Kindergärten und Horte, 10 715 Unterstützungsvereine, Sekretariate, Caritasausschüsse.

„Das Wunder des Lebens“. Zu der am 18. Mai im Hygiene-Museum sich öffnenden Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ verfügt die NSG. „Kraft durch Freude“ über eine große Anzahl Vorzugskarten.

— **Die Vereinigung „Gesellschaft Regina, Vereinigung für Unterhaltung und Geselligkeit“** ist auf Anordnung des Sächsischen Ministeriums des Innern vom 27. April verboten worden.

— **Alter Deutscher Touristenverein.** 17. Mai Wanderabend. Große Wirtschaft (Großer Garten).

— **Kameradschaft 12er Feldartilleristen.** Am Sonnabend 20 Uhr Zwingerschlößchen.

— **Platzmusik des Arbeitsdienstes** am 17. Mai auf der Brühlschen Terrasse von 12 bis 13 Uhr durch den Gaumusikzug des Arbeitsgaues 15 (Obermusikmeister Käppler): Germaniamarsch von Keil; Ouvertüre zur Oper „Die Heilenmühle“ von Reißiger; Der Lenz von Hildach; Parademarsch des Feldart.-Regts. 12 von Baum; Melodien aus der Oper „Margarethe“ von Gounod; Parademarsch der Langen Kerls aus dem Film „Fridericus Rex“ von Roland.

— **Realgymnasium Blasewitz.** 17. Mai 20 Uhr im Festsaal des Realgymnasiums Gemeinschaftsmusizieren von Lehrenden, Lernenden und Ehemaligen des Realgymnasiums. Geboten werden Volkslieder für Chor und Instrumentalwerke von Bach, Beethoven und Brahms.

— **Volksbund für das Deutschtum im Ausland** (Gruppe Dresden-Mitte und Friedrichstadt). 17. Mai 20 Uhr in Italienischen Dörfchen Vortragsabend Fehler Danbarei: „Das Memelgebiet unter litauischer Gewaltherrschaft.“

— **Kreisappell der Stenographen.** Zum Kreisappell der Deutschen Stenographenschaft hatten sich die Ortsgruppenführer und Unterrichtsleiter sowie zahlreiche Mitglieder der Deutschen Stenographenschaft im Stadtverordnetensaal eingefunden. Schriftleiter Buchmann eröffnete den Appell mit Worten des Gedenkens für den Schirmherrn der Stenographen, Hans Schemm. Zu der 75-Jahr-Feier des Gaugebietes am 1./2. Juni wird eine große Anzahl von Stenographen aus ganz Sachsen erwartet. Am 2. Juni findet vormittags ein kurzschriftliches Leistungsschreiben, ein solches in Fremdsprachen, das Maschinenleistungsschreiben und das Schreiben um die Ahnertplakette statt. Die Leistungsschreiben werden eine Hauptprobe für den Stenographentag in Frankfurt sein. Nachmittags findet eine Festversammlung statt. — Die Herbstversammlung wird im Oktober anläßlich des 30jährigen Jubiläums der Ortsgruppe Klotzsche dort stattfinden.

— **Kameradschaft 5. Inf.-Regt. „Kronprinz“ Nr. 104.** 17. Mai Kameradschaftsabend Liebigs Bierstuben.

Automarkt Verkäufe

4/14-Opel, offen, 4sitz., 150.— 4/14-Opel, offen, 2sitz., 220.— 200-ccm-DKW., steuerfrei, fast neu, zu vk. Gräfe, Werderstr. 30, Eg. l.

DKW.-Front 2-Sitzer, 500-ccm-Motorrad wird in Zahl. gen. Lampe, Pillnitzer Str. 40.

Steuerfrei! 1,3-Opel-Cabr. DKW.-Reichskl. DKW.-Meisterkl. 3/20-BMW.-Li. 6/30-Wand. 1934 6/32-Hanomag 20 kleine Wag. „Gewa“ Arnoldstraße 15

Von 28 L. — die Wahl 6-Zyl.-Chevrolet-Lieferwagen 1½-To., Pritschenwagen, verkft. ...

Lieferwagen steuer- u. führerscheinfr. ... Dr.-Dobrib, Rickmersstr. 85, p.r.

Motorräder Verkäufe

DKW. Haupt-Niederlage W. Langohr Moritzstraße 15 Eingang Schießgasse

Alles fürs Motorrad im Motorrad-Spezialhaus bei Motorrad-Kallich

Automarkt Kaufgesuche

Gebr., guterhalt., 4sitz., 4-Zylinder-Limousine, DKW. od. Opel sofort zu kaufen gesucht. Offerten unt. „D O 9859“ an d. Exped. d. Bl.

Auto-Lim. gebr., 6-8 PS, steuerfrei, zu kaufen ges. Off. „O P 9932“ Exp. d. Bl.

Auto

Zündapp Hugo u. Paul Richter König-Albert-Straße 29

Fahrräder Verkäufe

Fahrräder Diamant — Expreß, Cito, Naumann Anz. 10.— Rate 1.50 Gute Spezial-Räder von 38 M. an A. Menzel junior Hechtstraße 30 Bürgerstraße 23 Ammonstraße 81

Frischauf, guter Lauf! Frischauf Gr. Zwingerstr. 10, a. d. Wettinerstr.

Fahrräder gebraucht 15.–, 20.–, 25.– ... nicht verwechseln im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstr. 20 Fahrrad-Haufe

Unglaublich niedrige Preise! Besichtigen Sie unser Riesen-Lager Damen-, Herren-, Jugend- und Bubiräder 12, 22, 30, 35, 38, 40, 45, 55 M. Reelle Fabrikgarantie Fabelhaft leichte Teilzahlung Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit, Sie werden überrascht sein! Der Weg lohnt! Fahrzeug-Krauße Freiberger Str. 123 Striesener Str. 33 25 Jahre stadtbekannt

Fahrräder 35.- 38.- 45.- 50 M. nicht verwechseln, im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstraße Nr. 20 Fahrrad-Haufe, nur Wettinerstraße 20

Fahrräder Wanderer, Diamant, Wittelsbach, Opel Neueste Modelle Anzahl. 10.— an wöch. Rate 1.50 an Bill. Räder v. 35.— an Nehme Ihr altes Rad in Zahlung C. Bergmann das leistungsfähige Fachgeschäft Schäferstraße 15

Fahrräder Cito, Göricke, Miele, Wanderer usw. Anz. 10.— Rate 1.50 Spezialmarken von M. 35.- an Nehme gebrauchte Räder i. Zahlung Mühle Pillnitzer Str. 56 b.

Diamant das Fahrrad von höchster Qualität G. Martini, Gohliser Straße Führendes Fachgeschäft

Fahrräder große Auswahl — gute Qualität 45.–, 50.–, 55.–, 60.– usw. Anz. 10.— Rate 1.50 Billige Räder komplett ab 35.— Ballon ab 40.— Hellmann Freiberger Pl. 26

Wanderer-Räder Spez.-Räder v. 35.- 10 M. Anzahlung, W.-Rate 1.50. Alle Räder nehme in Zahlung Ritter, Dammweg 1, Ecke Lößnitzstr. Nähe Neust. Bhf.

Vogel's Fahrradständer für alle Reifen. Garagen und Wellblechbauten aller Art Kleiderschränke E. Vogel

Gebrauchte Fahrräder gut erhalten große Auswahl 20, 25, 30 RM. Fahrzeug-Krauße

Schröder Fahrrad-Zubehör in riesenhafter Auswahl. Fahrzeughaus Grunaer Str. 12

Wanderer, Diamant und Spezialräder Leichte Teilzahlung! Petermann jetzt Schössergasse 9 (am Altmarkt)

Fahrräder Kaufgesuche

Dreirad

Radio, Musikinstrumente

Moderne, prachtv. Flügel Rabe

Jedes Thierbach-Piano ein Meisterwerk 280 — 380 M. Pianofabrik Thierbach

Echte alte Meistergeige

Reformbetten

M. 48.— Möbel-Ritter

6 Schlafz.

Büfett M 65 Schlafzimm. RM. 350 Möbel-Machts

Erst recht billig Möbel-Gräfe

30 Radio-G.

Radio Gelegenheit

Solide gebrauchte Pianos spottbillig M. 250—400 Birke Pianobau Ammonstraße 50

Öfen, Herde

Tiermarkt

KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / FREITAG, 17. MAI 1935

Die dummen Tiere

Der kleine Zweisitzer rollt mit ihr und ihm durch das Dorf und hinaus auf die Landstraße zwischen frühlingsfrischen Wiesen. Einer Gans scheint die Straßenseite drüben mehr Sicherheit zu bieten, sie stürzt sich emsig vor das Auto. Er tritt fest auf die Bremse und rettet dem Vogel das Leben. „Blöde Gans", flucht er, „immer muß das Geflügelzeug noch vor dem Wagen auf die andre Seite, die Tiere sind so dumm — aber man hat ja keine Erfahrung auf Landstraßen", setzt er nicht ohne Selbstgefallen hinzu. Sie blickt bewundernd zu ihm auf und nickt: „Die Tiere sind ja so dumm."

Als sie am nächsten Morgen durch die Prager Straße ins Büro trabt, träumt sie immer noch vom Sonntag, von der Autofahrt, von ihm. Und, wer weiß warum, mit einmal will sie auf die andre Straßenseite, schaut nicht rechts und schaut nicht links, ist schon auf der Fahrbahn. Das Auto hinter ihr reißt der Fahrer gerade noch an ihr vorüber, bis auf die Straßenmitte, ein wütendes „Blöde Gans" stört ein wenig ihre Träume, dann ist's vorbei. „Flegel sind doch diese Männer", denkt das Fräulein bei sich und geht reinen Gewissens ihres Wegs, „meiner würde nie so etwas sagen . . ." R. A.

Kraftfahrer und Eisenbahnschranke

Schranken, die nicht zu sehen sind

Ein Kraftfahrer fährt abends bei nebligem Wetter durch eine geschlossene Eisenbahnschranke. Nachdem er die erste Schranke durchbrochen hat, bleibt ihm zur Vermeidung eines Zusammenstoßes mit dem heranrasenden Zug nichts weiter übrig, als auch die zweite Schranke zu durchfahren. Vom Sachschaden abgesehen, machte der Kraftfahrer die Deutsche Reichsbahngesellschaft für die berufsbeeinträchtigten Folgen eines schweren Nervenleidens verantwortlich, das auf die Erregung über das Schreckerlebnis zurückzuführen sei. Die Schrankenanlage habe den Ansprüchen der Verkehrssicherheit nicht genügt. Wegen ihres völlig verblichenen Anstriches wären die geschlossenen Eisenbahnschranken nicht einmal aus geringer Entfernung zu erkennen gewesen, ebensowenig die verrostete und unleserliche zweite Warnungstafel. Auch hätten die zur Beleuchtung dienenden Petroleumlampen so trübe gebrannt und seien so unsachgemäß aufgestellt gewesen, daß von den Schranken einfach nichts zu sehen war.

Das Reichsgericht hat den sehr weitgehenden Schadenersatzanspruch des Kraftfahrers, der u. a. Zahlung einer jährlichen Rente von mehreren tausend Mark bis zum 65. Lebensjahr verlangte, zu einem Drittel für gerechtfertigt erklärt: Der Bahnübergang war hinsichtlich des Farbanstriches der Schranken und ihrer Beleuchtung nicht in der Weise gegen die Gefahren des Verkehrs gesichert, wie es von der Beklagten als Eisenbahnunternehmerin zu verlangen war. Bei gehörigem Farbanstrich und ordnungsmäßiger Beleuchtung hätte der Kraftfahrer die Schranken rechtzeitig sehen und sein Fahrzeug noch vor dem Uebergang anhalten können. Immerhin trifft ihn ein überwiegendes Mitverschulden, weil ihm der Uebergang genau bekannt war und die leserliche erste Warnungstafel darauf hindeutete. Auch für die Folgen des Schreckerlebnisses hat die Beklagte unter Berücksichtigung des Mitverschuldens des Kraftfahrers zu haften. Nach dem Durchfahren der ersten Schranke befand sich der Kraftfahrer in großer Lebensgefahr. Der Schreck über den heranrasenden Zug rief bei dem immerhin schon älteren Manne schwere und dauernde Nervenschäden hervor. (VI 457/34.)

Gewöhnung an die Beleuchtung ist zu berücksichtigen

Im November kurz vor 6 Uhr fuhr der Kläger auf einem Kraftrad gegen die geschlossene Bahnschranke an einem Bahnübergang der Eisenbahnlinie Hagen—Altenvoerde. Durch den Anprall wurde die Schranke eingedrückt und der Kläger in weitem Bogen 8½ Meter durch die Luft geschleudert. Wegen schwerer Verletzungen nahm er die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf Schadenersatz in Anspruch, da er ein Verschulden der Beklagten darin fand, daß am Morgen des Unfalltages der Tiefenstrahler nicht gebrannt hatte, der die geschlossene Schranke sonst immer beleuchtete. Oberlandesgericht Hamm und Reichsgericht erklärten die Ansprüche des Klägers gemäß § 823 BGB. dem Grunde nach für gerechtfertigt. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist für die rechtliche Beurteilung des Verschuldens der Bahn in derartigen Sonderfällen das Folgende von Bedeutung:

Der Kläger, der die Unfallstelle jeden Morgen benutzte, hatte sich daran gewöhnt, daß die geschlossene Schranke durch den Tiefenstrahler beleuchtet war; er konnte deshalb annehmen, daß die Schranke geöffnet sei, wenn der Tiefenstrahler nicht brenne. Die Beklagte, die diese Zusatzbeleuchtung durch den Tiefenstrahler einmal eingeführt hatte, mußte dann auch regelmäßig für die ordnungsgemäße Beleuchtung der Schranke sorgen. Sie mußte damit rechnen, daß Kraftfahrer beim Nichtbrennen des Tiefenstrahlers sich darauf verlassen würden, daß die Schranke offen sei. Bei einem Versagen des Tiefenstrahlers — wie es am Unfalltage eintrat — hätte sie bzw. ihr Vertreter, der das Versagen des Tiefenstrahlers kannte, sofort Warnungszeichen aufstellen lassen müssen. Da dieses Versagen schon wiederholt vorgekommen war, verletzte sie durch den Mangel jeder Sicherheitsanordnung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt. Sie haftet deshalb nach § 823 BGB. (VI 357/34.)

Für einen Neuen reicht's nicht

Der Kauf gebrauchter Wagen

Der billige Altwagen bietet vielen, deren Mittel zum Kauf eines neuen Wagens nicht reichen, die einzige Möglichkeit, an der Motorisierung praktisch teilzunehmen. Einen Wagen aus zweiter Hand zu kaufen ist jedoch nicht so einfach. Jetzt bürgt dem Käufer nicht mehr der gute Ruf der Herstellerfirma für die Qualität, denn der Wert des gebrauchten Automobiles ist stark von der Pflege, die der bisherige Besitzer dem Fahrzeug angedeihen ließ, und vom Alter abhängig. Verlockende Angebote haben schon manchem das mühsam gesparte Geld für einen Kraftwagen aus der Tasche gelockt, der, bei Licht besehen, sich als ein Wrack entpuppte, das bestenfalls noch für einen Autoschlachthof gut war. Wenn man ein gebrauchtes Kraftfahrzeug kaufen geht, so darf man sich nicht allein auf sein Glück verlassen, sondern man muß seinem zukünftigen Stahlroß erst gründlich „ins Maul schauen", will man nicht übervorteilt werden. Die folgenden Ausführungen zeigen, daß solch eine Prüfung auf Herz und Nieren nicht so einfach ist und allerhand Kenntnisse erfordert, so daß der Laie besser kommt, wenn er einen Sachverständigen dabei zu Rate zieht. Wer allerdings vom Händler kauft, der kauft einen Wagen mit Taxbrief, der in gewissen Grenzen vor Uebervorteilung schützt.

Welcher Wagen?

Die Wahl des Fahrzeuges muß in erster Hinsicht dem Verwendungszweck angepaßt werden. Wer zum Beispiel viel in der Stadt zu tun hat und oft allein fährt, der trifft mit einem kleinen, wendigen Automobil das Richtige. Wer dagegen hauptsächlich über Land muß, bergige Gegenden bereist und viel Gepäck mitzuführen hat, der entscheidet sich zweckmäßig für einen größeren Wagen. Auf jeden Fall darf die voraussichtlich zu transportierende Last die vorgeschriebene Höchstbelastungsgrenze des Fahrzeuges nicht überschreiten. Man lasse sich auch vom Preis und dem günstigen Zustand nicht übertölpeln und beurteile die Angebote zunächst danach, ob für das betreffende Auto auch noch Ersatzteile vorrätig sind, ob gegebenenfalls Wiederverkaufsmöglichkeit besteht, das heißt, ob die Fabrik noch Kraftwagen herstellt oder vielleicht stillgelegt ist. Von großem Wert ist ferner, wieviel Steuer-PS der Wagen hat, da dies mit dem Hubvolumen zusammenhängt, und ein Wagen mit hoher Steuer-PS-Zahl gewöhnlich, abgesehen von den angemessenen Steuerkosten, in der Versicherung teurer ist und hohen Betriebsstoffverbrauch aufweist. Sind diese Bedingungen aber erfüllt, so schreite man zur genauen Besichtigung des Kaufobjektes.

Sorgfältige Untersuchung

Einen Kraftwagen, der die Hunderttausend-Kilometergrenze überschritten hat, heißt es mit Bedacht kaufen! Nicht immer wird man das Alter des Wagens einfach am Instrumentenbrett ablesen können; ist es doch möglich, daß der Besitzer den Tachometer zurückgestellt hat. Trotzdem kann der Prüfende aus gewissen Merkmalen des Fahrzeuges Rückschlüsse auf die ungefähr zurückgelegte Kilometerstrecke ziehen. Man achte zu diesem Zwecke auf den Zustand der Handbremse, der Pedalen, des Schalthebels und der Polster: stark abgenutzte Stellen dieser Teile lassen mit einiger Sicherheit ein hohes Alter ahnen. Auch ein rissiges Dach sowie Anzeichen, die auf den zweiten Lack der Karosserie schließen lassen, sind Anhaltspunkte, die den äußerlichen Glanz des Wagens, der ein kurzes Leben vortäuscht, widersprechen.

Die weitere Untersuchung gilt hierauf dem Motor, den man zunächst einmal im Stand laufen läßt. Verkäufer, die ein schlechtes Gewissen haben, richten es oft so ein, daß die Maschine im Leerlauf rast. Das nutzt uns aber nichts. Um festzustellen, ob sich der Motor auch im niedrigen Drehzahlbereich einwandfrei verhält, muß man darum die Anschlagschraube am Vergaser entsprechend zurückdrehen. Darauf unternimmt man — am vorteilhaftesten vorn unter der Haube — einen oftmals sehr aufschlußreichen Versuch: Man faßt das Gestänge der Drosselklappe mit der Hand und gibt plötzlich Vollgas. Ist der Motor nicht ganz in Ordnung, so wird er stehen bleiben oder doch nur langsam auf Touren kommen. Dem kundigen Ohr werden sich bei dieser Gelegenheit auch verdächtige Geräusche sofort bemerkbar machen. Sind zum Beispiel die Steuerräder bzw. Steuerketten, die die Verbindung zwischen Kurbel- und Nockenwelle herstellen, abgenutzt, so wird zumeist auf der Kühlerseite des Motors ein Heulen und Rasseln zu hören sein. Nun stellt man den Motor ab und kontrolliert die Kompression auf der Maschine. Beim Durchdrehen mit der Handkurbel soll ein fühlbarer Widerstand zu fühlen sein, der deutlich an einer Stelle stärker wird.

Es ist ratsam, auch einen Blick unter den Wagen zu werfen, der deshalb auf eine Hebebühne genommen oder wenigstens vorn hochgebockt werden muß. Wie sieht das Fahrgestell aus? Sind die Bremsseile durchgescheuert? Auch die Vorderräder nehme man unter die Lupe. Man faßt ein Rad oben und unten und versucht zu wackeln. Gelingt es, das Rad hin- und herzubewegen, dann wird bald eine Reparatur fällig sein. Es empfiehlt sich, gleichfalls einmal am Lenkrad zu drehen, um festzustellen, wieviel toten Gang es aufweist. Er soll etwa zehn Grad nicht übersteigen.

Natürlich wird man ebenfalls die Lichtanlage ausprobieren. Abmontierte Schalter oder „zufällig" nicht angeschlossene Kabel wirken wenig vertrauensvoll. Oft sind dadurch Fehler an der Anlage selbst unsichtbar gemacht. Von dem Zustand der Reservebereifung überzeuge man sich genau so wie von der Beschaffenheit der Batterie. Ein Blick noch in den Werkzeugkasten — und man weiß auch hier Bescheid. Leicht werden diese kleinen Dinge unterschätzt, und man ärgert sich später, daß man die Mängel verschiedener Zubehörteile bei der Verrechnung nicht in Abzug brachte.

Probefahrt nicht vergessen

Ist man nun soweit mit dem Auto zufrieden, so verlange man unbedingt eine Probefahrt, denn erst dann ist man fähig, ein endgültiges Urteil abzugeben. Es schadet nichts, wenn die Prüfstrecke einen Berg, eine Straße mit Schlaglöchern und Kurven einschließt. Man setzt sich am besten selbst an das Steuer und fährt erst im großen Gang sehr langsam. Hierauf gibt man plötzlich Gas, um die Beschleunigung kennenzulernen. Eine kräftige Bremsprobe, die man dann unternehmen sollte, wird über das Bremssystem und den Bremsbelag den nötigen Aufschluß geben. Will man prüfen, ob in den Uebertragungsorganen schädliches Spiel vorhanden ist, so stoppt man den Wagen aus scharfem Tempo schnell ab, um darauf ebenso rasch wieder Gas zu geben. Abgenutzte Kegelräder, ausgeschlagene Kreuzgelenke usw. verraten sich dabei in der Regel durch kurze Schläge an der Kardanwelle. Von Vorteil kann es weiter nur sein, wenn man den Wagen einmal an sich vorbeifahren läßt, man erfährt auf diese Weise Näheres über die Stellung der Räder und gewinnt einen andern Eindruck als am Lenkrad.

Garantie im Kaufvertrag

Hat der Wagen allen Anforderungen standgehalten, so wird der Kaufvertrag aufgesetzt, in dem sich der Käufer noch durch gewisse Bedingungen sichern kann. So läßt man sich das einwandfreie Funktionieren der wichtigsten Teile schriftlich bestätigen und lege Wert darauf, daß der Verkäufer in dem Schriftstück die eidesstattliche Versicherung abgibt, daß das Fahrzeug sein Eigentum ist und keine Rechte dritter Personen darauf ruhen. Weiter lasse man sich die Riß- und Bruchfreiheit des Wagens garantieren.

Nun hat man alles getan, um sich vor einer Enttäuschung zu schützen. Ermahnt sei der Besitzer des Altwagens noch an seine Pflicht, sein Auto sorgfältig zu überwachen, ein vernünftiges Tempo zu fahren und jede Ueberlastung zu vermeiden. Dann kann man auch mit einem alten Fahrzeug noch viel Freude erleben.

Was man oft vergißt

Auch das Verdeck will gepflegt sein

Eine Fahrt im Regen ist für den Automobilisten heute kein Kunststück mehr. Er sitzt in seinem geschlossenen Wagen, der elektrische Scheibenwischer sorgt für ein freies Blickfeld. Klarsicht-Mittel verhindern nach Möglichkeit das Haften der Regentropfen an der Scheibe, und der mit Schleuderschutzrillen versehene Reifen hilft die Sicherheit auf der schlüpfrigen Straße verbessern. Blitzartig kann sich die Situation aber ändern, wenn das Verdeck undicht ist und die Regentropfen mit monotoner Gleichmäßigkeit den Insassen auf den Kopf fallen. Dann hört gewöhnlich der Spaß auf, und die lieben Fahrgäste verlassen fluchtartig dieses „lächerliche" Gefährt! Nur der arme Fahrer muß am Steuer bleiben und wundert sich, warum das Dach seines Wagens dieser Regenpartie nicht gewachsen ist. In den seltensten Fällen wird er wohl darauf kommen, daß er selbst schuld ist.

Die Verdecks der modernen Wagen sind so hervorragend, daß sie bei einem Minimum von richtiger Behandlung allen Anforderungen entsprechen.

Die Behandlung des Verdeckes richtet sich zunächst nach der Art des Daches. Wir unterscheiden: feste Dächer für Limousinen und zurückschlagbare Dächer, auch sogenannte Allwetterverdecks.

Feste Wagendächer,

die weit weniger empfindlich sind und im allgemeinen keinen Kummer machen, bestehen meist aus Kunstleder oder einer Kunstharzmasse; sie sollten gelegentlich der Wagenwäsche, die am besten beim Dach beginnt, gereinigt werden, indem man den Schmutz gründlich mit einer weichen Seifbürste abwäscht. Das getrocknete Dach wird hierauf mit einem Leder- bzw. Lackpflegemittel behandelt. Ist das Dach bereits rissig oder wird es beim Draufdrücken des Fingers sofort brüchig, dann läßt es sich mitunter noch durch einen Speziallack retten. Den Lack streicht man am vorteilhaftesten doppelt auf das trockene Dach; die Risse werden dadurch ausgefüllt und es entsteht ein neuer geschmeidigerer, wasserundurchlässiger Belag. Beschädigungen oder Löcher dagegen lassen sich eventuell mit einem wasserdicht gemachten Segeltuchflecken, der mit Gummilösung über die schadhafte Stelle geklebt wird, wieder heilen.

Weit sorgsamere Behandlung verlangen die zusammenfaltbaren Kabrio-Verdecke,

für die gute Textilstoffe verwendet werden, die imprägniert oder mittels einer Gummizwischenhaut wasserfest gemacht worden sind. Solche Verdeckstoffe soll der Kraftfahrer zweckmäßig durch Ausbürsten im trockenen Zustand vom Straßenstaub befreien. Viele dieser beweglichen Verdecke werden vorzeitig verdorben, weil der Laienfahrer mit dem Zusammenfalten nicht richtig fertig wird. Es ist daher ratsam, dies bei Gelegenheit einmal in Ruhe zu üben, denn Quetschfalten oder Scheuerstellen dürfen beim Festliegen des Verdecks auf keinen Fall entstehen. Das Verdeck soll ferner nirgends flattern und darf immer erst zusammengelegt werden, wenn es vollständig trocken ist. Gerade das wird häufig übersehen; dadurch wird das Gewebe undicht! Ein andrer Fehler, der mitunter gemacht wird, ist das Entfernen von Flecken mit Benzin. Man erreicht damit nur, daß der helle Verdeckstoff häßliche Ränder bekommt und außerdem bald Wasser durchläßt. Verdecke, die nur aus imprägnierten Stoffen bestehen, kann man, sobald Feuchtigkeit durchdringt, mit einem der zahlreich im Handel erhältlichen Imprägniermittel wieder wasserundurchlässig machen. Mechanische Zerstörungen des Verdecks dagegen lasse man rechtzeitig in einer guten Karosseriewerkstatt ausbessern.

Die deutschen Landstraßen

220 000 Kilometer Landstraßen gibt es in Deutschland. Wenn man diese Straßen hintereinander legte, erhielte man ein Band, das den Aequator fünfundeinhalbmal umrundete. Die große Aufgabe des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen besteht nun darin, diese Landstraßen nach bestimmten Grundsätzen möglichst einheitlich zu gestalten. Von den 220 000 Kilometer deutsche Straßen waren bisher rund 68 505 Kilometer Staats- und Provinzialstraßen, 108 066 Kilometer Kreisstraßen und etwa 50 000 Kilometer Landstraßen, die von den Gemeinden verwaltet wurden.

Von den rund 172 000 Kilometer Staats-, Provinzial- und Kreisstraßen sind 56 vom Hundert mit einfachen kiesgebundenen Schüttungen versehen, während 27 vom Hundert eine Oberflächenschutzschicht und nur 17 vom Hundert mittelschwere und schwere Straßendecken aufweisen. Der Straßenbau wurde in den einzelnen Verwaltungsbezirken sehr unterschiedlich gehandhabt. So hatte Sachsen nur noch 4,4 vom Hundert Straßen mit kiesgebundenen Schüttungen, 48,5 vom Hundert waren mit Oberflächenschutzschichten und 47,1 vom Hundert mit schweren und mittelschweren Decken versehen. Oldenburgs Straßennetz hatte dagegen noch zu 58,8 vom Hundert kiesgebundene Schüttungen, 12,6 vom Hundert Oberflächenschutzschichten und nur 29,1 vom Hundert mittelschwere und schwere Decken. Der Vergleich zwischen Sachsen und Oldenburg allein zeigt, wie notwendig es war, das deutsche Straßennetz in einer Hand zusammenzufassen, um es in der Zukunft den gerechterweise zu stellenden Anforderungen entsprechend auszubauen.

„Wille wirkt Wunder." Im Verlag des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 3, erschienen als Büchlein drei Reden, die zur Autoausstellung 1935 gehalten wurden, und zwar die des Führers bei der Eröffnung, die des Reichswirtschaftsministers vom 18. Februar, und die des 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes, gleichfalls vom 14. Februar.

Die 29. Internationale Automobilausstellung in Paris ist von dem Vorbereitenden Ausschuß auf den 3. bis 13. Oktober d. J. festgelegt worden. Die Ausstellung wird Personenkraftwagen, Last- und Nutzkraftwagen, Motorzubehörteile, Ersatzteile, Fahrräder, Motorräder und deren Zubehör- und Einzelteile umfassen.

Fünfjahrplan für den englischen Straßenbau

Das englische Straßennetz soll in einem Zeitraum von fünf Jahren nach einem von dem britischen Verkehrsminister vorgelegten Plan ausgestaltet werden. So ist u. a. vorgesehen die Anlage doppelter Fahrbahnen auf den wichtigsten Durchgangsstraßen, die Anlage von Fuß- und Radfahrwegen, die Entfernung und Ausrundung gefährlicher Straßenkrümmungen, die Verbesserung der Straßenkreuzungen, die Beseitigung zu stark erhöhter Straßenprofile, Ueberhöhungen in den Krümmungen; ferner sollen die Straßenbaumethoden wesentlich verbessert werden. Das wichtigste an diesen neuen Vorschlägen ist die Tatsache, daß sich England für die Anlage doppelter Fahrbahnen entschieden hat, und daß man Radfahrwege und Fußwege auf den Landstraßen schaffen will. Radfahr- und Fußwege sollen etwa 2,4 Meter breit angelegt werden.

Verantwortlich: Dr. Richard Abell (Dresden).

Jetzt ist es Zeit, in Ihre Limousin-Karosserie ein

einzubauen. Angenehm, zugfrei u. wasserdicht
Moritz Fiedler Spezial-Werkstatt für Karosseriebau
Dresden-A. 1, Pollerstraße 15 / Ruf 26309

Billiges Autofahren 50% Ersparnis
Reifen-Reparaturen / Neue Reifen aller Fabrikate
Reno-Pneu Dresden-A., ...straße 11 Ruf 24819

Sachs-Motorfahrräder Miele—Excreß—Ardie
Puch u. Ardie -Motorräder
Rep.-Werkstatt f. alle Fabr.
Otto Lehmann Reitbahnstr. 16 Ruf 13876

Fahrschule Schulz

Autoverleih, Ruf 62809

Max Herold
Dresden-A., Freiberger Platz 17 · Ruf
Automat. Anhänger-Bremsen
Auto-Bereifung
Auto-Federn
Auto- u. Anhänger-Reparaturen

Chevrolet-Limousine
13/34, 5fach bereift, gut erhalten, zum Spottpreis zu verk. Radebeul

Emil Lepple
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Dresd.-A., Ammonstr. 31

Hanomag
Kurier, 4/23, m. Schiebedach, verk. Taubert, Schäferstraße 55.

1,2-Ltr.-Opel, steuerfrei!

DKW-Gelände-Sport-Maschine (350 ccm) erschienen!
DKW-Elb, Carolastr. 6 (zwischen Reitbahn- u. Bürgerwiese)

6/30-Fiat-Limousine

Opel, Sonnendach

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 7

Freitag, 17. Mai
Außer Anrecht
Rienzi, Der Letzte der Tribunen
Große tragische Oper in fünf Akten von Richard Wagner.
Inszenierung: Schum.
Musikalische Leitung: Striegler.
Spielleitung: Staegemann.
Cola Rienzi: Taucher. Irene: Wieber. Steffano Colonna: Nader. Adriano: Hundt. Paolo Orsini: Schöffler. Raimondo: Nilsson. Baroncelli: Tessmer. Cecco del Vecchio: Hafke. Ein Friedensbote: Trebitsch. Ein Herold: Lubitsch.
Ende gegen ½11
NSKG. Nr. 1701—1800 und 5101—5200

Sonnabend, 18. Mai, 8
Außer Anrecht
Zur Heinrich-Schütz-Feier
Xerxes
Pygmalion
NSKG. Nr. 5801—5900, 6701—6800, 7801—7900, 8601—8700 und 15 401 bis 15 450

Schauspielhaus 8

Freitag, 17. Mai
19. Vorstell. für Freitag-Anrecht A
Hockewanzel
Ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Christoph Kaergel.
Spielleitung: Schröder.
Der Erdechant zu Politz Wenzel Hocke, genannt Hockewanzel: Kottenkamp. Seff: Liebike. Lulie: Dapid. Lilie: Kleinoschegg. Lößler: Woelker. Der Bischof von Leitmeritz: Decarli. Der Kanzler: Rainer. Zwei Domherren: Bauer, Epskamp. Pater Florian: Paulsen. Frau Schubert: Hacker. Ein Mann: Ottwald. Eine Frau: Jamraih. Eine andere Frau: Seemann. Drei Burschen: Schmieder, Kleitschmann, Kleber. Piek: Jacobi. Zwei Seidauer Bauern: Bühler, E. Wengefeld. Ein Ausrufer: Heldenmaler. Ein Bauer: Dittrich-Wessien.
Ende nach ½11
NSKG. Nr. 601—700, 2001—2100 und 16 501—16 550

Sonnabend, 18. Mai, 8
Anrecht A
Der Revisor
NSKG. Nr. 401—500, 2101—2200, 2401—2500 und 16 601—16 650

Albert-Theater ¼9

Freitag, 17. Mai
Spiel' nicht mit der Liebe!
Lustspiel mit Musik in drei Akten von Richard Keßler.
Musik von Walter Bromme.
Spielleitung: Melcher.
Musikalische Leitung: Stock.
Tänze: Kaufmann-Praetsch.
Dr. Werner Hartung: Baumann a. G., Ulla Hagedorn: Waldau a. G., Rita Rivelli: Flemming. Robert Lindemann: Steinbrecher a. G. Dr. Cäsar Baumeister: v. Hendrichs. Peter Lupke: Jähnig. Veronika Beyer, Schmiedicke: v. Lewoli. Page: Gödicke.
Ende ½11
NSKG. Nr. 10 101—10 200 und 20 451—20 500

Sonnabend, 18. Mai, ¼9
Spiel' nicht mit der Liebe!
NSKG. Nr. 9901—10 000

Central-Theater 8

Freitag, 17. Mai
Gastspiel Meisterclown Rani und 8 Varieté-Attraktionen
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—2 und ¼4—5

Sonnabend, 18. Mai, 8
Gastspiel Meisterclown Rani und 8 Varieté-Attraktionen
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—2 und ¼4—5

Komödienhaus

Geschlossen

POLA NEGRI

Seit mehr als als einem Jahrzehnt eine Repräsentantin des deutschen Films, verkörperte die Hauptrollen der unvergeßlichen Ufa-Filme „Sumurun" - „Madame Dubarry" - „Carmen" - „Arme Violetta" - und einer Reihe weiterer Großfilme, hatte zwischenzeitlich in Amerika große Film-Erfolge zu verzeichnen und gehört heute zur besonderen Freude aller Film-Freunde wiederum zu den namhaften deutschen Film-Schaffenden. Die letzte Film-Schöpfung

Um eine Fürstenkrone

Regie: Paul Ludwig Stein

ein ereignisstarkes Drama aus der Vorkriegszeit des Balkans mit historischen Persönlichkeiten in frei abgewandeltem Schicksalsspiel, erlebt **heute Freitag** in Dresden ihre mitteldeutsche Erstaufführung

Im Vorprogramm: Fox tönende Wochenschau - Kulturfilm: Klettern im Fels

Wo. 4 | 6¹⁵ | 8³⁰ So. 3 | 5 | 7 | 9

Waisenhausstraße 22 Telefon 23000

U.T.

Tymian Täglich 8,15 Uhr Sonntags 4 Uhr | **Der Grasindianer** 3 Bilder aus „König Fußballs Kinderjahre"

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Mein Herz ruft nach Dir" (Hauptdarsteller: Jan Kiepura, Martha Eggerth, Paul Kemp usw.) Jugendliche nachmittags halbe Preise
Zentrum 3, 5, 7, 9 . . . „Fahrt ins Blaue" (mit J. Herven, M. Brown)
Ufa-Palast Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Die Schloßherrin vom Libanon"
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Der neue, große Erfolg der einzigartigen Annabella in „Natascha" und Vorbericht: „Das Mädchen Johanna"
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 (Donnerstag letzter Tag) „Der Traumgänger" (mit H. Albers). Ab Freitag Pola Negri in „Um eine Fürstenkrone"
Capitol 3.45, 6.15, 8.45 „Lärm um Weidemann" (mit Olsties de Kowa) Vorprogramm: „Bambango in Mexiko", Farbentonfilm „Hannes Schneider lehrt Skilaufen", Sportfilm. Jugendl. über 14 J. zugelaß.
N.S.-Lichtspiele Wo. 4, 6.30, 9, So. ab 2.30 „Der Meisterdetektiv" (Gerdi)
National 4, 6.15, 8.30 (Jgdl. erl.) „Der alte und der junge König"
Rathaus-Lichtspiele Cotta „Schwarzer Jäger Johanna" (mit M. Hoppe)
Nibelungen-Lichtspiele „Der alte und der junge König" (E. Jannings)
Regina-Lichtspiele, Augsburger Straße 12, Wo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30 Der prunkvolle Ausstattungsfilm „Cleopatra"
Schauburg „Der rote Reiter" (mit Camilla Horn und Iwan Petrovich)
T.W.-Lichtspiele, Bischofsplatz 6.15, 8.30 „Bengali", das Filmwunder 1935
Titania, Trachenberger Straße 15 „Besuch am Abend" (Haid, Hörbiger)
Weltin-Lichtspiele . . „Regine" (Luise Ullrich, Wohlbrück, Tschechowa)
T.A.G.-Lichtspiele „Barcarole" (G. Fröhlich, L. Barova, G. Hildebrandt)
Elbtrand-Lichtspiele (Augustusbrücke) „Ihr größter Erfolg" (M. Eggerth)
Faun-Palast, Leipziger Str. 76 „Zigeunerbaron" (Wohlbrück) Jugendfrei
Fü.-Li. 3, 5.15, 8.15 „Wäsche — Waschen — Wohlergehen"
Morgen Sonnabend 6, 8.30 „Mein Leben für Maria Isabell"
Gloria-Palast 6, 8.30 „Winternachtstraum" (Schneider, Albach-Retty)
Goldenes Lamm „Alle Tage ist kein Sonntag" (Sandrock, Liebeneiner)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Hohe Schule" (Forster, Dallafer)
Heidelkino Cotta . . . „Fräulein Liselott" (Magda Schneider)
Kammer-Lichtspiele „Ein falscher Fuffziger" (m. Englisch, Sandrock, Lingen)
Kosmos, Alaunstr., a. Alberttpl. „Bengali" (Die indischen Lanzenreiter)
Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.15, 6.15, 8.30 „Cleopatra"
Li-Mu.-Lichtspiele „Petersburger Nächte" (Iilinsk, Hörbiger, Lingen)

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Freitag bis mit Donnerstag
Der größte deutsche Film der Gegenwart

Der alte und der junge König
Hauptdarsteller: Emil Jannings
Für Jugendliche erlaubt
Tägl. 4 | ¼7 | ½9 Uhr
RUF: 61319

Kennst Du schon den
Hakadu
im neuen Gewande?

Bayrischzell Webergasse 26
Guter billiger Mittagstisch
½ Liter Felsenkeller 38 Pf.
½ Liter Bayrisch 45 Pf.

BARBERINA
Im **Mai** abends **Eintritt frei!**
(außer Sonnabends)
Heute das neue Programm.
Gastspiel unserer
Singing Babies
2 Melodias, Volkslieder, Jazz u. entzück. Humoresken
Severa und Tervano
das wundervolle Tänzerpaar. Tempo und Eleganz
Geschwister Gerti & Palm
in ihren Darbietungen
Willy Ranack
der große Komiker
Mady Russka
Tanz-Soubrette
Erwin Erdmann
der bekannte und beliebte schwäbische Ansager
Mady Russka und **Erwin Erdmann**
in einem Sketsch
Zum Tanz spielt Willy Manns und sein Orchester.
Täglich Nachmittags-Tee. Eintritt frei. Kännchen Kaffee. Kleine Preise.
Diese Woche Polizeistunde 3 Uhr

Paradiesgarten Sonnabend den 18. Mai Hans Novak - Hans Schneider

Alt-Heidelberg Moritz- Ecke Ringstraße. Heute Donnerstag: Gr. Rhein. Stimmungs-Abend. Freitag: Polizeistunde 3 Uhr!

Tanzpalast Blumensäle Heute Donnerstag **Der feine Ball** Großes Spargelessen à Portion 50 Pf.

Auf zur guten Marthel! Jeden Donnerstag **Lange Nacht**

Lärchenschänke Lärchenstraße 11

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7 Heute Donnerstag **Lange Nacht**

Rabenschänke, Stiftstraße Jeden Donnerstag **Lange Nacht**

Gloria-Palast
Schandauer Str. 11 Ruf 39824
Freitag bis mit Sonntag
Nur 3 Tage!

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
in
„Winternachtstraum"
Der köstliche, heitere und übermütige Lustspielschlager
mit Hans Moser — Theo Lingen — Gustav Waldau — Richard Romanowsky
„Man kann wirklich einmal von Herzen lachen, das Publikum klatscht und geht mit hellen Augen nach Hause . . . ."
Kulturfilm: **Beim Waffenmeister im Zeughaus**
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7 und ½9 Uhr

Fü-Li FÜRSTENHOF LICHTSPIELE
Morgen Sonnabend ferner Sonntag und Montag
3 Elitetage!
Mein Leben für Maria Isabell
Ein Filmerlebnis von herber Schönheit, das bis zum letzten Bilde gefangen nimmt.
Nach dem Roman in der Berliner Illustrierten Zeitung von Alex. Lernet-Holenia
Viktor de Kowa, Peter Voß, Maria Andergast
Regie: Erich Waschneck
Kulturfilm:
Ein Fluß schafft Lebensraum
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7, ½9 Uhr
Strehlener Str. 32 · Fernruf 63113

Weinstube Oppelklause Heute Donnerstag **Lange Nacht** Oppelstraße 23

Berge's Weinstuben Kreuzstraße 7 Jeden Donnerstag **Lange Nacht**

Jeden Donnerstag **Lange Nacht** **Bernhards Ruh**, Am See 7

Meißner Stadtkeller Jeden Donnerstag **LANGE NACHT** Dresden-N., Gr. Meißner Str. 13

Heute Donnerstag **Lange Nacht** **Alaungarten**, Alaunstr. 51

Bräustübl Fischhofplatz 14 Jeden Donnerstag **Lange Nacht**

Viktoria-Keller Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Rundfunk-Kapellmeister
Otto Kermbach
vom Haus Vaterland
mit seinen 12 Solisten
Berlin
gastiert erstmalig
nächsten Sonntag, 19. Mai Montag, 20. Mai
im
Schusterhaus
Hamburger Straße 65 — Linien 18, 118, 20
Eintritt mit Tanz: Herren 1.—, Damen 0.80
Ruf für Tischbestellungen 23955

Kabarett Altmarkt
ab 16. Mai
Neu für Dresden
Lutz von der Stein Conferencier — Vortragsmeister
Helena Münchhausen Tanzkünstlerin v. d. Berl. Staatsoper
Bellardo u. Partnerin große Zauber-Blumenschau
Li und Jo Ball-Balance-Akt „Nachts in einer Bar"
Kapelle Hellmuth Fiebler
Eintritt frei!

Annensäle Morgen Freitag gr. Tanzturnier
Wertvolle Preise — Moderne Tanzvorführungen
Turnierkapelle **Zech-Eichhorn** mit seinen 8 Solisten

Seestraße 13
Casanova
Täglich 5-6 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde
Tanz und Kabarett
Polizeistunde 3 Uhr

Hirsch am Rauchhaus Scheffelstr. 10 Heute Donnerstag
Nachtschlachtfest bis 3 Uhr
Stimmung / Humor

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20 Jeden Donnerstag **Lange Nacht**

Striesener Hof, Ziegelstraße 25 Donnerstag und Freitag **Lange Nacht!**

„Alter Burgkeller" Jüdenhof 1 (Neumarkt) Jeden Donnerstag **Lange Nacht!**

Elias-Café, Eliasplatz 5 Jeden Donnerstag ◆ **Lange Nacht** ◆

Onkel Sam Pirnaische Straße 24 Heute Donnerstag **Lange Nacht**

Bürger-Kasino Diese Woche: Polizeistunde 3 Uhr

Frack- Gehrock- Smoking- Anzüge
Zylinder, Klapphüte
verleiht u. verkauft
Kümmler
nur Landhausstr. 10

Sommerfrische mit voll. Pension, evtl. auch m. Kur u. Behandlung, in schönem Heilbad (Neubau) frei. ... Geyer ... Kreischa, C.-S.

Wer fährt mit im Auto an den **Bodensee** ... an d. Exp. d. Bl.

Mietpianos gute ab 4 M. mit. Neumann, Ringstr. 18. Fernr. 21373.

Flügel, Pianos ... **Schiffel** ...

Miet-Pianos ...

Preiswerte Koffer und Reparaturen ... Pillnitzer Str. 5.

Damen-Paletots ... Töpferstr. 1, I.

Amtliches

Warnlichter in Ober-Wachwitz

Gemäß § 79 der Eisenbahn-Bau- und -Betriebsordnung vom 17. Juli 1928 müssen Straßenfahrzeuge und Tiere an den Eisenbahnübergängen vor den Warnkreuzen angehalten werden, wenn sich ein Zug nähert.

Am 21. Mai 1935 werden beiderseits des Überganges der Staatsstraße Dresden—Berlin in Ober-Wachwitz über die Reichsbahnstrecke Radebeul—Radeburg neuartige Warnlichter (Blinklichter) außer den bereits vorhandenen Warnkreuzen in Betrieb genommen, um Fahrzeug- und namentlich Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen und ihnen das richtige Verhalten nach der Ausführungsanweisung zu § 1 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung zu erleichtern.

Daß der Übergang mit einer Warnlichtanlage ausgerüstet ist, wird durch eine schwarze quadratische Tafel mit weißem Rand gekennzeichnet, die auch bei Dunkelheit im Scheinwerferlicht der Kraftfahrzeuge gut sichtbar ist.

Auf dem schwarzen Feld der Tafel sind Warnlichter angebracht, die entweder langsam weiß oder schnell rot blinken. Das weiße Licht zeigt nur an, daß die Anlage betriebsfähig ist. Das rote Blinklicht kündigt die Annäherung eines Zuges an und bedeutet für den Straßenbenutzer „Halt".

Erscheint keines der beiden Lichter, so ist die Blinklichtanlage außer Betrieb. Das weiße Blinklicht und das Fehlen des Lichtes befreien somit den Straßenbenutzer nicht von der Pflicht, die Bahnstrecke zu beobachten.

Vom 3. Juni 1935 an wird der Übergang von den Zügen in beiden Richtungen mit 25 km/h befahren, und die Züge werden nur noch durch das rote Blinklicht angekündigt. Pfeif- und Läutesignale werden als dann von den Lokomotiven aus nicht mehr gegeben werden.

Nichtbeachtung der Warnkreuze und der Signalanlagen wird gemäß §§ 77 und 82 der Eisenbahn-Bau- und -Betriebsordnung vom 17. Juli 1928 bestraft. 818 T 4 Abg. 35

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahndirektion Dresden.
Der Amtshauptmann.

Ausschreibung des Abbruches eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Tännichtstraße (Siedlung Rochwitz).

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. O.-G., Zimmer 362, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschrift „Preisangebot für Abbruch in Rochwitz" ebenda bis Freitag den 24. Mai 1935 10 Uhr (Öffnung der Angebote).

Dresden, am 15. Mai 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden,
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Ausschreibung des teilw. Ausbaues der Crimmitschauer Straße. Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. O.-G., Zimmer 362, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschrift „Preisangebot Ausbau der Crimmitschauer Straße" ebenda bis Mittwoch den 22. Mai 1935 10 Uhr (Öffnung der Angebote).

Dresden, am 15. Mai 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden,
Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Aufzeichnung der neu Schulpflichtigen Ostern 1936.

Ueber die in der Zeit vom 1. April 1929 bis mit 31. März 1930 Geborenen haben Eltern und Pflegepersonen, die von der Volksschulpflicht verschont werden, anzumelden. Nichtanmeldung oder unrichtige Angabe kann bestraft werden. Näheres in den Bekanntmachungen.

Dresden, am 15. Mai 1935.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden,
in Vertretung des Schulbezirks.

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend den 18. Mai 1935 sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

1. vormittags von 10 Uhr an:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Pillnitzer Straße: Wohnungsmöbel, ferner 1 Flügel, 1 Radioapparat, 1 Registrierkasse, ein Posten Kristallwaren und Schränke, 3 Wachsschränke, eiserne Rollladenklappen, Kesselfeuertüren, Wäschekessel, Ausgüsse u. a. m.;
b) in Dresden-A. (Sammelort der Bieter: Gasthaus „Löwe", Marktstr. 4): 1 zweisitziger Geldschrank, 14 Ventilatoren m. Ständer, 1 ...;
c) in Dresden-Altstadt (Sammelort der Bieter: Gasthof Lindengarten, Königsbrücker Straße 26): Kühlmöbel, Schreibmaschinen, 2 Drehbänke, 1 Dynamo, 1 Knopflochmaschine;

2. vormittags 11 Uhr:

in Dresden-N. (Sammelort der Bieter: Restaurant ..., Hauptstraße 10): 1 Papierschneidemaschine.

Dresden, den 15. Mai 1935.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen der Gesellschaft G. L. Abel Pilar, Nachf. Etiketten- u. Plakat-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-A., Wintergartenstraße 20/31, die daselbst die Herstellung und den Vertrieb von Etiketten und Plakaten betreibt, wird heute, am 14. Mai 1935, nachmittags 12.45 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Kleemann in Dresden-Altst., Gerichtsstraße 15, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Juni 1935 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 12. Juni 1935 vormittags 9.30 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. Juni 1935 vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Dresden-A., Lothringer Straße 1, I., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an die Gemeinschuldnerin verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 7. Juni 1935 anzeigen. 77 N 81/35

Amtsgericht Dresden.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt 15866, betr. die Kommanditgesellschaft Rudolph Schmidt & Co. K. G. in Dresden: Der Kaufmann Anton Schmidt ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ihm ist Prokura erteilt worden. Er darf die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder einem andern Prokuristen vertreten. Der Prokurist Paul Georg Edwin Weder darf die Gesellschaft auch in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen vertreten.

Auf Blatt 114, betr. die Firma H. W. Lehmann in Dresden: Prokura ist erteilt dem Oberingenieur Kurt Felmer in Dresden. Er darf die Firma nur gemeinsam mit einem andern Prokuristen vertreten.

Auf Blatt 9760, betr. die Firma Lindner & Mast in Dresden: Prokura ist erteilt der Ehefrau Hilde Lindner geb. Gubner und dem Buchhalter Max Berthold, beide in Dresden. Sie dürfen die Firma nur gemeinschaftlich vertreten.

Amtsgericht Dresden, am 15. Mai 1935.

Ausverkauf wegen Konkurses, Dresden-N., Königstraße 3

Die zum Konkurse des Kaufmanns Wilhelm Albert Luise, Inh. der Firma Theodor Reimann, gehörigen Bestände an

Sitzgarnituren aus Rohr und Holz

in allen Ausführungen f. Haus, Veranda u. Garten, als: Korbtische m. einf. u. dopp. Platten, 50-100 cm ∅, Kindersessel u. Liegestühle aus Malacca u. Stahlrohr m. Beflechtung, einzelne Korb- u. Ruhesessel mit schwebendem Patentpolster, Liegestühle f. Erwachs., feststehend u. fahrbar, Wäschetruhen, Reisetis- und Teetische a. Korbgeflecht, Dielen- u. Wintergartengarnituren a. Holz, farbig, lackiert o. dunkel gebeizt, Rohr, Binsenbeflechtung o. Stoffbezug, sollen zu herabgesetzten Preisen in der Zeit von 8 bis 18 Uhr daselbst verkauft werden.

Alfred Canzler, Konkursverwalter, Dresden-A.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Manfred Sembritzki
Verantwortlich für Außenpolitik i. V. Dr. Herbert Zelkle, für Innenpolitik: Dr. Herbert Zelkle, für das Feuilleton: Dr. Heinz Glauben, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. J. Glauben, für den Handelsteil: Dr. Manfred Sembritzki, für Lokales und vermischte Nachrichten: Joseph Schaefer-Pooley, für Sport: Herbert Grundmann, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
D. A. IV. 35: über 98 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Kraftverkehr im ganzen Deutschland" 16 Seiten.